Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.20 Mark; durch die Post bezogen 2.30 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Tel.: 210 45 (Red.); 210 47 (Verlag)

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonten: Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag. Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Sonnabend, 26. März 1932 | 12. Jahrgang Nr. 72

Vor der japanischen Besetzung Kantons

(Eig. Meldung.) **Moskau, 25. März.**

Die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion teilt mit, daß die japanische Admiralität beschlossen hat, in den nächsten Tagen Kanton zu besetzen. Truppen der Marinestreitkräfte haben Befehl erhalten, sich vor Kanton zu sammeln und später ein Landung vorzunehmen. In Kanton ist von der chinesischen Behörde der kleine Belagerungszustand verhängt worden.

Vor neuen Kämpfen in Schanghai

(Eig. Meldung.) **Schanghai, 25. März.**

Der Oberbefehlshaber der japanischen Armee, General Ayokawa, soll nach bürgerlichen Meldungen damit gedroht haben, er werde, wenn China die japanischen Vorschläge nicht sofort annimmt, zu einem neuen Angriff übergehen.

Volkstumulte in Kanton

(Eig. Meldung.) **Kanton, 25. März.**

Bei der Vorführung eines Films, der einen Einmarsch der japanischen Truppen in Tschapei zeigte, entstand in einem hiesigen Kino großer Tumult. Die über die chinafeindliche Vorführung empörten Chinesen zertrümmerten die Bühne und zerschnitten die Leinwand. Drei Japaner wurden verletzt. Militär wurde „zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung" herangezogen.

Sprengstoffproleten schreiben uns:

(Eig. Meldg.) **Wittenberg, 26. März.**

L.K. Im Pulverbetrieb der Westfälisch-Anhaltischen Sprengstoff-AG war am 21. März wiederum eine etwa 50 Personen starke Militärkommission. Mehrere Betriebe, die seit 1918 stillagen, werden zur Zeit wieder in Gang gesetzt. In der Abteilung Toluol (Sprengöl für Munition) wird auch mit verstärkter Belegschaft gearbeitet. Die brandferistischen Betriebsräte denunzieren zwei Arbeiterinnen, die sich gegen Mißstände in den Speiseräumen wandten. Zur „Strafe" mußten die beiden Kolleginnen die Toilette schrubben.

Phosgenfabrikation in Ammendorf?

(Eig. Meldung.) **Ammendorf, 26. März.**

In der Chemischen Fabrik Buckau werden äußerst eigenartige Betriebsumstellungen vorgenommen. Unter der Bezeichnung „Versuche" soll, wie Arbeiter mitteilen, Phosgen hergestellt werden. Eine ganze Reihe Arbeiter wurden in den Betrieb eingestellt. Es heißt, daß sie bis jetzt nur freiwillige Arbeit leisten und mit einer festen Einstellung in Frage rechnen. Jedenfalls ist diesen Betriebsvorgängen gegenüber erhöhte Wachsamkeit geboten. Phosgenherstellung bedeutet bekanntlich größte Explosionsgefahr und Bedrohung der gesamten Ammendorfer Bevölkerung. Es gilt den Dingen schleunigst auf den Grund zu gehen. Alle Kräfte müssen angespannt werden, um die Belegschaft der chemischen Fabrik Buckau zum Kampf gegen Kriegsprovokation zu mobilisieren.

Kartuschen für schwere Granaten

Im Betrieb Karl Berg, Werdohl (Rheinland), werden mit Hochdruck Kartuschen für schwere Granaten fabriziert. Die Sendungen werden getarnt abgeschickt. Es handelt sich auch hier zweifellos um Kriegsmaterial gegen die Sowjetunion.

Gesteigerte Nitrinproduktion in der IG Ludwigshafen

Die Produktion von Nitrin, einem der gefährlichsten Sprengstoffe, wird in der IG Ludwigshafen mit Hochdruck fortgesetzt, ebenso die Herstellung von Natronsalpeter. Es werden täglich Boote beladen. Das Nitrin wird in kleinen Fässchen versandt, die japanische Aufschriften tragen. Die Frachten gehen zum größten Teil über den französischen Hafen Straßburg.

Kartonnagen-AG in Dresden fabriziert Sprenghülsen für Granaten

In der Aktiengesellschaft für Kartonnagenindustrie, Dresden, werden seit einiger Zeit große Mengen Sprengstoffhülsen für 8,8 Zentimeter Sprenggranaten hergestellt. Mit allen möglichen Mitteln wird versucht, die Arbeiterschaft über den Charakter dieser Kriegsproduktion zu täuschen.

*

Die täglichen neuen Alarmmeldungen aus Ostasien und die täglichen Meldungen über neue Rüstungen zeigen immer deutlicher, daß den imperialistischen Mächten und ihren Vasallenstaaten der Augenblick für eine Intervention gegen die Sowjetunion immer günstiger erscheint. Der Feldzug des japanischen Imperialismus schafft den Vorwand für den allgemeinen Aufmarsch der imperialistischen Interventionsarmee.

Die klassenbewußte Arbeiterschaft darf keinen Handschlag tun, der den Imperialisten Material zum weiteren Mord an der chinesischen Bevölkerung gibt.

Schluß mit der Herstellung von Kriegsmaterial. Massenbekenntnis gegen den imperialistischen Krieg am 6. April und am 10. April durch die Wahl des roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann!

Rettet acht Negerjungen vom elektrischen Stuhl!

Am 6. April soll die Hinrichtung von acht Neger-Jungarbeitern in Slottsboro im Staate Alabama (USA) nach dem Willen der amerikanischen Bourgeoisie vollzogen werden. Nur noch ein Proteststurm des Weltproletariats kann die unschuldigen Neger-Jungproleten vom sicheren Tode retten.

Das „Gewissen" dieser versaulten bürgerlichen Gesellschaft wird am besten gekennzeichnet durch die Tatsache, daß derselbe, nach Arbeitermord brüllende bürgerliche Mob die „ganze amerikanische Nation" mobilisiert hat, um ein weißes Kind, das man ihrem Nationalhelden Lindbergh „geraubt" hat, wiederzufinden. Aber kaltblütig sollen diese acht Jungarbeiter ermordet werden, weil sie — kein Beweis dafür ist bis heute erbracht — „eine weiße Frau geschändet" haben sollen.

*

Protestresolutionen, Protesttelegramme, Massenbewegungen gegen diesen Mord müssen in letzter Stunde dieses Verbrechen verhindern!

Der Streik im Braunkohlenbergbau

Streikbrecher hinter Stacheldraht und Polizeischutz — Streikbruchorganisierung, das „kleinere Übel" der sozialfaschistischen Gewerkschaftsführer — Der Kampf wird verschärft weitergeführt Glänzende Solidarität mit den Streikenden

(Eig. Meldung.) **Teuchern, 26. März.**

Die streikende Belegschaft der Grube „Siegfried", Tage- und Tiefbau, nahm Stellung in einer gutbesuchten Betriebsversammlung zur Streiklage. Nach einem Situationsbericht durch einen Kameraden aus dem Betrieb referierte ein Vertreter der Bezirksleitung des Einheitsverbandes der Bergarbeiter.

Die Streikleitung wurde einstimmig gewählt sowie das Kampfprogramm mit den Stimmen der sozialdemokratischen Arbeiter angenommen.

Am Donnerstag standen vor Beginn der Nachmittagsschicht Massenstreikposten, streikende Bergarbeiter, Ehefrauen und Bergarbeiterfrauen vor der Grube „Siegfried". Polizei mit Hunden, Landjäger und Krügerpolizei hatten eingefunden.

Die Werksleitung versuchte unter dem Schutz des staatlichen Machtapparates die Nachmittagsschicht in den Betrieb zu bringen. Der Streikwille war jedoch stärker, die Schicht fuhr nicht an, sondern trat unter Führung der RGO und des Einheitsverbandes in den Streik.

Mit Hilfe des sozialdemokratischen Betriebsratsvorsitzenden Böttcher von Grube „Paul" wurden 20 Arbeitswillige als Streikbrecher von einer anderen Grube vermittelt, wovon 13 Arbeiter die Streikbrucharbeit ablehnten.

Der Gewerkschaftsbonze Dreschmann aus Zeitz vermittelte nach telefonischer Rücksprache mit der Grubenverwaltung einzelne Streikbrecher.

Gewerkschaftlich organisierte Arbeiter vom Bergarbeiterverband verlangten die Sanktionierung des Streiks, worauf die Bonzokratie erklärte, daß sich die Arbeiter bei der schweren Zeit dem Lohnabbau fügen müßten. Bereits am Donnerstag vormittag wirkte sich der Streik auf die Brikettfabrik und die Schmälerei aus. Brikettpressen mußten stillgelegt werden. Das Ueberfallkommando fuhr die Umgebung von Teuchern und der bestreikten Grube ab. Die Grubenverwaltung ließ Gänge vom Tagebau zum Tiefbau und Aschengänge mit Stacheldraht und Holz verrammeln, damit nicht die Streikposten unterirdisch zu den noch nicht streikenden Betrieben kommen.

Die Gewerkschaftsbürokratie des Bergarbeiterverbandes Zeitz fuhr gestern mittels Auto in die Bergarbeiterdörfer und forderte zum Streikbruch auf.

Böhmische Kumpels streiken!

(Eig. Meldung.) **Prag, 25. März.**

Der Bergarbeiterstreik im nordwestböhmischen Braunkohlenrevier greift rapide um sich. Heute wird bereits an 27 Stellen gestreikt. Die Zahl der Streikenden beträgt über 12 000. Im Laufe des heutigen Tages zogen die Streikenden mit Frauen und Kindern zu den noch arbeitenden Schächten und überzeugten die Bergarbeiter von ihrem klassenverräterischen Handeln.

Jugend greift an!

Im Kampf gegen imperialistischen Krieg für die Verteidigung der Sowjetunion!

Das Februar-Plenum des ZK unserer Partei hat einen besonderen Appell an die Parteimitgliedschaft und die Arbeiterklasse zur Gewinnung der Jugend der eigenen Klasse, zur Einreihung der proletarischen Jugend in die Reihen des Kommunistischen Jugendverbandes und der roten Jungpioniere angenommen. Dieser Appell wurde gefaßt angesichts des imperialistischen Krieges im Fernen Osten, des unmittelbar drohenden Interventionskrieges gegen die Sowjetunion und den damit im Zusammenhang stehenden immer stärker werdenden Faschisierungsmaßnahmen der Bourgeoisie gegen die Jugend.

Die Bourgeoisie verstärkt in den letzten Wochen außerordentlich ihre Maßnahmen zur Gewinnung der proletarischen Jugend, um sie ihren Faschisierungsplänen nutzbar zu machen. Das ist nicht von ungefähr. Schon das 11. Plenum des EKKI wies die kommunistischen Parteien an und ihre Jugendverbände darauf hin, daß der Kampf der Bourgeoisie um die Jugend eine große Rolle spielen wird.

„Die Zunahme der Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion, die Unmittelbarkeit der Kriegsgefahr verschärfen außerordentlich die Versuche der Bourgeoisie, die werktätige Jugend zur Festigung ihrer Herrschaft auszunutzen."

(11. Plenum des EKKI)

Die deutsche Bourgeoisie vermag der proletarischen und werktätigen Jugend keine Zukunftsmöglichkeiten, keine Aussichten eines Aufstiegs, keine Möglichkeiten zur Entfaltung ihrer Fähigkeiten zu bieten. Die 1¾ Millionen Jungerwerbslosen, die Hunderttausende von Jugendlichen, die die Schule verlassen, ohne in den Produktionsprozeß eingereiht zu werden, ohne Arbeit und Unterstützung, die Tausende von Lehrlingen, die sofort nach Beendigung der Lehrzeit auf die Straße fliegen, sind ein Ausdruck dafür.

Die Bourgeoisie ist sich der Gewinnung der Jugend zur Erhaltung ihres Systems wohl bewußt. Militärische Romantik, nationalistische Schwärmerei, Revanchehetze, Maßnahmen zur Wehrhaftmachung und Militarisierung der Jugend durch Arbeitsdienstpflicht, die Ausschaltung und Isolierung der Jugend vom politischen und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320326-16/fragment/page=0001

wirtschaftlichen Kampf der Arbeiterklasse durch Verbot politischer Betätigung Jugendlicher, der geplante Wahlrechtsraub, die verstärkten Verfolgungsmaßnahmen der proletarischen Jugend und ihrer Organisation, des KJVD, sollen dazu verhelfen.

Gegen diese Maßnahmen der Bourgeoisie muß die Partei gemeinsam mit dem Jugendverband die Mobilisierung der Millionen der Jugendlichen vornehmen, die Gewinnung der Jugend der eigenen Klasse und damit der Eroberung der Mehrheit der proletarischen Jugend durch den Kommunistischen Jugendverband stärker in den Vordergrund stellen. Der Kampf gegen imperialistischen Krieg, zur Verteidigung der Sowjetunion, der Kampf gegen Faschismus und Reaktion erfordert insbesondere die Erfüllung dieser Aufgaben. Im **Kampf gegen imperialistischen Krieg** steht für den Jugendverband die Aufgabe der **Organisierung und Führung der Streiks** der Jugend, der **Betriebe** und der **Jungangestellten** gegen Lohnabbau und Entrechtung, des **Kampfes der Jungerwerbslosen** um Arbeit, Brot und Unterstützung, die Organisierung des **Kampfes** der proletarischen Jugend gegen die Herstellung, Verladung und Verschickung von Kriegsmaterial. Diese Aufgabe von seiten des Jugendverbandes muß eng verbunden sein mit stärkerer Konzentrierung des **Hauptstoßes gegen die Sozialdemokratie** zur Liquidierung des sozialdemokratischen Einflusses unter den Massen der proletarischen Jugend, mit der **Loslösung der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen aus den nationalsozialistischen Jugendorganisationen** und ihre Gewinnung für den Kommunistischen Jugendverband.

Hier muß die Führung und Unterstützung der Arbeit des Jugendverbandes durch die Partei einsetzen und zur wirkungsvollen tatsächlichen Hilfe für den Jugendverband werden. Die Führung des Jugendverbandes durch die Partei ist nicht bloß eine Frage der Kontrolle, der Ueberwachung, des Heranziehens des Jugendverbandes zur Erledigung der Arbeiten, die die Partei im allgemeinen stellt, sondern Verwirklichung der Führung des Jugendverbandes durch die Partei bedeutet, den Jugendverband auf die Gewinnung der Schichten der proletarischen und werktätigen Jugend orientieren, und hier in lebendiger Anknüpfung an die großen allgemeinpolitischen Fragen die die ganze Arbeiterklasse und die werktätige Jugend berühren, dem Jugendverband seine „Jugendpolitik", seinen besonderen Kampf um die Forderungen der Jugend zur Gewinnung der Massen der proletarischen Jugend durchführen lassen. Der Kommunistische Jugendverband soll **die Mehrheit der proletarischen Massen der werktätigen Jugend** für den Kommunismus gewinnen, soll die Massen der Jugendlichen aus den sozialdemokratischen, aus den christlichen und nationalsozialistischen Organisationen loslösen und sie unseren Reihen zuführen.

Mit größerer Initiative muß deshalb von seiten der Partei an die Gewinnung der Jugend der Betriebe, der jugendlichen Betriebsarbeiter in den Groß- und Rüstungsbetrieben herangegangen werden, wobei es jene Beschlüsse des 11. Plenums zu verwirklichen gilt, die verlangen, daß bei jeder Betriebszelle eine Zelle des Jugendverbandes geschaffen werden muß.

Interventionskrieg gegen die Sowjetunion bedeutet Kampf gegen den Sozialismus, gegen die gesamte Arbeiterklasse, bedeutet Verlängerung des kapitalistischen Systems, welches **dauerndes Massenelend für die proletarische und werktätige Jugend bringt.** Vor dem Kommunistischen Jugendverband steht die Aufgabe, im Kampf gegen den imperialistischen Krieg stärker als bisher den Massen der Jugend zum Bewußtsein zu bringen, daß eben dieser **Sozialismus, verwirklicht in der Sowjetunion**, den die Imperialisten aller Länder beseitigen wollen, die Zukunft, den Aufstieg, Arbeit und Brot für die werktätige Jugend bedeutet. Damit gilt es das Truggebilde des kommenden „Dritten Reiches", die Theorie vom „Hineinwachsen in den Sozialismus" und ähnliche Illusionen, die von der Bourgeoisie und ihren Stützen, den Sozialdemokraten und Nationalsozialisten, in die Jugend hineingetragen werden, zu zerschlagen.

Der 7. Reichsjugendtag Ostern 1932 steht **im Zeichen des Kampfes gegen imperialistischen Krieg, für die Verteidigung der Sowjetunion. Hunderttausende der proletarischen Jugend folgten bereits der Partei und dem Jugendverband unter diesen Losungen bei den Reichspräsidentenwahlen am 13. März.** Dieses Heer muß wachsen und stärker werden.

Ernst Thälmann an den KJVD

„Heute, wo das ganze Weltgeschehen durch den Gegensatz der beiden Systeme, des Sozialismus und der proletarischen Diktatur der Sowjetunion und des niedergehenden Kapitalismus in der übrigen Welt, beherrscht wird, wo die bolschewistische Partei an der Spitze der Sowjetmacht mit dem zweiten Fünfjahrplan zum Aufbau der klassenlosen, sozialistischen Gesellschaft übergeht, nachdem der erste Fünfjahrplan die Fundamente der sozialistischen Gesellschaft zu Ende führte — heute bieten dem Kommunistischen Jugendverband die leuchtenden Beispiele und Tatsachen des sozialistischen Aufbaues im Sowjetlande Argumente, deren er sich nur zu bedienen braucht, um unter den jugendlichen Massen eine wirklich breite und umfassende sozialistische Massenpropaganda zu entfalten!"

Die Kreuger-Pleite

(Eig. Meldung.) Berlin, 26. März.

Die bürgerliche Frühpresse bringt in großer Aufmachung eine Mitteilung aus Stockholm, wonach das Stammhaus des Kreuger-Konzerns nicht zu halten ist, und spricht von „unübersehbaren Folgen" für eine Reihe großer, mit dem Kreuger-Konzern verknüpfte Unternehmungen.

Die Sozialistische Arbeiterpartei begann gestern mit ihrem ersten Reichsparteitag in Berlin. Es wurde ein Bekenntnis für den Gewerkschaftslegalismus abgelegt. Wir kommen auf den Parteitag ausführlich zurück.

In Sachsen ist die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen sehr stark gestiegen. Die Durchschnittsziffer beträgt 52,4 auf 1000 Einwohner. Der Reichsdurchschnitt ist „nur" 31,4.

Das ist Severing-Preußen!

Proleten, wer verteuert euch das Fleisch?

In der vierten Sitzung des Preußischen Landtages am 12. Juni 1928 wurde der Zentrums-Landwirtschaftsminister Steiger von den Deutschnationalen angegriffen, weil er angeblich nichts für die Erhöhung der Fleischpreise tue. Gekränkt antwortete darauf der Minister nach dem amtlichen Protokoll:

„... Am 7. Februar d. J. hat der preußische Landwirtschaftsminister beim Reichsernährungsminister den Antrag gestellt, daß wegen des großen Schweinebestandes wöchentlich eine größere Anzahl von den Konservenfabriken und den Innungen ... mit Reichskredit aufgekauft und in Dauerware umgewandelt werden soll, um auf diese Weise eine größere Nachfrage herbeizuführen ... Mein Vorschlag hatte prompte Wirkung ... Und sogleich sind die Preise in die Höhe gegangen!"

Dieser preußische Minister rühmt sich also, daß die

Verteuerung der Fleischpreise auf die Initiative der preußischen Regierung zurückzuführen

ist. — Die Kommunistische Partei kämpft gegen diese Politik, gegen die Massenbelastungen, gegen die Schutzzölle, gegen die Verteuerung der Lebensmittel.

An die Arbeiter, Werktätigen, kleinen Mittelständler, an die werktätigen Bauern geht der Ruf:

Kämpft mit uns in der roten Einheitsfront unter Führung der KPD gegen Not und Teuerung für Arbeit, Brot, **Freiheit!**

Die Betriebsratswahl auf der „Anilin"

(Eig. Meldung.) **Bitterfeld, 26. März.**

Die Betriebsrätewahlen in der Anilin (Bitterfelder Industriegebiet), die am Mittwoch und Donnerstag stattfanden, brachten folgendes Ergebnis:

			Betriebsräte	Arbeiterräte
Rote Einheitsliste	745	(Vorj. 1008)	6 (7)	6 (5)
Reformisten	768	(Vorj. 783)	6 (6)	6 (6)

Die Belegschaftsziffer betrug im Vorjahr 2200, heute 1980! Während im Vorjahr eine Wahlbeteiligung fast der gesamten Belegschaft festzustellen war, beteiligten sich 415 Arbeiter (!) bei der diesjährigen Wahl nicht an der Abstimmung und außerdem waren noch 52 Stimmen ungültig. (!)

Insgesamt wurden 1565 Stimmen abgegeben; das ist eine Wahlbeteiligung von 76 Prozent.

Das höchst unbefriedigende Ergebnis der Wahlen erheischt die gründlichste Selbstkritik zur Abstellung der Fehler und Mängel in unserer Betriebsarbeit in der Anilin.

Die Belegschaftsziffer ist gegen das Vorjahr um 220 niedriger. Dabei sind etwa 150 Arbeiter eingestellt worden. Die Entlassungen waren demnach noch stärker als 220, sie können mit 370 bis 400 angegeben werden.

Ohne Zweifel hat die Werksleitung zum größten Teil die revolutionärsten Elemente entlassen. Es wäre aber falsch, den Rückgang der Stimmen für die Rote Einheitsliste nur mit den Entlassungen zu erklären.

415 Arbeiter, die sich nicht an der Wahl beteiligten, sind ein äußerst ernstes Zeichen. Viele dieser Arbeiter haben resigniert erklärt: „Die ganze Wählerei hat keinen Zweck, Lohnabbau kommt ja doch!"

Die Nichtwähler haben bekundet, daß sie kein Vertrauen zur revolutionären Führung haben. Die Fehler der Januarbewegung **haben sich ausgewirkt, weil diese Fehler nicht durch revolutionäre** Initiative und Aktivität wettgemacht wurden. Desgleichen war die Massenmobilisierung für die Wahl durchaus ungenügend. Objektive Schwierigkeiten waren gewiß vorhanden, aber das Fehlen einer ausreichenden Unterstützung der Einheiten im Betriebe durch Partei- und Massenorganisationen von außen ist mit aller Schärfe aufzuzeigen.

Auf das Wahlergebnis kommen wir in einem ausführlichen selbstkritischen Artikel noch zurück.

Kampfprogramm der Tiefbaubelegschaft der Grube „Siegfried"

Gegen den von der Werkleitung diktierten Lohnabbau beschloß die Belegschaft nachstehende Kampfforderungen:

1. Der von der Werkleitung diktierte Gedingelohnabbau am 21. März ist sofort zurückzuziehen.

2. Als Ausgleich für den im Januar 1932 durch Notverordnung diktierten Tarif- und Gedingelohn fordert die Belegschaft eine 15prozentige außertarifliche Werkzulage.

3. Verbandstoffe und sonstige Mittel und Medikamente müssen in staubdichten Verbandkästen an jeder Bauabteilung angebracht werden. In unmittelbarer Nähe des Arbeitsplatzes muß eine Tragbahre vorhanden sein.

4. Die schlechte Wetterführung besonders im Mittelbau und in solchen Arbeiten mit matten Wettern sind sofort zu verbessern.

5. Alle Streikenden müssen sofort wieder eingestellt werden.

Die Belegschaft beschloß und betont ausdrücklich, über die Forderungen hat nur der von der Belegschaft einstimmig gewählte Kampfausschuß zu verhandeln.

Der Betrieb Tagebau von „Siegfried"

schließt sich dem Streik an und stellt folgende Forderungen:

1. Sofortige Zurücknahme der 20 fristlos entlassenen Kameraden der Tiefbau-Grube Siegfried.

2. Sofortige Zurücknahme des am 23. März durchgeführten Gedingeabbaus.

3. Zum Ausgleich des im Januar durch Notverordnung diktierten Tariflohnes 15prozentige außertarifliche Lohnzulage.

•

Für heute morgen planten die Grubenbarone einen entscheidenden Schlag gegen den Streik. Mit Hilfe der Gewerkschaftsbürokratie versuchten sie, 80 Mann von Grube Paul und 30 Mann von Grube Kurt als Streikbrecher in den Betrieb zu bringen. Wie uns mitgeteilt wird, ist nur ein Teil angefahren.

In einer Betriebsrätekonferenz und Mitgliederversammlung des EVBD zeigte Genosse Schlag den weiteren Weg des Kampfes und die Streikbruchmethoden der Gewerkschaft auf.

Einstimmig beschlossen beide Veranstaltungen, alles zu tun, den Streik zu unterstützen und appellierten an alle Betriebe, den Kampf für ihre eigenen Forderungen zu organisieren.

Die Unterbezirksleitung des EVBD führte an die Streikenden als erste Rate 20 Mark, der Maschinisten- und Heizerverband 10 Mark, die Erwerbslosen 10 Mark ab. Eine Gewerkschaftsversammlung in Nessa sammelte für die Streikenden 3,10 Mark.

Ueber die Streikbruchmethoden des Zeitzer Bergarbeiterverbandes herrscht unter den Streikenden starke Erregung.

„Karfreitag" 1932

Gestern feierte die christliche Kirche den sogenannten Karfreitag. An diesem Tage ereignete sich folgendes:

Proletariermutter mit drei Kindern aus Nahrungssorgen in den Tod

Am Karfreitag morgen wurde im Norden Berlins, in der Bergstraße 8, die 33jährige Klara Engwicht und ihre drei Kinder an den Pfosten ihrer Betten erhängt aufgefunden. Die unglückliche Mutter war wegen Schwangerschaft aus ihrer Stellung entlassen worden und unterstand der Wohlfahrtsfürsorge.

Oberlandesgerichtsrat als Massenmörder

Der am gemeinschaftlichen Thüringer Landesgericht angestellte Oberlandesgerichtsrat Dr. Meurer hat gestern in Jena seine von ihm geschiedene Frau, seine beiden Kinder von 5 und 7 Jahren seine Eltern und seine Geliebte, die Frau eines am gleichen Oberlandesgericht tätigen Oberlandesgerichtsrats erschossen. Dann erschoß sich Meurer selbst.

Eine Leipziger bürgerliche Zeitung schreibt zu dieser Meldung:

„Wer es noch nicht wissen sollte: Die Zeit ist wirklich aus den Fugen."

Das Proletariat weiß das schon längst. Es wird einer Gesellschaftsordnung, in der sich Stützen dieser Gesellschaft als Massenmörder betätigen, während täglich Proletariermütter aus Verzweiflung in den Tod gehen, sobald wie möglich den Rest geben und eine neue Welt aufbauen!

SPD-Bürgermeister fordern Beseitigung der Arbeitslosenunterstützung

Vertreter des Präsidiums des Deutschen Städtetages, des Deutschen Landgemeindetages, haben am 21. März in Berlin eine Pressebesprechung abgehalten. Der bekannte Bürgermeister Mulert forderte unter Hinweis auf den finanziellen Bankrott der Gemeinden den radikalen Abbau der Arbeitslosenunterstützung, die Senkung aller sozialen Unterstützungssätze, die Aufhebung der Arbeitslosenversicherung und die Einführung der Bedürftigkeitsprüfung für alle Arbeitslosen, die Unterstützung beantragen. Außerdem erklärte Mulert, daß die Gemeindesteuern erhöht werden müßten und daß insbesondere die Kopfsteuer mindestens verdoppelt werden müsse.

Mulert wies an Hand von Zahlen nach, daß die Gemeindefinanzen bankrott sind. Dieser Bankrott kommt daher, weil das werktätige Volk in Stadt und Land bis aufs äußerste ausgesogen ist und die Reichskasse nicht die erforderlichen Zuschüsse zur Arbeitslosenunterstützung gibt. Aus der Reichskasse werden aber jährlich 800 Millionen für die Reichswehr und Reichsmarine geschöpft, die Banken erhielten einen Betrag, der eine Milliarde weit übersteigt, und erst in den letzten Tagen erhielten die Schiffahrtsgesellschaften eine Subvention von 77 Millionen. Trotzdem wagte das Präsidium des

Deutschen Städtetages, in dem namhafte SPD-Führer sitzen, die Forderung auf Aufhebung der Arbeitslosenunterstützung und Senkung der Unterstützungssätze zu stellen. Die Arbeitslosenunterstützung soll gesenkt werden, damit die Politik der Riesenausgaben für Wehrmacht und Polizei, für die Riesengehälter und Riesensubventionen, für die Subventionierungen der Banken und der Industrieunternehmer fortgesetzt werden kann.

Im Vorstand und im Hauptausschuß des Deutschen Städtetages sitzen die sozialdemokratischen Bürgermeister Asch (Berlin), Reuter (Magdeburg), Brauer (Altona), Heimerich (Mannheim). Sie sind es, die im Einverständnis mit der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbürokratie den Ruf nach Abbau der Arbeitslosenunterstützung erheben. Der Arbeitsbeschaffungsschwindel der ADGB-Führer soll dazu dienen, die Abbaumaßnahmen zu ermöglichen. Dabei geben diejenigen, die zur Wahl Hindenburgs aufgefordert haben, so daß sie sich bei den Abbaumaßnahmen öffentlich auf das Wahlergebnis berufen.

Arbeiter! Durchkreuzt die schändliche Rechnung des Klassenfeindes! Schließt die rote Einheitsfront zum Kampf gegen Lohn- und Unterstützungsabbau.

Rüstet zum Antikriegstag am 6. April 1932

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320326-16/fragment/page=0002

Bergarbeiterstreik in Böhmen

Gegen Massenentlassungen, Lohnabbau und Kriegskurs der tschechischen Bourgeoisie

Prag, 24. März. Im nordböhmischen Revier sind die ersten Streiks gegen die Massenentlassungen und Lohnkürzungen ausgebrochen. Die Belegschaft der Grube „Humboldt 117", die von der nordböhmischen Kohlengesellschaft 14tägig gekündigt wurde, zog heute von Grube zu Grube, wobei die Arbeit auf allen dieser Gesellschaft gehörenden Schächten, sechs an der Zahl, eingestellt wurden. Die Bergarbeiter zogen hierauf in einem 1000 Mann starken geschlossenen Zug zu den Staatsgruben, um auch hier die Belegschaft zum gemeinsamen Vorgehen zu bewegen.

Im Ostrauer Revier kam es wieder zu einer Reihe von Kundgebungen, die gegen die Massenentlassungen protestierten und die Aufnahme des Kampfes für die Durchsetzung der Forderungen der Bergarbeiter beschlossen. Auf den im Laufe des heutigen Tages stattgefundenen drei Bergarbeiterkundgebungen beteiligten sich gegen 2000 Bergarbeiter.

Die erste Antwort

Prag, 24. März. Am Tage der Auflösung der Arbeiterhilfe kam zu den Brünner Funktionären des Komitees der Arbeiterhilfe zur Rettung des Karpathenlandes ein Delegierter einer Dorforganisation der IAH. und übergab ihnen 1000 Kronen als Ergebnis einer Sammlung, die in diesem kleinen Dorfe für das Karpathenland aufgebracht wurden. Ebenso überreichte eine bekannte Brünner Persönlichkeit als Antwort auf die Auflösung der Arbeiterhilfe 1000 Kronen für die Hungernden in der Karpathoukraine.

Massenverhaftungen von Ukrainern

Wegen der Erschießung des Polizeioffiziers

Warschau, 24. März. Im Zusammenhang mit dem Anschlag auf den Polizeioffizier Czechowski in Lemberg wurden bis jetzt 38 Personen verhaftet. Aus Warschau hat sich ein besonderer Untersuchungsausschuß, dem zwei höhere Beamte des Innenministeriums angehören, nach Lemberg begeben.

Todesstrafe gegen zwei polnische Bauern

Warschau, 24. März. Das Feldgericht in Baranowice (Westweißrußland) verurteilte zwei revolutionäre Bauern aus dem Dorfe Bobrka, Jan und Konstantin Bobko, unter der provokatorischen Anklage der Spionage zum Tode durch den Strang. Das Todesurteil wurde bereits vollstreckt. Der Wald von Galgen wächst.

Sozialdemokratische Arznei gegen Hunger: Verbote! Verbote!

Das Zentralorgan der KP. der Tschechoslowakei schreibt in einem zur Hälfte der Zensur verfallenen Leitartikel über die Auflösung der IAH. und Roten Hilfe:

„So hat also die Regierung mit den sieben sozialistischen Ministern eine Arznei gegen die Hungerkatastrophe im Karpathenland gefunden. Rozipal, dessen verbrecherisches Regime von uns vor dem gesamten proletarischen Europa enthüllt wurde, und nach dessen Demission auch die Regierungs-„Sozialisten" demagogisch riefen, obwohl er nur ein folgsames Werkzeug ihres Regimes war, bleibt auf seinem Platz. Dafür wurde die Arbeiterhilfe behördlich aufgelöst . . ."

„. . . Es geht nicht um einen ‚Uebergriff', es handelt sich um einen bestimmten Kurs. Auf den heldenmütigen Kampf der karpathorussischen Kleinbauern antwortete die Udrzal-Benesch-Meißner-Regierung mit der Auflösung des Verbandes der werktätigen Bauern. Auf die breite Solidaritätsaktion, die die Schandbarkeit der tschechischen Okkupanten enthüllte, die an die Seite des ukrainischen Volkes die Solidaritätsaktion des gesamten tschechoslowakischen Proletariats gestellt und die Arbeiterklasse von ganz Europa auf diese Angelegenheit aufmerksam gemacht hat, antwortet die Regierung mit der Auflösung der Arbeiterhilfe. Es ist kein Zufall, daß die Auflösung der Massenarbeiterorganisationen gerade jetzt in der Zeit der äußerst verschärften Kriegsgefahr fällt. Die Bourgeoisie bereitet den Krieg vor. — Das ist letzten Endes der Hauptgrund für ihr brutales Einschreiten. . . ."

Die werktätigen Massen der Tschechoslowakei werden aufgefordert, auf den Angriff auf ihre Massenorganisationen mit Protesten und Demonstrationen zu antworten. Eine breite Bewegung für den Masseneintritt in die IAH. muß die Antwort auf diesen Schlag der Bourgeoisie sein. Jetzt erst recht muß die

Die ersten Opfer in den Kriegsfabriken

Brüssel, 24. März. In einer Kokerei nahe bei Brüssel wurden vier Arbeiter durch „unbekannte" Gase vergiftet, ebenso in der chemischen Fabrik von Tertre. Von den letzten vier ist schon einer gestorben und ein anderer ringt mit dem Tode. Vor dem letztgenannten Betriebe hatte die Kommunistische Partei zwei Tage vorher eine Versammlung organisiert, an der 400 Arbeiter teilnahmen, um sie aufzufordern, mit der Herstellung von Giftgasen Schluß zu machen.

Hungermarsch in Yorkshire

London, 24. März. Dreihundert erwerbslose Arbeiter von Yorkshire zogen nach Wakefield zum Hilfskomitee des Gemeinderats um ihre Forderungen, die von der revolutionären Erwerbslosenbewegung vertreten werden. Die Delegation der Erwerbslosen ließ sich nicht mit Redensarten abspeisen und bestand auf einer konkreten Antwort. Polizei drängte die Deputation aus dem Rathaus. Als sie auf dem Platz bei den übrigen Erwerbslosen eintraf, stimmte die ganze Masse die „Internationale" an. Sie veranstalteten in Wakefield eine Demonstration.

Demonstrationen gegen den Krieg

London, 24. März. In Glasgow marschierten 1000 Arbeiter zum japanischen Konsulat, um gegen den imperialistischen Krieg zu protestieren. Die Konsulatsbeamten weigerten sich eine Abordnung zu empfangen, und starke Polizeikräfte schützten das Gebäude. Die Demonstranten marschierten zum Stadtinnern zurück und veranstalteten dort eine große Protestkundgebung.

In Bristol marschierten 1000 Arbeiter durch die Stadt zum Pferdemarkt und hielten dort eine Protestkundgebung ab. Zu Beginn der Versammlung war die Zahl der Demonstranten auf 10 000 angewachsen.

In Dundee war der größte Saal der Stadt von 5000 Arbeiter überfüllt. In allen Versammlungen und Kundgebungen wurde die Notwendigkeit betont, die Aktion gegen die Kriegshetzer zu organisieren.

Prag, 24. März. Die Hodoniner Arbeiterschaft protestierte gestern auf einer großen Kundgebung im Arbeiterheim gegen die Kriegshetze der Imperialisten gegen die UdSSR. Die Versammlung nahm einstimmig einen Protest gegen die Kriegshetze an, und die anwesenden Arbeiter gelobten, daß sie alles unternehmen werden, um den Kriegsüberfall auf den einzigen Arbeiter- und Bauernstaat zu verhindern.

Tschechoslowakei verbietet Rote Hilfe und Internationale Arbeiterhilfe

Proletarische Solidarität mit den Opfern des kapitalistischen Systems ist „staatsgefährlich"! Auch eine Kriegsvorbereitung — Eine wuchtige internationale Protestaktion muß einsetzen

Prag, 24. März. Sämtliche Ortsgruppen und Abteilungen der Internationalen Arbeiterhilfe und der Roten Hilfe der Tschechoslowakei wurden aufgelöst. Es wird bei hoher Strafe verboten, die Organisationen weiterzuführen.

Im Sekretariat der IAH. wurde das gesamte Inventar, alle Dokumente, Bücher usw. von der Polizei beschlagnahmt und mittels Lastautos abtransportiert. Gleichzeitig wurden die gesamten Gelder der IAH. zur Unterstützung der Hungernden in Karpathorußland beschlagnahmt. Weiter verfielen auch 22 Kisten mit Kleidungsstücken, die für das Karpathengebiet bestimmt waren, der Beschlagnahme durch die Polizei. Die gesamten Räumlichkeiten des Sekretariats der IAH. wurden von der Polizei versiegelt.

Die Begründung der Polizeibehörden für die Auflösung der Arbeiterhilfe ist ein überaus belehrendes Dokument. Im Auflösungsdekret wird erklärt, daß die Arbeiterhilfe in der Tschechoslowakei schon seit langem eine politische Tätigkeit entfalte, „obwohl sie ein unpolitischer Verein ist, und hat so ihren statutarischen Wirkungskreis verlassen". Als ersten Beweis für diese Feststellung führt die Polizeidirektion die Tatsache an, daß „die Arbeiterhilfe, obwohl sie nach außen, vor allem gegenüber den Behörden, unter der Bezeichnung, die in den Statuten bestimmt ist, auftritt, in Wirklichkeit die tschechoslowakische Sektion der ausländischen Korporation ‚Internationale Arbeiterhilfe' ist, und sich ausschließlich nach den Weisungen, die von der Exekutive dieser internationalen Institution ausgegeben werden, richtet."

Aber diese der gesamten Oeffentlichkeit bekannte und verständliche Tatsache ist nicht der einzige Grund für den unerhörten Angriff auf die Legalität der Arbeiterhilfe. Der Arbeiterhilfe wird vorgeworfen, daß sie sich auch „an einer Reihe politischer Aktionen der kommunistischen tschechoslowakischen Sektion" beteiligt habe.

„Diese Tätigkeit — heißt es im Polizeibescheid — ist nicht zufällig und gelegentlich, sondern ist planmäßig organisiert und dient den politischen Zwecken der Kommunistischen Partei."

Weiter wird die Hilfsaktion der Arbeiterhilfe als mit den Vorschriften des Strafgesetzes unvereinbar erklärt, was bezeichnend für das Regime in der Tschechoslowakei ist.

Im weiteren Teil des Auflösungsdekretes beschäftigt sich die Polizeidirektion mit den einzelnen Aktionen der Arbeiterhilfe, u. a. mit dem Internationalen Solidaritätstag, mit der Hilfsaktion für die Streikenden der Karlshütte usw. und erklärt diese Aktionen als ausgesprochene politische Aktionen, an deren Vorbereitung die Arbeiterhilfe mitgewirkt hat.

Der Bescheid zitiert weiter aus dem Artikel des Funktionärorgans der Arbeiterhilfe, worin es heißt, daß die Arbeiterhilfe an die politischen Ereignisse anknüpfen muß, um zu einer wirklichen Massenorganisation zu werden. Aus der Resolution des Zentralausschusses der IAH. über die Aufgaben der IAH., in der es heißt, daß die IAH. gleichzeitig mit der größten Solidaritätsaktion des Weltproletariats für die Sowjetunion entstanden ist und daß gerade in der jetzigen Zeit die IAH. die Propaganda für die Sowjetunion verstärken muß, schließt die Polizeidirektion, daß sich die IAH. in der Tschechoslowakei „vollkommen hinter das Programm der Kommunistischen Internationale stellt, die gewaltsame Beseitigung der bestehenden Formen anerkennt und sich für die Durchsetzung eines Regierungsregimes nach dem Muster der Sowjetunion einsetzt."

Die Auflösung der Internationalen Arbeiterhilfe sowie auch die Begründung dieser Auflösung und vor allem der Umstand, daß der Angriff in einem Monat erfolgt, in dem sich die Sympathien der Werktätigen für das Programm und die Aktionen der Arbeiterhilfe in schnellem Anwachsen befinden, schließlich die Erfolge der Aktion der IAH. für die Hungernden des Karpathenlandes, all das illustriert deutlich die Bestrebungen des Polizeiregimes in der Tschechoslowakei. Die Auflösung der IAH. sowie die Auflösung der Internationalen Roten Hilfe sollen die revolutionäre Arbeiterbewegung und ihre Führerin, die Kommunistische Partei, treffen.

In der ganzen Welt muß ein wuchtiger Protest gegen die Verbote einsetzen.

„Wahn-Europa 1934")*

Ein Buch der Vertuschung

Die mit großem Talent geschriebene Vision des Pazifisten Hans Gobsch führt uns in das Jahr 1934 und will zeigen, wie ein neuer imperialistischer Krieg entstehen und verlaufen wird. So kurz der Verfasser den Termin eines neuen Kriegsausbruches sich gestellt hat, so sehr müssen ihn die Ereignisse im Fernen Osten davon überzeugt haben, daß der imperialistische Krieg nicht mehr eine Vision von morgen, sondern eine unbestreitbare Tatsache von heute ist.

Betrachten wir jedoch kurz den Inhalt dieses von der sozialdemokratischen Presse hochgepriesenen Werkes.

Während der Außenminister Frankreichs, der Sozialdemokrat Leon Brandt, sich in diplomatischer Mission nach Amerika begibt, entsteht durch einen albanisch-jugoslawischen Grenzzwischenfall ein schwerer französisch-italienischer Konflikt, der nach wenigen Tagen zum Kriege führt. Unglaubwürdigerweise bleiben bei Gobsch alle anderen imperialistischen Mächte von diesem Krieg unberührt. Brandt, der sofort nach Europa zurückkehrt, versucht, den Kriegsausbruch mit allen Mitteln zu verhindern. Allein zu spät. Der Ministerpräsident, Baron Saint Brice, treibt als ein persönlicher Widersacher Brandts die Dinge auf die Spitze und macht sich neben dem italienischen Duce an dem Ausbruch des Krieges schuldig.

Nach dem Verfasser wäre der Krieg also vermieden worden, wenn der Sozialdemokrat Leon Brandt während der kritischen Tage in Europa gewesen wäre. Die tiefen Wurzeln der imperialistischen Gegensätze, die immer wieder zu einem bewaffneten Konflikt führen müssen, werden von Gobsch völlig ignoriert. Bei der Bekämpfung des imperialistischen Krieges handelt es sich für ihn nicht um die radikale Beseitigung eines blutgierigen Systems, sondern um die Gewinnung einer parlamentarischen Mehrheit zwecks Besetzung von Ministerposten durch Sozialdemokraten. Daß die Sozialdemokratie ein führender Faktor bei der Vorbereitung und Durchführung des imperialistischen Krieges ist — „vergißt" Gobsch hervorzuheben. Er „vergißt" hervorzuheben, daß ohne die aktive Hilfe der II. Internationale die Bourgeoisie 1914 keinen Weltbrand hätte entfesseln können, es ihr unmöglich gewesen wäre, die breiten Volksmassen ideologisch für einen neuen Krieg vorzubereiten. Die Macdonalds und Hendersons in England, die Boncours und Jouhaux' in Frankreich sowie die Hermann Müller und Wels in Deutschland haben dem Weltimperialismus die größten Dienste bei der Vorbereitung des neuen Krieges geleistet.

Hans Gobsch stellt den „Held" seines Werkes, Leon Brandt, als Führer der französischen Arbeiterschaft hin, die ihre Organisation gegen den Krieg mobilisieren will. Wenn die Arbeiter bei Brandt erscheinen, predigt er ihnen aber die Bekämpfung des imperialistischen Krieges nicht durch den proletarischen Klassenkampf, sondern durch „höhere Moral" und „größere Vernunft". Während man ihm erklärt, daß die Arbeitermassen nicht mehr zu halten seien, plärrt er: „Ich verlange absolute Disziplin", womit er den Verzicht auf jede außerparlamentarische Aktion gegen den Krieg meint. Als Brandt sich nach langem Zögern und viel zu spät zu den Arbeitern begibt, beantwortet er ihre Forderung nach Generalstreik mit einem: „Die Union hat in diesem Augenblick Wichtigeres zu tun, als Weltrevolution in Ihrem Sinne zu propagieren". Dieses Wichtigere besteht in einem auf Täuschung der Massen beruhenden Appell an die sozialdemokratischen Parteien anderer Länder nach Boykottierung eines jeden kriegführenden Staates bei Androhung mit dem Generalstreik.

Allein Hans Gobsch leistet sich noch eine besonders niederträchtige Verleumdung der kommunistischen Bewegung, der er die Bewilligung der Kriegskredite zuschreibt, damit sie in den Besitz von Waffen kommt. War es nicht Karl Liebknecht, der Gründer der KPD., der als einziger gegen die Kriegskredite stimmte, während die gesamte internationale Sozialdemokratie die Kriegskredite bewilligte? Steht auch nicht heute die japanische Sozialdemokratie offen auf seiten der japanischen Kriegsbrandstifter? Verdankt die III. Internationale ihre Entstehung nicht gerade ihrer rücksichtslosen Bekämpfung des imperialistischen Krieges? Stehen die kommunistischen Parteien aller Länder nicht an der Spitze des Kampfes zur Verhinderung eines neuen Krieges? Bedeutet die Stellungnahme von Hans Gobsch etwas anderes als eine Verleumdung der proletarischen Kriegsbekämpfung und eine aktive Unterstützung der ideologischen Kriegsvorbereitungen der II. Internationale?

Aber zurück zum „Kampf" Leon Brandts gegen den imperialistischen Krieg. Kaum kommt es zu den ersten Zusammenstößen beim Ausbruch des Generalstreiks, als Leon Brandt sich in das Regierungsgebäude begibt, um die Regierung zu zwingen, „freiwillig" zurückzutreten, denn sie soll „durch unsere höhere Sittlichkeit" kapitulieren. Mit diesen Phrasen begibt sich Brandt zu der Regierung des Krieges, um mit ihr zu verhandeln, während die Massen schon bluten.

Durch ein großes Mißverständnis glauben die Arbeiter ihren Führer Brandt, dessen verräterische Rolle sie noch nicht begreifen, verhaftet. Dieses Mißverständnis wird der Anlaß grausamer Metzeleien an der werktätigen Bevölkerung. Die Massen retten sich auf den Eiffelturm und geben im Namen Brandts einen Funkspruch an die Arbeiter der Welt heraus, welcher zur Weltrevolution aufruft. „In meinem Namen solche Teufeleien!" stöhnt Brandt, als man ihm den Inhalt des Funkspruches mitteilt. Und dann wird Brandt „vereidigter Ministerpräsident von Frankreich", denn nur er besitzt Autorität über „die losgelassenen Massen", nur er kann der Bourgeoisie den Krieg ermöglichen. Diese Entwicklung hat Hans Gobsch durchaus richtig gesehen.

Allein, die Maßnahmen der Regierung kommen zu spät. Norditalien, Südfrankreich und Paris sind bereits Opfer gigantischer Luftangriffe geworden. Als die Massen die Verräterrolle Brandts erkennen, machen sie auch mit ihm ein Ende. Mit dem Vormarsch der Roten Armee durch Sowjetpolen und Mitteleuropa endet das Buch.

Das Buch ist alles andere, als eine ideologische Waffe zur Bekämpfung des imperialistischen Krieges. Es entlarvt wohl ungewollt die Verräterrolle der sozialdemokratischen Kriegspolitik, die er verherrlichen wollte; dient aber zugleich der Vertuschung der wirklichen Aufgaben des Proletariats.

*) Hans Gobsch: „Wahn-Europa 1934". Eine Vision. Fackelreiter-Verlag, Berlin.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320326-16/fragment/page=0003

Erhöhte Kriegsgefahr gegen die Sowjetunion

Die Bedeutung des Waffenstillstandes zwischen Japan und Tschangkaischek

P. L. Nach Meldungen aus Schanghai ist zwischen dem japanischen Imperialismus und Tschangkaischek ein „vorläufiger" Waffenstillstand vereinbart worden. Die Japaner erklären sich bereit, alle Truppen aus Schanghai zurückzuziehen. Die chinesischen Truppen sollen in ihrer bisherigen Stellung bleiben. Das bisher von den japanischen Truppen besetzte Gebiet soll in eine „Sicherheitszone" umgewandelt werden.

Der vorläufige Waffenstillstand soll der Auftakt zum „Friedensschluß" zwischen dem japanischen Imperialismus und Tschangkaischek bilden. Es wird eine „gemischte Kommission" eingesetzt, bestehend aus vier Japanern, vier Chinesen und vier „Neutralen", die die Vorarbeiten für den „Friedensschluß" treffen sollen.

Aber schon jetzt ist klar, daß damit der japanische Imperialismus nicht auf die weitere Unterwerfung und Ausplünderung Chinas verzichtet. Der „Friedensschluß" in Schanghai erfolgt von seiten des japanischen Imperialismus mit dem Ziel, die militärischen Kräfte in Schanghai freizubekommen, um sie in der Mandschurei und zum Angriff gegen die Sowjetunion konzentrieren zu können. Von der chinesischen Forderung, daß Japan die Mandschurei zu räumen habe, ist in den „Bedingungen" des vorläufigen Waffenstillstandes nicht mehr die Rede. Ebenso ist keine Rede mehr von der vor einigen Wochen groß angekündigten „Aktion" Tschangkaischeks gegen die Mandschurei. Die Ankündigung dieser Aktion durch Tschangkaischek hatte nur den Zweck, die Tatsache zu verschleiern, daß Tschangkaischek durch die Preisgabe Schanghais, durch die Zurücknahme der chinesischen Truppen in der Tat restlos vor dem japanischen Imperialismus kapituliert hat. Durch den Friedensschluß entlarvt sich jetzt Tschangkaischek als ein Agent der imperialistischen Räuber, der den revolutionären Volkskrieg und die Interessen des chinesischen Volkes von neuem verrät, um vor allem die Kriegspläne des japanischen Imperialismus gegen die Sowjetunion aktiv zu unterstützen.

Mit dem Abschluß des Waffenstillstandes und dem bevorstehenden „Friedensschluß" in Schanghai ist im Fernen Osten eine neue Wendung eingetreten. Diese Wendung besteht in der Verschärfung der Kriegsgefahr gegen die Sowjetunion. Gleichzeitig mit dem Friedensschluß in Schanghai hat die japanische Delegation zur Abrüstungskonferenz in Genf einen Plan zu einem „Sicherheitspakt" im Fernen Osten vorgelegt, der in der Tat nichts anderes darstellt als die Garantie für den japanischen Imperialismus, bei seinem Angriff auf die Sowjetunion die Unterstützung aller anderen imperialistischen Räuber zu erhalten. In dem Entwurf dieses Plans wird die Abrüstungskonferenz ersucht, „die besondere Lage im Fernen Osten in Betracht zu ziehen, da Japan zwei Nachbarn besitze, die es ihm unmöglich machen, seine Rüstungen einzuschränken". Der eine dieser Nachbarn sei Rußland, „dessen politische, soziale und militärische Organisation sich von derjenigen aller übrigen Staaten unterscheidet". Der andere Nachbar sei China, das nicht imstande wäre, „Ordnung im eigenen Lande zu schaffen".

Das kapitalistische Europa hat sich in den letzten Wochen in eine Waffen- und Munitionsfabrik verwandelt, in der fieberhaft gearbeitet wird. Durch Deutschland rollen täglich Waffen- und Munitionstransporte. Die deutschen Chemiefabriken produzieren in erhöhtem Maße Giftgase und Sprengstoffe.

Die riesigen Waffen- und Munitionsmengen waren von vornherein nicht für den Krieg des japanischen Imperialismus gegen das chinesische Volk, sondern für den Krieg gegen die Sowjetunion bestimmt. Der räuberische Ueberfall auf das chinesische Volk hat den japanischen und allen anderen Imperialisten nur den Vorwand zu verstärkten Kriegsrüstungen geliefert.

Im Rahmen dieser allgemeinen Rüstungen rüstet auch die deutsche Bourgeoisie, denn es ist klar: die Waffen und Munition, die mit Zustimmung des französischen Imperialismus auf Bestellung der japanischen Imperialisten in Deutschland produziert werden, werden morgen im Kriege gegen die Sowjetunion Verwendung finden. Indem die deutschen Kapitalisten sich am Kriegsgeschäft beteiligen, haben sie in der Tat schon aufgehört, „neutral" zu sein. Dabei wird ein großer Teil dieser Munitionslieferungen nicht erst den Weg über Japan nehmen, sondern an den Westgrenzen der Sowjetunion zum Angriff verwendet werden. Denn in den Randstaaten, in Polen, in der Tschechoslowakei, in Rumänien wird in derselben Weise fieberhaft die letzte Vorbereitung zum Krieg gegen die Sowjetunion getroffen. Auch die deutsche Bourgeoisie bereitet sich auf diesen Krieg vor. Sie sucht Reserven heranzuziehen, wie das der Erlaß Groeners über die Aufnahme der Nationalsozialisten in die Reichswehr und die Duldung der „Privatarmee Adolf Hitlers" durch die Brüning-Groener-Regierung im Reich und die Braun-Severing-Regierung in Preußen mit aller Deutlichkeit zeigt.

Die Gefahr des imperialistischen Krieges gegen die Sowjetunion ist in eine bedrohliche Nähe gerückt. Die Arbeiterklasse muß auf diese Gefahr mit einer erhöhten Alarmbereitschaft und konkreten Aktionen antworten. Jede Passivität, die jetzt die Arbeiter an den Tag legen, hilft den Imperialisten, jedes Manöver der Sozialdemokratischen Partei, die die Sowjetunion verleumdet, daß sie mit den japanischen Imperialismus gemeinsame Sache mache und vor ihm kapituliere, ist eine direkte und offene Unterstützung der Kriegsprovokationen aller Imperialisten gegen die Sowjetunion.

Der zweite Wahlgang zu den Präsidentenwahlen und die Parlamentswahlen in Preußen, Bayern, Württemberg, Anhalt, der rote Volksentscheid in Sachsen, erhalten in dieser Situation eine erhöhte Bedeutung. Die Kandidaten der Bourgeoisie, des Faschismus, Hindenburg und Hitler, wählen, für die Liste der bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokraten stimmen, das bedeutet: die Imperialisten der ganzen Welt zu ihrem Angriff auf die Sowjetunion ermutigen. Es gibt nur eine reale Kraft, die die Kriegspläne der Imperialisten zunichte machen kann, die die imperialistischen Kriegsverbrecher fürchten, das ist die Arbeiterklasse unter der Führung der Kommunistischen Partei. Darum ist jede Stimme, die für den roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann, für die Liste der Kommunistischen Partei zu den Parlamentswahlen abgegeben wird, eine Stimme gegen den imperialistischen Krieg.

Gleichzeitig müssen sich jedoch die Arbeiter darüber klar sein, daß es nicht genügt, für die Kommunistische Partei zu stimmen, um den Kriegsverbrechern in den Arm zu fallen, sondern daß der imperialistische Krieg, der Raubkrieg gegen die Sowjetunion nur verhindert werden kann durch den entschlossenen Kampf der Arbeiterklasse gegen die Bourgeoisie. Der Kampf gegen die Brüning-Groener-Regierung, gegen die Regierung Braun-Severing in Preußen, der verstärkte Kampf gegen den Faschismus, gegen den Lohnabbau und Beseitigung der Erwerbslosenunterstützung, der Streik gegen Kriegsproduktion und Kriegstransporte, das ist zugleich der konkrete Kampf gegen den imperialistischen Krieg.

Die Stunde ist ernst. Es gilt alle Kräfte für den Kampf gegen den imperialistischen Krieg zu mobilisieren!

Der Aufschwung der Kommunalwirtschaft in der Sowjetunion!

(Inprekorr.) Moskau, 21. März.

Die gewaltige Entwicklung der Kommunalwirtschaft und des Wohnungsbaues in der Sowjetunion im Laufe der letzten Jahre ist bekannt. Besonders großen Schwung erhält der Kommunal- und Wohnungsbau im laufenden Jahre, dem Schlußjahr des Fünfjahrplanes.

Im Jahre 1932 werden für Kommunal- und Wohnungsbau in der USSR etwa 3 Milliarden Rubel ausgegeben, das ist das Zweieinhalbfache der Aufwendungen des Jahres 1931.

In Moskau werden in diesem Jahre für die Kommunalwirtschaft 400 Millionen Rubel verausgabt, davon 150 Millionen für Wohnungsbau. Für die Rekonstruktion der städtischen Wirtschaft in Leningrad sind 290 Millionen bewilligt. Die Ausgaben für Wohnungs- und Kommunalbau in Nishnij Nowgorod erreichen in diesem Jahre 80 Millionen Rubel, in Charkow 81 Millionen, in Swerdlowsk 80 Millionen, in Baku 50 Millionen, in Magnitogorsk, Tscheljabinsk und Nowosibirsk je 42 Millionen Rubel.

Walhalla
8 Uhr heute und die Festtage
Wiener Blut
Operette von Johann Strauß
mit Mimi Vesely, Walter Kochner u. a.
4 Uhr Familien-Vorstellung
0.50—2. Erwachs. 1 Kind frei
Abends alle Karten gültig
Am I. und II. Festtag 23.30 Uhr
Ganoven-Ehre
3 Akte aus der Berliner Unterwelt von Dr. Eule
In Leipzig ungeheurer Erfolg!
Eintrittspreise: II. Rang 0.50, Saal 1.—, Loge 1.50
Sichern Sie sich rechtzeitig gute Plätze!
Für Jugendliche streng verboten!

Stadt-Theater
Heute, Sonnabend 20—23.15 Uhr
Egmont
Trauersp. v. Goethe
Sonntag (1. Feiert.) 18 bis 23 Uhr
Parsifal
Bühnenweihfestspiel von R. Wagner
Montag (2. Feiert.) 15 bis 18.15 Uhr
Im weißen Rößl
Revue-Operette von Ralph Benatzky
20 bis 23 Uhr
Die 3 Musketiere
gr. Revue-Operette von Ralph Benatzky

Zoologischer Garten
Das schönste Ostergeschenk ist eine Dauerkarte für den Zoologischen Garten
Am 1. und 2. Festtag, nachm. 4 Uhr
Nachmittags-Konzert
des großen Zoo-Orchesters, Leitung Benno Plätz
Abends 7.30 Uhr **Tanz.** Verst. Orchester Eintr. frei

Wir geben Ihnen Gelegenheit für **wenig Geld** Ihre Frühjahrsanschaffungen zu machen. Sie erhalten bei mir auf
Teilzahlung:
Herren-Anzüge
Sport-Anzüge
Herren-Mäntel
Damen-Mäntel
Kleider
Kostüme
Herren- und Damen-Schuhe usw.
zu staunend billigen Preisen
E. Fränkel, Weißenfels
Kleine Burgstraße 1
Bitte beachten Sie meine Schaufenster!

Wer ein billiges Fahrrad benötigt . . .
kaufe nicht die Schleudererzeugnisse einer „Kellerfabrik". Auch billige Spezialräder kaufen Sie am vorteilhaftesten im verantwortungsbewußt. Fachgeschäft, wo Sie die Sicherheit haben, das Beste für Ihr gut. Geld zu erhalten

Halbrenner mit Freilauf, 1 Jahr Garantie	35.50
Herren-Rad mit Freilauf, 1 Jahr Garantie	39.50
Damen-Rad mit Freilauf, 1 Jahr Garantie	42.50
Herren-Rad mit Doppelledersattel, roter prima Bereifung, 1 Jahr Garantie	48.—
Damen-Rad in gleicher Ausführung	52.—
Herren-Ballonrad mit Freilauf, 1 Jahr Garantie	49.—
Damen-Ballonrad mit Freilauf, 1 Jahr Garantie	53.—
Herren-Ballonrad verchromt, mit roter Bereifung, Doppelfedersattel, gut. Ausführung, 3 Jahre Garantie	63.—
Damen-Ballonrad in gleicher Ausführung	67.—
Ballon-Halbrenner verchromt, mit Torpedo, ein schnittiges Sportrad	82.—

Opel-, Dürkopp- und Miele-Markenräder schon von 57.50 an. Auf Wunsch bequ. Teilzahlung

Prophete
Rannische Str. 15
Besichtigen Sie unverbindlich meine große Auswahl!

Ostergeschenke
welche Freude bereiten u. bleibenden Wert haben, sind meine guten
Lederwaren
Ueberzeugen Sie sich von den besonders billigen Preisen und der enormen Auswahl
Hermann **Röschel**
Kofferhaus, Leipziger Str. 40-41

ASTORIA
Tanzkaffee Tel. 33692
Sonnabend, den 26. März (Karsamstag)
2 gr. Wohltätigkeits-Vorstellungen
Nachm. 4 Uhr — abends 8 Uhr
für das Hilfswerk der Artistenbörse e. V., Halle.
Mitwirkende:
Alexander Schöffer, Klavierhumorist, Hans Imhoff, Conferencier, Ria und Chard, mod. Tänze, Käthe Hagedorn, Sängerin, Lidy Bienert etc. — Eintritt 50 Pf.

Thalia-Theater
Sonntag, 20 bis geg. 22.30 Uhr
Uneheliche Heirat
Lustspiel v. Schmolz und Risler
Montag, 20 bis geg. 22.30 Uhr
Uneheliche Heirat
Lustspiel v. Schmolz und Risler

HANS BUCHHOLZ
Hauptbahnhofswirtschaft Halle-Saale Hans Buchholz
HAUPTBAHNHOFS WIRTSCHAFT HALLE
Beste Küche
Beste Weine
Beste Biere

Empfehle hochkeimfähigen und echten Gemüsesamen sowie für die kommende Pflanzzeit: Gemüse- und Blumenpflanzen, Dahlienknollen, Gladiolen, winterharte Blütenstauden, Rosen, Spargel, Rhabarber- und Erdbeer-Pflanzen in besten Sorten **billigst!**
Rödel Gartenbau Lützen Dölziger Weg

Löwen-Apotheke
Wittenberg, Collegienstr. 6...

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke anläßlich der Schulentlassung unseres Sohnes Ku... danken herzlichst.
Wittenberg, Juristenstr. 11
Oswald Mens... und Frau

Restaurant „Kuba" Weißenfels
Zum Osterfest bringe mein Lokal der Arbeiterschaft in freundl. Erinnerung!
Heinrich Dräger

Gasthof zur Landesgrenze
SCHKEUDITZ
Am 1. und 2. Feiertag
Großer Festball

Möbel
gebr. u. neu
Staunend billig!
Auszgt. neu v. 24.- an
Chaisel. neu v. 25.- an
Stühle . . v. 2.- an
Schränke v. 20.- an
Vertikos . . v. 15.- an
Betten . . v. 10.- an
Sofas . . . v. 15.- an
Spiegel . . v. 3.- an
Wascht. . v. 8.- an
Schreibt. . v. 10.- an
sowie alle anderen Möbel in großer Auswahl
Ritzmann
Mauerstr. 3/4
am Franckeplatz

Billige Küchen
78.- Mark
M. 90.- 95.- 105.- 110.- 120.- 165.- 185.-
Auf Wunsch Teilzahlung
Lieferung auch nach auswärts frei mit Auto.
Eichmann & Co.
Halle (Saale)
Große Ulrichstr. 36
Große Ulrichstr. 51
Eingang Schulstraße

Licht- und Kraftwerke Wittenberg, G.m.b.H.
Wittenberg, Hallesche Str. 3...
Installation von:
Elektrische Anlagen
Gas- und Wasseranlagen
Lieferung von:
Gas- und Stromgeräten
Beleuchtungskörpern
Auf Miete mit Eigentumserwerb

Marienhof Weißenfels
Am 1. u. 2. Feiertag Frühschoppen. Von 4 Uhr ab Konzert. Abends Tanz.
Es laden ergebenst ein H. Werner und Frau

Weißenfels
Zum Pichelsteiner Krug
Bringe mein Lokal zum Osterfest in freundl. Erinnerung!
Otto Panse

Im **Filmpalast Weißenfels**
läuft ab Sonnabend, dem 26. März, der deutsche Groß-Tonfilm
Die spanische Fliege
u. dazu der spannende Film
Die Schenke im Urwald
mit dem großen Künstler
Lon Chaney

Filmburg Wittenberg Mittelstr. 30
über Ostern zu der entzückenden
Ufa-Tonfilm-Operette
2 Herzen und ein Schlag
mit Lilian Harvey, Rolf Albach-Retty

Laubenhölzer
evtl. bearbeitet
Baum-, Rosenpfähle
Radiostangen etc.
erhalt. Sie preisw. bei
Louis Kuckalt G. m. b. H.
Dampfsägewerk,
Bugenhagenstraße 13
Tel. 255 64

Prima Schweinskopf . . nur 26 ₰
Riesen-Würstchen . 1 Stück 15 ₰
Ganz Halle staunt
über Qualität und Preise!
Nur hiesige Schlachthofware!
Frische Rinderbrust
Querrippe, Kamm
Frisches Goulaschfl.
Frisches Rindgehacktes
. . . . . 1 Pfund nur **48** ₰
Frisches Schweine Gehacktes . 72 ₰
A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren

Ulzerin-Tee
Das bewährteste Blutreinigungsmittel
Adler-Apotheke, Wittenberg

Bezirks-Konsumverein Weißenfels-Naumburg e. G. m. b. H. zu Weißenfels
Sonntag, den 3. April 1932, 9.30 Uhr
Gewerkschafts-Genossenschaftsheim „Meilenstein"
Ordentliche Vertreter-Versammlung
Tagesordnung:
1. Halbjahresbericht
2. Wahl von 2 Delegierten zum Verbandstag am 28. u. 29. ... 1932 in Gera
3. Anträge
Der Aufsichtsrat
Paul Saupe, Vorsitzender

Zum guten Tropfen
Zum **Osterfest**
empfehle allen Biertrinkern meine edlen Tropfen
Freundlichst ladet ein
Karl Schneevogel
Weißenfels

Fensterscheiben
Moebius, Deß. Str. 5

Lumpen
Zeitungen
Knochen
kauft
A. Bode
Große Klausstraße 22

Kolporteure
zum Verkauf des
Roten Echo
gesucht. — Meldungen im Verlag, Halle, Lerchenfeldstr. 14

Schreber- und Kleingärtner!
Willst Du wirklich hochkeimfähigen und echten Gemüse- und Blumensamen kaufen, so kaufe bei Samenzüchter
Georg Reinhardt, Beuditz
Katalog kostenlos!

Gebt für die Rote Hilfe

Lumpen
Alteisen, Metalle, Knochen, Papier kauft laufend zu höchsten Preisen
Philipp Schwabach Lumpen Sortieranstalt
Ballinerstr. 44, Fernspr. 26237
Händler erhalten a. Wunsch Preisliste

Beerdigungs-Anst...
Willy Lutze
Halle a. S., Krukenbergs...
(Gegenüber d. Kliniken) Tel. 2...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320326-16/fragment/page=0004
DFG

SPD. als Kriegstreiber gegen die Sowjetunion

Die Arbeiterschaft rüstet zum Antikriegstag am 6. April — Kampf gegen die Kriegsverbrecher, für die Verteidigung des Arbeiter- und Bauernstaates

P. L. Die sozialdemokratische Presse versteckt gegenwärtig ihre Hetze gegen die Sowjetunion hinter einer heuchlerischen „Liebe" für das chinesische Volk. Aber diese „Liebe" dient nur dem Zweck, den imperialistischen Krieg gegen die Sowjetunion vorzubereiten. Wir haben schon jene erbärmliche Verleumdung der sozialdemokratischen Presse festgenagelt, die in der Behauptung besteht, daß die Regierung der Sowjetunion den räuberischen Ueberfall des japanischen Imperialismus billige, daß sie die von Japan eingesetzte „Regierung" in der Mandschurei anerkenne. Diese Verleumdung soll gleichzeitig den Kampf der Arbeiterklasse gegen den imperialistischen Krieg verächtlich machen. Wie das die Ausführungen der sozialdemokratischen Zeitung von Hannover, „Volkswille", zeigen:

„Ist es nicht der Gipfel verlogener Heuchelei, wenn auf Stalins Befehl die deutschen Kommunisten Sympathie für China markieren müssen, während Stalin mit Japan gemeinsame Sache macht?

Bezahlter Pöbel, der bald vor dieser, bald vor jener Botschaft schreien muß, wie es gerade das Spiel seines Geldgebers erfordert — das ist die Rolle, die sich die deutschen Kommunisten von dem Moskauer Diktat ohne Gesinnung und ohne Gewissen aufzwängen lassen!"

Die sozialdemokratischen Führer, die 1914 gemeinsam mit der Bourgeoisie das Proletariat in den verbrecherischen imperialistischen Krieg hineingehetzt haben, die skrupellos Millionen deutscher Arbeiter auf die Schlachtfelder trieben, klassenbewußte Arbeiter, die den Kampf gegen den imperialistischen Krieg führten, den Militärbehörden denunzierten und dafür sorgten, daß diese Arbeiter in den Schützengraben kamen und „auf dem Felde der Ehre" hingemordet wurden, diese sozialdemokratischen Führer sind ungeduldig, sie sind

empört und erbost darüber, daß die Sowjetunion allen Provokationen der Imperialisten bis jetzt ihren unerschütterlichen Friedenswillen entgegengesetzt hat.

Diesen Friedenswillen der Sowjetunion fälschen die sozialdemokratischen Agents Provokateurs um in eine „Verbeugung Stalins vor Japan".

Die Hintergründe der Verleumdungen

Diese Verleumdungen verfolgen nur den einen Zweck, den Willen der deutschen Arbeiterklasse zur Verteidigung der Sowjetunion gegen alle imperialistischen Angriffe abzuschwächen, damit die Imperialisten bei ihrem Ueberfall auf die Sowjetunion um ein leichteres Spiel haben. Die Sozialdemokratische Internationale und vor allem die deutsche Sozialdemokratie hat bei der Vorbereitung des Interventionskrieges gegen die Sowjetunion eine bedeutsame Rolle gespielt und spielt sie noch. Der Prozeß, der vor einem Jahre in Moskau vor dem Gericht des proletarischen Staates gegen die Konterrevolutionäre Organisation der russischen Menschewiki („Unionsbüro") stattfand, hat hinreichend Aufschluß über die Rolle der russischen Sozialdemokratie als Rolle des Kriegstreibers gegeben. In diesem Prozeß sagten die angeklagten Sozialdemokraten (Menschewiki) übereinstimmend aus, daß der imperialistische Interventionskrieg gegen die Sowjetunion vor allem von der deutschen Sozialdemokratischen Partei unterstützt werde. Die russischen Sozialdemokraten Dan, Abramowitsch und Garwy, die Leiter der russischen Sozialdemokratie haben ihren Sitz im Gebäude des SPD.-Parteivorstandes in der Lindenstraße in Berlin. Von hier erhielten die angeklagten Sozialdemokraten ihre Weisungen, Aufträge und Geld zur Schädlingsarbeit und Sabotage, die den Interventionskrieg vorbereiten und unterstützen sollen. Der Sozialdemokrat Suchanow berichtet während des Prozesses über eine Sitzung des Unionsbüros, die zu den Direktiven der „Auslandsdelegation", der Dan und Abramowitsch Stellung nahm.

„Liquidierung des Bolschewismus mit bewaffneten Kräften"

In einem Dokument dieser Auslandsdelegation, das in der Sitzung zirkulierte, wurde u. a. gesagt:

„Die Hoffnungen auf eine Liquidierung der bolschewistischen Diktatur auf dem Wege einer natürlichen Evolution haben sich bis jetzt nicht bewahrheitet und werden immer geringer ... Innerhalb der II. Internationale reifte und verstärkte sich schon längst die Meinung, daß die Liquidierung des Bolschewismus mit den bewaffneten Kräften der demokratischen Staaten unvermeidlich ... ist.

Der Widerstand gegen die zerstörenden Experimente der Bolschewiki in der jüngsten Periode wird zur Lebensnotwendigkeit. Der Schutz der Wirtschaftsformen (der kapitalistischen, die Red.), die von den Bolschewiki im Namen utopischer Pläne mit Gewalt zugrunde gerichtet werden, wird zu einer praktischen Aufgabe um der künftigen Wiedergeburt des Landes willens. Andererseits spielt die Schwächung der Verbindung zwischen dem bolschewistischen Staats- und Wirtschaftsapparat im Lichte des bevorstehenden bewaffneten Konflikts mit Westeuropa keine negative, sondern eine positive Rolle. ... Das muß die Rückkehr zur ursprünglichen Taktik der organisierten Sabotage und weiter zum Uebergang zur aktiven Einwirkung sein, wie das System des von den Bolschewiki neu belebten Kriegskommunismus desorganisiert."

„Der Interventionskrieg eine notwendige Waffe gegen die Diktatur des Proletariats"

Der Angeklagte Gromann sagt in dem Prozeß aus:

„Als aus dem Brief des Auslands-ZK. der RSDAP. (Russische Sozialdemokratische Arbeiter-Partei) bekannt wurde, daß es seine Position geändert habe und die Intervention für notwendig hielt, daß außerdem Chancen für einen verhältnismäßig baldigen Ueberfall durch Frankreich und Polen vorhanden seien, anerkannte auch das „Unionsbüro", daß die Intervention eine notwendige Waffe im Kampf gegen die Diktatur des Proletariats und die Sowjetmacht sei ..."

Gromann machte auch die kategorische Aussage, daß hinter den Interventionsplänen vor allem die deutsche Sozialdemokratie stehe:

„Aus den Worten Braunsteins (russischer Sozialdemokrat. Die Redaktion) ging hervor, daß Garvy der unmittelbare Initiator der jüngsten offenkundig aggressiven Aeußerungen Kautskys gegen die Sowjetunion ist, in denen letzterer sich, als direkter Anhänger der Intervention zeigte. Wie mir Braunstein mitteilte, gewinnt dieser Standpunkt Kautskys in letzter Zeit eine große Zahl von Anhängern unter den führenden Leuten der II. Internationale und der sie leitenden Partei — der deutschen Sozialdemokratie — die in ihrem Kampfe gegen die deutsche Kommunistische Partei und die Kommunistische Internationale auf immer größere Schwierigkeiten stößt ...

Abramowitsch entwickelte mit mir und anderen Mitgliedern des Unionsbüros des ZK. der RSDAP. in Gesprächen ausführlich die Fragen der Schädlingsarbeit und der Intervention. Abramowitsch gab mir dabei ganz deutlich zu verstehen, daß diese Wendung in der Taktik sowohl von der deutschen Sozialdemokratie als von der II. Internationale gebilligt werde. In Berlin habe eine vertrauliche Beratung unter Teilnahme von Abramowitsch, Dan, Dalin, Hilferding und Braunstein stattgefunden, wo die Fragen der neuen Taktik endgültig nach der positiven Seite hin entschieden wurden und ein Beschluß über die Leistung finanzieller Unterstützung und die organisatorische Hilfe bei der Durchführung des neuen taktischen Kurses (Schädlingsarbeit und Intervention. D. Red.) gefaßt wurde."

Schädlingsarbeit

In der Tat ist die Schädlingsarbeit u. a. auch von der deutschen Sozialdemokratie und der II. Internationale finanziert worden. Der Angeklagte Scheer machte darüber folgende Angaben:

„Alle aufgeführten Beträge stammen teils von der Industriepartei (Organisation von Ingenieuren, die mit den früheren russischen Kapitalisten im Ausland und mit dem französischen Imperialismus Verbindung hatten und in ihrem Auftrage arbeiteten. Die Red.) (200 000 Rubel) und teilweise aus dem Ausland (280 000 Rubel). Ich persönlich erhielt diese Gelder nur von Gromann. Die Quelle, aus denen die Geldmittel stammten, war die ausländische Delegation, die ihterseits, wie ich von Gromann wie auch von Abramowitsch und Braunstein hörte, einen bedeutenden Teil der Mittel aus Kreisen erhielt, die der deutschen Sozialdemokratie und der II. Internationale nahestehen."

Aus diesem Prozeß gegen die russischen Sozialdemokraten (Menschewiki) ergab sich folgendes Bild:

Die Aussagen der angeklagten führenden langjährigen Mitglieder der Menschewiki-Partei beweisen, daß

die Sozialdemokratische Partei sich in ihrem Kampfe gegen die Arbeiterklasse in eine bezahlte Agentur des französischen Imperialismus, in einen unmittelbaren Verbündeten der früheren russischen Kapitalisten, Spekulanten, Kulaken und Weißgardisten verwandelt habe.

Diese Aussagen stellen die interventionistische und Schädlingsarbeit der Menschewiki in der Sowjetunion mit Unterstützung der II. Internationale und in erster Reihe der deutschen Sozialdemokratie fest.

Das Ziel: Aufteilung der USSR. unter die imperialistischen Räuber

Das Ziel der Menschewiki und der hinter ihnen stehenden II. Internationale und der deutschen Sozialdemokratie ist die blutige Niederschlagung der proletarischen Revolution in der Sowjetunion, die den Sozialismus aufbaut. Ihr Ziel ist die Besetzung der Sowjetunion, ihre Aufteilung unter die imperialistischen Räuber. Die Rückkehr der Kapitalisten und Grundbesitzer, der weiße Terror gegen die Arbeiter und Werktätigen der Sowjetunion, Folter und Mord an den Kommunisten und den Vorkämpfern der Arbeiterklasse.

Der Prozeß hat die Rolle der deutschen Sozialdemokratie im Kampfe der Imperialisten gegen die Sowjetunion enthüllt. Die deutsche Sozialdemokratie hat trotz dieses Prozesses, trotz ihrer moralischen Verurteilung vor der Arbeiterklasse der ganzen Welt nicht aufgehört, diese konterrevolutionäre Rolle zu spielen. Im Gegenteil, die deutsche Sozialdemokratie hat ihre Anstrengung vervielfacht, um mit anderen Methoden und Mitteln die Pläne der Imperialisten wirksam zu machen, den bewaffneten räuberischen Ueberfall auf die Sowjetunion zu unterstützen. Ihre Verleumdungen der Sowjetunion, die wir eingangs zitierten, ihr scheinbares Eintreten für das chinesische Volk, ihre scheinbare Kampfstellung gegen den japanischen Imperialismus, alles das ist nur der Rauchschleier, hinter dem die Sozialdemokratische Partei die Geschäfte der Imperialisten besorgt. Dieser Rauch, den die sozialdemokratische Presse im Auftrage der Imperialisten entwickelt, soll die Arbeiter blenden, soll sie unfähig machen, die Wirklichkeit zu sehen, damit die Imperialisten um so leichter über die Sowjetunion herfallen können.

Es ist deshalb notwendig, an die Rolle, die die Sozialdemokratie im Rahmen des Interventionsplanes spielt, zu erinnern und breiteste Aufklärung darüber in den Reihen der deutschen Arbeiterklasse zu schaffen. Die Sozialdemokratische Partei, ihre Führer, sind die geschworenen Feinde der Sowjetunion, die Hauptstützen der imperialistischen Räuber. **Die Verteidigung der Sowjetunion, die Verhinderung des imperialistischen Raubkrieges kann daher nur wirkungsvoll geführt werden im schärfsten Kampf gegen die Sozialdemokratische Partei.** Entsprechend der Bedeutung, die Deutschland in einem imperialistischen Kriege gegen die Sowjetunion hat und entsprechend der Bedeutung der Rolle der deutschen Sozialdemokratischen Partei gilt es alle Kräfte daranzusetzen, die Sozialdemokratie zu schlagen, den Widerstand der Arbeiter gegen die imperialistischen Kriegstreiber und ihre sozialdemokratischen Helfer zu organisieren.

Schlagt die Sozialdemokratie!

Der Antikriegstag am 6. April,

zu dem die Kommunistische Internationale, die Kommunistische Partei Deutschlands die Arbeiter aufrufen, muß zu einem Massengelöbnis der Arbeiterschaft gegen den imperialistischen Krieg werden. Die Antikriegsfront der deutschen Arbeiterklasse muß am 10. April für den roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann stimmen, gegen Hindenburg, den Feldmarschall des Krieges, den Kandidaten des Finanzkapitals und der Sozialdemokratie. Die Landtagswahlen am 24. April müssen zu einer Abrechnung der Arbeiter mit dem System Braun-Severing, mit der Sozialdemokratie, werden.

Die Sozialdemokratie schlagen, d. h. die Bourgeoisie schwächen, d. h. den Kampf gegen den imperialistischen Krieg erfolgreicher zu führen.

Christliche Arbeiterfrauen gegen Krieg Für die Verteidigung der Sowjetunion

Am Ruhrgebiet tagte eine Konferenz christlicher Arbeiterfrauen. Es waren 67 Frauen aus katholischen und evangelischen Arbeiter- und Frauenvereinen zusammengekommen, um über den Krieg aus Not und Elend zu beraten.

Auf dieser Konferenz wurde aus der Mitte der Delegierten folgender Appell an alle christlichen Frauen eingebracht:

Appell an alle christlichen Arbeiterfrauen

„Die christlichen oppositionellen Frauen des Ruhrgebiets protestieren mit aller Energie gegen den imperialistischen Krieg, der von dem internationalen Kapitalismus gegen das chinesische Volk geführt wird. Wir sehen ein, daß sich der Krieg hauptsächlich gegen Sowjetrußland richtet und damit gegen die Arbeiter. Weil aber Sowjetrußland das Vaterland aller Werktätigen ist, geloben wir christlichen Frauen, mit all unserer Kraft das Arbeitervaterland zu verteidigen und unsere Glaubensschwestern aufzuklären über die wahren Fortschritte in Rußland. Geloben, als Antwort auf die Provokationen gegen Rußland, unsere Kräfte anzuspannen, um im Wahlkampf die letzte Frau aufzurütteln für den Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann und darüber hinaus mitzuhelfen, daß aus dem kapitalistischen Deutschland ein Rätedeutschland wird."

Die christlichen Frauen geben Pater Muckermann und Prof. Schreiber, diesen geschworenen Feinden der Sowjetunion, eine richtige Antwort.

Alle christlichen Frauen müssen sich in die rote Einheitsfront im Kampf gegen die imperialistischen Kriegstreiber einreihen. 6. März, dem Antikriegstag, marschieren die arbeitenden Frauen in Stadt und Land auf für die aktivste Verteidigung der Sowjetunion und des chinesischen Volkes. Am 10. April gibt jede Arbeiterfrau ihre Stimme dem roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320326-16/fragment/page=0005

Rund um den Erdball

Jerusalem in den Ostertagen

Einträgliche Hochkonjunktur — Die Bettelindustrie blüht

Die Klagemauer in Jerusalem

Blick auf den Oelberg

Ein Strom von „Gästen" ergoß sich über die engen, dunklen und schmutzigen Straßen der Altstadt Jerusalems. Es waren Pilger und Touristen aus allen Ländern der Welt. Ein wahres Sprachgewirr drang ans Ohr. Die meisten waren gekommen, um hier, an den „heiligen Stätten", sich Stimmung zu holen.

„Komm", sagte ein Genosse zu mir, ich werde dir zeigen, wie und wo hier Stimmung geholt wird". Durch krumme, serpentinartige Wege gelangten wir zur sogenannten Klagemauer.

„Es trifft sich gut, daß in diesem Jahre bei den meisten Konfessionen die Feiertage zusammenfallen. Du wirst jetzt Gelegenheit haben, die Pilger, Priester und Diener aller Religionen und Konfessionen nebeneinander zu sehen."

Je mehr wir uns der sogenannten Klagemauer nähern, desto mehr monotone Stimmen wurden hörbar. Die einen murmelten Gebete, die anderen flehten um milde Gaben. Wild schauten die Gestalten aus, die hier nebeneinander hockten, oft mit den Köpfen an die Mauer schlugen, und einer suchte den anderen zu überschreien. Juden mit langen Kaftanen, mit verschiedenfarbigen Bärten und langen Schläfenlocken. „Geht, Brüder aus allen Ländern, spendet milde Gaben, auf daß der Herr in der Fülle seines Erbarmens den Tempel wieder aufbaue und die Juden aus allen Ländern der Zerstreuung singend in die heilige Stätte zurückkehren."

„Er ist ein Schwindler! gebt ihm keinen Heller! Er ist ein Ungläubiger!"

„Sieh dir einmal diesen ‚Ungläubigen' und ‚Schwindler' an", sagte der Genosse zu mir. „Betrachte seinen langen grauen Bart und seinen abgeschlissenen Kaftan."

„Ich sehe nichts Besonderes an ihm."

„Wie alt schätzt du den Mann?"

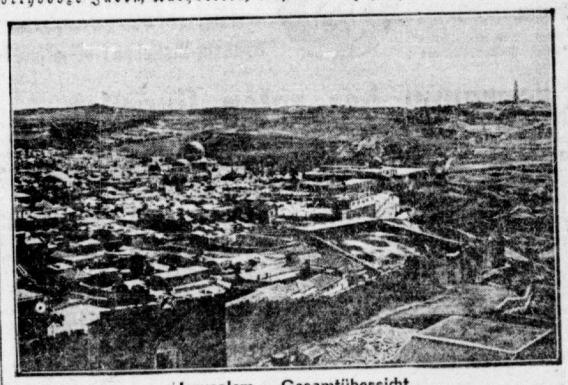
„Seinem grauen Bart nach zu urteilen zwischen 60 und 70."

„Der Mann ist ungefähr 30 Jahre alt. Ich kann ihn dir ein paar Stunden später ohne Bart zeigen. Ich kenne ihn aus Wien. Dort pflegte er am Tandelmarkt Socken und Strümpfe zu verkaufen und war sehr aktives Mitglied der Sozialdemokratischen Partei. Dann ist er mit einer poale-zionistischen Gruppe nach Palästina herübergekommen, hat eine Zeitlang hier am Bau einer Chaussee gearbeitet und Steine geklopft. Als er arbeitslos wurde, kam er nach Jerusalem und suchte nach Verdienstmöglichkeiten. Eine Zeitlang verdiente er hübsche Summen durch Taufen . . ."

„Durch Taufen? Wieso denn?"

„Ja siehst du, fast alle Konfessionen besitzen hier Missionsgesellschaften, und vor Ostern zahlen sie besonders hohe Summen an neubekehrte Seelen. Der Junge hat sich schon mindestens achtmal taufen lassen. Er soll sogar bis zu 30 Pfund für eine Taufe bekommen haben. Einmal ist er auch zum Islam übergetreten und zweimal zum Judentum zurückgekehrt. Jedesmal hat ihm das eine solche Summe eingebracht, daß es ihm möglich war, einige Monate sorgenlos zu leben. Jetzt betätigt er sich als Bettler und frommer Beter an der Klagemauer. Vormittags ist er hier beschäftigt und nachmittags als frommer Christ am Heiligen Grab. Und er ist nicht der einzige. Unter den zehntausenden Bettlern, die diese Stadt beherbergt, findest du unzählige solche. Sie sind, je nach Bedarf, orthodoxe Juden, Katholiken, Nestorianer, Protestanten, Stiten, Augsburger, Calvinisten, griechisch-orientalisch, kurz alles, was fromme Seelen in Bewegung setzt."

Am Nachmittag, es war Karfreitag, befanden wir uns auf der Via Dolorosa. In langen Reihen waren hier die Bettler angetreten, umgeben von den unzähligen frommen Pilgern und Touristen, die hergekommen sind, um sich religiöse Stimmung für Jahre hinaus zu holen.



Jerusalem — Gesamtübersicht

Die Stimme des Socken- und Strümpfeverkäufers vom Wiener Tandelmarkt, dieselbe Stimme, die morgens an der Klagemauer gerufen hat: „Und führe uns nach Zion mit Gesang!", übertönt jetzt die aller anderen Bettler: „Und erlöse uns von allem Uebel. Amen."

Freilich, der lange Kaftan und der 40 Zentimeter lange graue Bart waren weg. Denn jetzt versuchte er nicht jüdische Pilger, sondern christliche mit Stimmung zu versorgen. Und die Geldzuschüsse flossen reichlich. Münzen aus allen Ländern der Welt vermischten ihren Klang mit den verschiedenen Sprachen und Dialekten.

Ja, ja, religiöse Stimmung an geweihter Stätte. Hier stoßen oft die verschiedenen Konfessionen und Religionen hart aneinander, kommt es sogar zwischen den Priestern der einzelnen Religionen zu Handgemengen und blutigen Kämpfen. Denn die Konkurrenz ist groß. Aber religiöse Stimmung ist vorhanden . . .

Leo W.

Brand im Königsberger Opernhaus

Königsberg, 24. März. Während einer Aufführung der „Drei Musketiere" brach gestern abend im Königsberger Opernhaus Feuer aus. Der Zuschauerraum war voll besetzt, als der

Die Königsberger Oper

Inspizient die Mitteilung machte, daß ein Brand ausgebrochen sei. Während der Zuschauerraum geräumt wurde, schlugen die Flammen aus dem Dach des Bühnengebäudes hervor. Die Feuerwehr rückte sehr schnell an und nahm die Löscharbeiten auf. Wie es heißt, hat der Scheinwerfer den Brand verursacht.

Bei der Löscharbeit stürzte ein Feuerwehrmann aus acht Meter Höhe in die Tiefe. Er wurde schwer verletzt. Der Sachschaden ist nicht übermäßig groß. Die Musikinstrumente sind zum größten Teil verbrannt. Dagegen wurde die gesamte Garderobe gerettet.

Zurück in die Finsternis

Keine elektrische Beleuchtung mehr in der katholischen Kirche

Rom, 20. März. Der Generalvikar des Papstes hat eine Verfügung erlassen, die zur Wahrung der Stimmung in den römischen Kirchen vorsieht, daß auf den Altären nicht mehr elektrische Kerzen, sondern ausschließlich solche aus gutem Wachs verwendet werden sollen. Bei der Beleuchtung des Kirchenraumes soll diffuses Licht angewendet werden. Sofern in manchen Teilen der Kirche elektrisches Licht angewandt wird, so dürfen nur kleine Birnen mit mattem Licht dafür verwendet werden.

Natürlich, je dunkler, desto mehr fühlt sich die Kirche in ihrem Element. Wie schön heißt es doch da in diesem Satz: diffuses Licht — Stimmung soll erzeugt werden. Weihrauch, Finsternis — das ist die für die Kirche notwendige Stimmung.

Feuer auf einem Dampfer

London, 24. März. Der amerikanische Dampfer „San Angelo" ist unweit der Küste von Kostarika in Brand geraten. Mehrere Schiffe, die sich in der Nähe befinden, eilen dem verunglückten Dampfer zu Hilfe. Die Zahl der an Bord befindlichen Personen konnte noch nicht ermittelt werden.

Tippe elektrisch

Ein Genfer Techniker Georg Pellekon, der bereits die elektrische Uhr erfand, hat nun auch die elektrische Schreibmaschine konstruiert, die infolge Verminderung der notwendigen Teile ungewöhnlich billig ist und nur zwei Dollar kosten wird. Infolgedessen nennt sie der Erfinder auch „Studentenschreibmaschine".

Nazi-Terror in Jassy

Die rumänischen Nazis machen Judenpogrome

Bukarest, den 24. März. Die Stadt Jassy steht im Zeichen eines sogenannten Studentenaufruhrs, der von der „Eisernen Garde" (entspricht der SA. in Deutschland) geführt wird. Die Studenten stürmten das jüdische Viertel von Jassy und stießen hier auf heftigen Widerstand. Es kam zu blutigen Kämpfen zwischen den studentischen Progrombelden und der werktätigen jüdischen Bevölkerung. Erst als die Studenten zurückgeschlagen wurden, griff die Polizei ein. Nun entwickelten sich auch Kämpfe zwischen den Studenten und der Polizei. Die Studenten zogen sich in ein Studentenheim zurück und gaben von da aus scharfe Schüsse auf die Polizei ab. Mehrere Polizisten wurden schwer verletzt. Nun ist ein Studentenheim, in dem sich mehrere hundert Nazis befinden, von der Polizei und vom Militär umringt.

Die „Eiserne Garde", der Stoßtrupp der rumänischen Faschisten, hat die Aufgabe, die Bauernschaft, die vollkommen verelendet und im ganzen Lande gegen die Regierung rebelliert, von den wahren Schuldigen, den Bojaren, auf die Bahn des Antisemitismus, auf die Juden abzulenken. Man sieht, die gleichen Erscheinungen wie in Deutschland. Hier Hitlers SA., dort die „Eiserne Garde".

Gehetzt durch die Welt

Paris, 24. März. (Tel.-Komp.) Der argentinische Hilfskreuzer „Chaco", der eine Ladung von Europäern, die ihre Strafen in Argentinien verbüßten, an Bord hat, ist wieder aus dem Marseiller Hafen ausgelaufen, ohne die Gefangenen ausgeschifft zu haben. Die französischen Behörden haben deren Landung nicht zugelassen. Das nächste Reiseziel des Kreuzers ist unbekannt. Man glaubt, daß das Schiff Genua anlaufen wird.

Es handelt sich um Menschen, die die Staatsbürgerschaft ihrer früheren Heimatländer verloren haben und nun durch die Welt gehetzt werden.

Verantwortlich: Alfred Hendrich, Berlin.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320326-16/fragment/page=0006

PROLETARISCHES FEUILLETON

Der Sergeant der vierten tschechischen Fliegerdivision Jan Prsitschka lenkt seine in schlaflosen Nächten geröteten Augen über den stählernen Bord des Flugzeuges in die Tiefe. Der Luftdruck umklammert die lederne Haube und lastet auf der Schutzbrille. Mit beiden Händen zieht er das Steuer, daß sich die Maschine aufbäumt und steil in die Höhe bohrt. Ich fällt die Ebene der Erde zurück. Das durchsichtige Grün des Himmels ist tief unter ihm, wo sonst die Türme der Stadt auftragen. Droben, wo sonst der Himmel sich weitet, hängen die schiefen Straßen der Stadt in den Abgrund.

In riesigen Schleifen umkreist der grau-grüne Leib die Siedlungen. Die brüllenden Motore peitschen die Propeller und verschlingen die Geräusche der Stadt, die in sich zusammenschrumpft.

Allmählich gleitet DIV — Typ Bréguet 19 — von der festen Hand des Piloten gebändigt in ruhigem Flug durch die klare, gewonnene Höhe.

Während Jan Prsitschka den hüpfenden Zeiger des Tachometers beobachtet, denkt er an die Szene auf dem Flugfeld, kurz bevor er auffstieg.

★

Vor den geöffneten Hangaren stehen startbereite Staffeln: riesige Bréguets, Fuhrere, die in ihren grünen gepanzerten Leibern tonnenweise Bomben tragen, und die kleinen silbernen Devoitines, die sich mit ihrem leichten Aluminiumgestell, nur mit einem Lewis-Maschinengewehr belastet, hoch in den Wolken tummeln können wie sanftmütige Tauben.

Genau fünf Minuten, bevor er die Maschine besteigt, übergibt der diensthabende Kommandant des Aerodroms, Fliegerhauptmann der zweiten Klasse Jagdpilot Kapratil, in einem geschlossenen Kuvert Jan Prsitschka, den Befehl. Stramm stehend öffnet ihn der Sergeant und liest:

Uebungsbefehl!
Fahrtdauer: ununterbrochener Flug 6 Stunden.
Höhe: maximal 3000 Meter.
Linie: freie Wahl. (Die Grenzen der Republik sind nicht zu berühren.)

„Zu Befehl, Herr Kapitän!"

Der Sergeant braucht nicht mehr stramm zu stehen. Der dienstliche Teil ist erledigt. Kapitän Kapratil ist herablassend, kollegial. Auf dem Flugfeld sind die Tressen der Offiziere unter den Pelzen ihrer Kombinations verborgen. Nur der „Diensthabende" ist durch seine silberne Schärpe kenntlich.

„Will hoffen, Prsitschka, daß die Mechaniker Ihren Apparat gut überholt haben", sagt Hauptmann Kapratil.

„Die Motoren sind sorgsam wie Täubchen, Herr Kapitän."

Während der Sergeant die ledernen Handschuhe überstreift, sagt Kapitän Kapratil: „Nun, Prsitschka — vielleicht die letzte Uebung, bevor es losgeht. — Sechs Stunden, wieviel machen Sie da?"

„Rund tausend, Herr Kapitän."

„Na also." Der Hauptmann lächelt verschmitzt. „Das ist Luftlinie geradewegs Kiew. Vielleicht, meine Herren, ist es in den nächsten Tagen soweit."

Die jüngeren Offiziere ringsum lachen beifällig. Ihr Lachen ertrinkt im Surren des angelassenen Propellers. Während sich im rasenden Anlauf die Räder des Gestells nur widerwillig vom Erdboden lösen, klingen dem Piloten diese Worte und das Lachen seiner Vorgesetzten im Ohr.

★

Trotz der Geschwindigkeit — der Messer zeigt: 146 Kilometer — bewegt sich der Apparat mit scheinbarer Langsamkeit. Der Karte zufolge, die unterhalb des Steuers angebracht ist, muß der Ort, der sacht in den Hintergrund des Sonnennebels versinkt, Loich sein. In Fahrtrichtung taucht in der braunen Fläche der Felder kaum sichtbar der Ort Markowatz auf.

Da irgendwo liegt mein Dorf, denkt der Pilot. Jetzt beginnen sie mit der Saat. Die Mutter schreibt, daß sie sich in Wir die Saat vom Mund absparen müssen. Sie werden's auch kaum schaffen — der Sedlitschka arbeitet für den Großbauer und der Ludvo ist bei den Rekruten.

Im Gleitflug lenkt sich die Maschine tief in die Ebene. Der Pilot sucht sein Dorf. Ueber die schwarze, aufgewühlte Erde kämpfen die Bauern hinter dem Ochsengespann her. Winzige weiße Mausegespanne. Wie sie sich quälen — denkt Prsitschka. Sie pflügen und säen, und die Herren schlucken die Ernte.

Er erinnert sich an seine Vorgesetzten, an die Gespräche in der Offiziersmenage, wenn er zu den zechenden Agrarlohnen kommen mußte, um einen Rapport zu machen.

„Luftlinie geradewegs Kiew", hatte der Hauptmann gesagt. Hatte Brody vielleicht doch recht?

Vor drei Tagen hatte Jan wieder einen Brief von Brody bekommen. Ueber eine Deckadresse natürlich. Ein Brief aus der Sowjetunion würde sonst einen Sergeanten schwer kompromittieren. Er hatte ihn nicht ganz ernst genommen. Sollte er doch recht haben?

Dörfer gleiten nach rückwärts, die Felder sind strenge geometrische Zeichnungen, die Berge der weißen Karpathen sanfte versteinerte Wellen. Das Flugzeug ist wieder weit von der Erde. Die Gehöfte sind kaum noch zu erkennen. Sicher sind es die weißen Flecken, wo die schwarzen Linien der Wege im Nichts zusammentreffen.

★

„Geliebtester Jan Prsitschka!" begann der Brief.

„Sieben Monate bereits habe ich Dich von nichts in Kenntnis gesetzt. Das liegt daran, daß ich Murau verlassen habe und nun in den Poltawa-Werken in der Stoßbrigade arbeite. Wir haben keine Zeit gehabt, an uns zu denken. Wir mußten unbedingt den Rekord der Hamamatsu-Werke der japanischen Imperialisten brechen, die in 108 Stunden eine Lokomotive überholen und renovieren. Der Durchbruch ist gelungen, mit der Rekordzahl von 76 Stunden haben wir die imperialistischen Werkstätten geschlagen, um so aus eigener Initiative der Arbeiter der roten Poltawa-Werke das Aufrüstungstempo derer, die für den imperialistischen Krieg rüsten, für unseren sozialistischen Aufbau zu überholen. Vielleicht meinst Du, es sei nicht wichtig, in wieviel Stunden man eine Lokomotive renoviert. Du irrst. Teuerster. Wir eilen, denn das Massengeflirr der Konterrevolution beschwingt unsere arbeitsgewohnten Hände, wie die Ziehharmonika die Beine der Bauernburschen in Vir, wenn sie am Kirmes Kolo tanzen.

Die Feinde der Arbeiterklasse wollen mit ihren Bajonetten in den Mechanismus des sozialistischen Aufbaus stoßen. Wir müssen jeden Tag bereit sein. Uns gehören die Werke, die Felder, und auch die Macht ist unser. . ."

Ein ungleichmäßiges Geräusch der Motore läßt den Piloten aufhorchen. Er reguliert das Gas, gibt mehr Luft. Das silberne Band in der Tiefe ist der Fluß Schitawa. Zarte Spitzengewebe spannen sich darüber: eine Brücke aus Eisen und Beton. Darunter

Die billige ungekürzte Ausgabe
KARL MARX
DAS KAPITAL
Band I. Der Produktionsprozeß des Kapitals
Vom Marx-Engels-Lenin-Institut autorisierte Ausgabe
erscheint im Mai im Verlag für Literatur und Politik, Berlin SW 61
Holzfreies Papier, ca. 700 Seiten
ca. Mk. 2.50
Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen

gleitet, schmal wie ein Komma, ein Schiff. Nur an der grauen Fahne des Rauches ist es erkenntlich.

Die Gedanken des Piloten kehren wieder zu dem Brief zurück, den er in der Brusttasche unter dem Lederanzug trägt.

„Denke an die Welt", steht weiter darin, „wie sie sich krümmt vor Schmerz. An die Millionen gesunder Arme, die ohne Arbeit verdorren, an die unwissenden Bauern, die im Elend verkommen und nicht wissen, wo der Hund begraben liegt. Ich will Dir diesen Hund zeigen. Jetzt bellt er uns, die freien Arbeiter und Bauern der Sowjetunion, an, weil unsere Maschinen in doppelter Schicht laufen und weil sich unsere Kollektivbauern auf die von uns gebauten Traktoren gesetzt haben. Aber, sage ich Dir, Teuerster, wenn wir uns statt auf die Traktoren auf die toten Tanks setzen, werden sie viel weniger Grund zur Zufriedenheit haben. Und nun zu Dir, Brüderchen: willst Du, die Hände im Schoß, zuschauen, wie die Imperialisten aller Farben und Länder die einzige Hoffnung der Unterdrückten vernichten? Schon marschieren die japanischen Räuber, schon rüsten drohend an den Grenzen unseres Landes die Militärs der Kapitalisten. Du bist der Sohn des werktätigen Volkes. Sage mir, ob Du Dich noch als solcher fühlst, oder aber ob die goldenen Knöpfe des Sergeanten Dich zu vornehm gemacht haben für diese Gedanken, die auch die Deinen waren, als wir noch vor Jahren gemeinsam mit den Schischkower Mädchen am Abend sangen. Deinen Vater haben die Steuern totgehetzt und die Mutter muß in ihren alten Tagen ihren Rücken beugen, um das Brot zu säen, das sie nicht satt macht. Schreibe mir, wie Du darüber denkst. Dich grüßt in alter Liebe

Niclas Brody."

★

Der Höhenmesser zeigt 2400 Meter. Der Pilot ist auf den Kompaß angewiesen. Das ferne Relief der Erde ist nicht mehr zu entziffern. Diesen Brief, der den Sergeanten Jan Prsitschka in seiner ganzen bisherigen Lebenshaltung erschütterte, bekam er durch einen Verlader bei den Skodawerken, den sie kurz „Klotz" nennen. Er trank mit ihm von jenem Karliner Wein, der die Zunge von der Kette der Vorsicht befreit, die den Nüchternen bindet. Die Uniform des Sergeanten, die bei den Schischkower Mädchen Sehnsucht und Ehrfurcht hervorruft, entlockte dem Arbeiter spöttische Bemerkungen.

„Ach, du Armseliger, weißt du, was darunter steckt?" zieht ihn „Klotz" auf. „Weißt du, wer dein Herr ist?"

„Is mir egal. Wer wird schon dahinter stecken: der Pilot Prsitschka, einer der besten Flugzeugführer der Republik."

„Ein Prolet steckt darunter. Der meint, er sei was Besseres, weil er andere Proleten im Wassenrock kommandiert. Und wer malträtiert dich? Und vor wem mußt du strammstehen? Vor dem Sohn des Vrer Gutsbesitzers, Oberleutnant Michalek. Und in wessen Auftrag steuerst du deinen Bréguet? Im Auftrage der Bréguetwerke, der Skodawerke und der internationalen Kriegsindustrie."

„Hm", brummte Prsitschka. Die Auseinandersetzung kam ihm ungelegen. Längst plagten ihn die Zweifel, denen er auszuweichen versuchte.

„Es kann morgen losgehn: Kurs auf die Sowjetunion, wirst du dann mitgehen, he?"

Plötzlich sackte das Flugzeug ab. Der Höhenmesser bebte und zeigte, daß die Maschine 12 Meter abgeglitten war. Die Dichte der Luft war im Augenblick verringert. Das Flugzeug überquert die Spitze des Berges Javornik. Mit Vollgas zieht Jan Prsitschka seine Maschine wieder in die Höhe. Schrittweise gegen den drückenden Wind hebt sie sich und gleitet wieder ruhig dahin. Das gläsern starre, gleichmäßige Surren der Motoren beruhigt das feinhörige Ohr des Piloten.

Der Sergeant Jan Prsitschka denkt an den früheren Skodaarbeiter Brody, der wegen revolutionärer Propaganda gemaßregelt wurde und dann als hochqualifizierter Arbeiter in die Sowjetunion fuhr. Er denkt an den breitschultrigen stämmigen „Klotz", der ihm hart zugesetzt hatte. Er denkt wieder an die Worte des Kommandanten: „Gerades Wegs Kiew". Und wie sie da lachten, die Offiziere. Die werden gern den Befehl dazu geben. Dann werden die Staffeln aufsteigen und die kollektivierten Felder der russischen Bauern vergasen. Ihre Dörfer mit Bomben belegen.

Der Gedanke an die Offiziere erfüllt Jan Prsitschka mit Haß. Ganz plötzlich lodert das Bewußtsein der Gemeinschaft mit den Arbeitern und Bauern der Welt in seinem Herzen auf, flammend wie die Sonne, die einer Laterne gleich über dem Horizont hängt.

„Was tun?" Eine Idee hängt sich an ihn wie eine Klette. Er kommt nicht los davon.

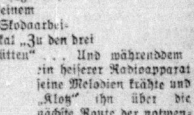
„Vollgas, Pilot! Geradeaus: Przemisl—Lemberg—Kiew."

Im Traum landet er irgendwo zwischen den goldenen Kuppeln von Kiew. Springt aus dem heißgelaufenen Apparat und eilt mit festen Schritten zu den erstaunten Notarmisten-Fliegern. Einem roten General, vielleicht Blücher, vielleicht Budjonny, meldet er sich: „Jan Prsitschka, bisheriger Sergeant der 4. tschechischen Fliegerdivision, meldet sich zur revolutionären Verwendung."

Im Surren der Motoren scheint ihm die „Internationale" zu erklingen, wie er sie manchmal gehört hat, wenn die Arbeiter an den Kasernen vorbeidemonstrierten . . .

Dem Kompaß und der Karte nach berechnet der Pilot, daß er sich dicht an der Grenze befindet. In fünf Minuten wird er sie überfliegen: Przemisl—Lemberg — geradewegs nach Kiew. Leise bebt die Maschine vor Schnelligkeit. Das gebräunte Gesicht des Piloten schwitzt trotz der eisigen Höhe. Sein Herz pocht. Dann ist alles klar. Ein Hebelgriff der festen Hand. Die Maschine macht eine weite sichere Wendung. Der Kompaß zeigt Nordost, Nord, West.

Nicht flüchten! Die warten nicht in der Roten Armee auf Jan Prsitschka. Er wird zu Hause gebraucht. Du kannst die Sowjetunion nur verteidigen, wenn du im eigenen Land kämpfst. Du mußt mit den anderen Piloten reden, mit Bogumil, mit Franitschek. . . Einer schafft es nicht



Wenn wir viele sind, und die Marschroute heißt im Ernst: Przemisl-Lemberg-Kiew, dann werden wir die Herren mit ihren eigenen Waffen schlagen.

Am selben Abend saß Jan Prsitschka mit seinem Freund, dem Skodaarbeiter, im Lokal „Zu den drei Hütten" . . . Und währenddem ein heiserer Radioapparat seine Melodien krächte und „Klotz" ihn über die nächste Route der notwendigen Arbeit zur Verteidigung der Sowjetunion unterrichtete, zeichnete sich der neugeworbene Kämpfer, Sergeant Prsitschka, als Soldat in die Stammrolle der revolutionären Armee der Werktätigen ein.

Peter Waldschmidt.

„Unter dem Banner des Marxismus"

Die bekannte theoretische Zeitschrift ist so billig, daß sich jede Betriebs- und Straßenzelle ein Exemplar für ihre Bibliothek anschaffen kann. Gerade im Hinblick auf die Vergrößerung des theoretischen Wissens sollte jeder Parteigenosse die Zeitschrift studieren und dafür sorgen, daß seine Zelle kollektiv ein Exemplar beim Litobmann bestellt. (Verlag für Literatur und Politik, Berlin.)

Verantwortlich: Alfred Kendrich, Berlin.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320326-16/fragment/page=0007

Betrieb antwortet auf Jugendtag-Verbot

(Eig. Meldung.) **Beuna, 26. März.**

Für die Grube Beunaer Kohlenwerke fand eine gut besuchte Jugend-Belegschaftsversammlung statt. Die jungen Kumpels sprachen sich über alle Fragen aus. Die Versammlung protestierte schärfstens gegen das Verbot des Reichsjugendtages. Zwei Delegierte wurden zur antimilitaristischen Konferenz gewählt, die in Mitteldeutschland durchgeführt wird. Die Betriebsfragen wurden erörtert und als Antwort auf das Verbot des Reichsjugendtages wurde beschlossen, eine noch größere Initiative zur Stärkung des Einflusses des Kommunistischen Jugendverbandes und zur Organisierung eines Jungarbeiter-Streikes in den Beunaer Kohlenwerken zu entwickeln.

Heilbronner Pflichtarbeiter im Streik gegen 20prozentigen Unterstützungsabbau

Die Pflichtarbeiter von Heilbronn (Württemberg) sind unter Führung ihres revolutionären Erwerbslosenausschusses in den Streik getreten. Nur einige wenige unter reformistischem Einfluß stehende Arbeiter haben sich der Streikfront nicht angeschlossen. In einer großen Erwerbslosenversammlung wurde die Fortführung des Streiks bis zur Rückgängigmachung des 20prozentigen Unterstützungsabbaues beschlossen.

In Verbindung mit den Betriebsvertrauensleuten und den roten Betriebsräten wurde ein gemeinsames Vorgehen vereinbart. Eine Streikkommission, eine Betriebskommission und eine besondere Kommission, die für regelmäßige Auszahlung der Unterstützung sorgen soll, wurde gebildet. Der Streikleitung gehören auch einige Frauen an. Alle Arbeitsplätze wurden von Streikposten besetzt.

Tschechische „Rote-Hilfe"-Organisation aufgelöst

(Eig. Meldung.) **Prag, 22. März.**

Gleichzeitig mit dem Angriff auf die IAH erfolgte in der Tschechoslowakei auch die Auflösung der Roten Hilfe. In dem Sekretariat der Roten Hilfe in Prag, Reichenberg, Preßburg usw. wurden heute im Laufe des Vormittags Haussuchungen durchgeführt und die Sekretariate der Roten Hilfe aufgelöst. Als Hauptgrund wird die Tätigkeit der Roten Hilfe „zur Unterstützung von politischen Gefangenen" angegeben.

„Strafexpeditionen ..."

Am 23. März überfielen 80 SA-Leute das meist von Arbeitern bewohnte Kaierde bei Kreiensen. Einige Nazis waren angeblich von Kindern mit Steinen beworfen worden und daraufhin rückten SA-Banden in das Dorf ein, drangen in die Arbeiterwohnungen und nahmen „Haussuchungen" vor und terrorisierten die Bevölkerung einen halben Tag lang.

Die Arbeiter waren zu dieser Zeit zum größten Teil noch im Betrieb, so daß sie den Ort nicht gegen diesen neuen Ueberfall schützen konnten. Die Polizei war selbstverständlich nicht zu sehen.

In Dublin, der Hauptstadt des irischen Freistaates, soll zu Ostern eine große Feier des republikanischen Aufstandes von 1916 vorbereitet werden. Die Propaganda soll für die Loslösung von England verstärkt werden.

Zoologischer Garten. Das schönste Ostergeschenk ist eine Dauerkarte für den Zoologischen Garten. — Am 1. und 2. Feiertag, 4 Uhr, Nachmittags-Konzert des großen Zoo-Orchesters unter Leitung von Benno Plätz. Abends 7.30 Uhr Tanz (verstärktes Orchester) bei freiem Eintritt. (Siehe heutige Anzeige.)

Walhalla-Theater. Heute Sonnabend Erstaufführung der Operette „Wiener Blut" von Joh. Strauß mit Mimi Vesely, Walter Kochner und der großen Besetzung. Zu den Nachmittagsvorstellungen am 1. und 2. Festtag hat jeder Erwachsene 1 Kind frei. Nachts 11.30 Uhr Nachtvorstellung, mit dem Sensationsstück „Ganoven-Ehe", 3 Akte, aus der Berliner Unterwelt von Dr. Eule. (Siehe Anzeige.)

Wochenspielplan des Stadttheaters. Heute, Sonnabend, „Egmont"; Sonntag (1. Osterfeiertag), 18 Uhr, „Parsifal"; Montag (2. Osterfeiertag), 18 Uhr, „Im weißen Rößl"; 20 Uhr „Die drei Musketiere"; Dienstag „Uneheliche Heirat"; Mittwoch „Die drei Musketiere"; Donnerstag „Der Liebhaber als Arzt" und „Spiel oder Ernst?"; Freitag „Egmont"; Sonnabend, den 2. April, 20 Uhr „Im weißen Rößl"; Sonntag, den 3. April, 15 Uhr, Sondervorstellung! „Der Raub der Sabinerinnen"; 19.30 Uhr „Die drei Musketiere".

Thalia-Theater. Sonntag (1. Osterfeiertag), 20 Uhr „Uneheliche Heirat", Lustspiel v. Schmolz u. Kisler. Montag (2. Feiertag), 20 Uhr „Uneheliche Heirat".

Wie wird das Wetter?

Sonntag: Oestliche, in der Höhe südöstliche bis südliche Winde, zunächst noch heiter, aber langsam zunehmende Bewölkung, in der Höhe einsetzende Erwärmung, in Bodennähe Temperatur wenig verändert.

Montag: Wolkiges, nachts mildes, am Tage mäßig warmes Wetter mit Neigung zu vorübergehendem Regen wahrscheinlich.

D **Führer durch die Geschäftswelt** D

Halle

LIGA DICK-RUND-O.M. die freiwirtschaftliche Qualitäts-Zigarette 3 1/3 35707

Spielwaren Geschenk-Artikel / Lederwaren Große Auswahl in Vereinsartikeln **Albin Hentze**, Schmeerstr. 24 Empfehlenswerte Einkaufsstelle aller Organisationen 35708

Margarine gut und preiswert 35726

Betten-Graf Ältestes Spezial-Geschäft am Platze Bettfedern, Inletts, Bettstellen, Matratzen Marktplatz Nr. 10/11 35709

Weiss Halle - Merseburg - Bitterfeld 35724

R. Kleemann nur Moritzzwinger 9 Augenoptik / Feldstecher / Photoartikel Lieferant aller Krankenkassen 35710

Feine Fleisch- und Wurstwaren 35711 W. Borescheln, Breitestr. 18

Edwin Rudolph 35725 **Eier engros** Leipziger Str. 72 Lager: Röserstraße 4, Fernruf: 28906

Schkeuditz

Mohren-Apotheke Adolf Senger Markt 14 35712

Schuhhaus C. Klein Billigste Bezugsquelle **Markt 10** 35713

Gebr. Kleeberg Kolonialwaren Weine Bahnhofstraße 43 35714

Neue Apotheke Bahnhofstraße 18 35715

Alsleben

Kauft Lebensmittel bei **Thams & Garfs** gut und billig! 35670

Kohlen — Koks — Briketts **Adam Berlet** 35671

Arbeiter-Verkehrslokal „Zur Mühle" Mühlstraße 11 35673

Kauft in Alsleben! 35672

Rothenburg

Otto Gröling 35674 Das Haus für den täglichen Bedarf

Kolonial- und Tabakwaren Porzellan **Ernst Tarlatt** 35676

Brot- und Weißbäckerei **Otto Löbrich** 35675

Gasthaus Saaleschlößchen Beliebtes, direkt an der Dampfer-Anlegestelle gelegenes Garten- u. Tanzlokal 35678

Lebensmittel u. geräucherte Fettheringe **Franz Günther** 35677

Schützenhaus Beliebtes Ausflugslokal Dampfer-Anlegestelle 35679

Zschackau-Zeckritz

Genossen, deckt euren Bedarf an Fleisch- und Wurstwaren bei **Gerhard Ewald** Hauptstraße 64 35733

Torgau Prima Fleisch- und Wurstwaren 35731 niedrigste Preise Tech, Fischerstr. 24

Zeckritz Eßt **Döhnert's Roggenbrot!** 35732

Merseburg

Conitzer Weissenfelserstr. 2 Das Kaufhaus für Alle

Weißenfels

Auktionshalle! Günstigste Bezugsquelle für gebrauchte gute Möbel, Betten, Schuhe usw. 35489 **Naumburger Straße 16** Gegenstände zur Versteigerung werd. jederzeit angen.

Halle-Merseburg

Genossen! Kauft nur **„Kroneberg-er". Kautabake!** Nordhausen

Hohenmölsen

Kaufhaus Hirschberg Teuchern und Hohenmölsen 35718

Brot und Weißwaren 35716 bei **Max Schenk** Weißenfels. Str. 17

Lebensmittel Kolonialwaren bei 35723 **Adolf Krüger** Zeitzer Straße 2

Immer gut und billig liefert **Schuhwaren** und Reparaturen **Kurt John** Lützner Straße 41

Großtreben

Konsumverein Großtreben Einkaufsquelle der org. Verbraucher Verteilungsstellen: Großtreben, Lichtenburg, Dautzschen

Schildau Reserviert

Reinhold Ischner Fahrräder und Sportartikel **Altmarkt 19** 35717

Textilwaren billig u. gut 35719 Ernst Fröhlich, Lützner Str. 45

Lebensmittel Weine und Spirituosen 35722 bei Waldemar Friedrich

Bad Liebenwerda

Arbeiter, deckt euren Bedarf an Fleisch- u. Wurstwar. i. Verkehrslokal **Ernst Pfingk**, Markt 30

Dommitzsch

Genossen 35728 deckt euren Bedarf an Brot und Weißwaren bei **R. Sälzer**, Sandstraße 7

Kaufhaus Wilh. Paul Niemann Das Haus der guten Qualitäten zu niedrigen Preisen Mitglied des Rabatt-Sparvereins

Nordhausen

Hausfrauen! verlangt nur **Käse** von **Beier** Kranichstraße 20 Wochenmarkt 35703

Modehaus Schönbeck Größtes u. führendes Modehaus f. Qualitätswaren, Kornmarkt 15 35696

Briketts — Grude — Koks Johannistreppe 1 35702 Hesseröderstraße 59 **Max Goldschmidt jun.**

Bley'e's Strickkleidung und Strümpfe Emil Heinerici, Markt 9 35701

Getragene Anzüge, gebrauchte Möbel **Friedrich Gülland** 35695 Sand...straße 1

Hüte — Mützen 35704 Magazin „Zum Paa" Inh. O. Specht

Alkoholfr. Getränke nur von 35706 **Bellinghausen**

Fleischerei K. Kriegener Engelsburg 9 35705

Gartenbaubetrieb Rich. Rößler, Elisabethstr. 13 35700

ff. Fleisch- und Wurstwaren **R. Schönemann** Hallesche Str. 41 35694

Arbeiter kauft in den kleinen 35692 Geschäften

Fleischerei 35699 **E. Schollmeyer** Hesseröder Straße 16

Wäsche-Grünfeld Neustadtstraße 11 35697

Fachgeschäft f. fotogr. Artikel und Arbeiten **E. Kindermann** Rautenstraße 28 35693

Falkenberg

Kaufhaus Paul Bassin Das Haus der guten Qualitäten und der billigen Preise **Falkenberg** Ecke Markt 35684 **Uebigau**

Feine Fleisch- und Wurstwaren 35687 empfiehlt Engelhard Raspe, Bismarckstr. 21

Saxonia-Drogerie 35685 Horst Glang, Falkenberg (Bez. Halle)

Reserviert 4 35686

Schuhwarenhaus Bruno Zwanzig 35688 empfehle mein Schuhwarenlager in besten Qualitäten Maß- u. Reparaturwerkstatt

Genossen deckt euren Bedarf an Lebensmitteln bei Karl Gellrich, Friedrichstraße 2 35690

Falkenberger Molkerei-Genossenschaft E. G. m. b. H. und **Mückenberg** 35689

Kauft nur bei unsern Inserenten!

Beesedau

Brot- und Weißbäckerei **Emil Sauer** 35683

Beesenlaublingen

Bäckerei und Konditorei **Arthur Fritzsche** 35681

Rind- und Schweineschlächterei **W. Wiese** 35680

Cosdorf-Lehndorf

Genossen, verkehrt im Arb.-Verkehrslokal Karl Kuntzsch 35691

Halle

Hallesche Essigfabriken G. m. b. H. 35735

ff. Fleisch- und Wurstwaren 35737 **Paul Böger** Röderberg 2

Brot- und Feinbäckerei Alfred Fritzsche, Schmeerstr. 16 35736 Spezialität: Landbrot

Nordhausen

35739 **Fleischerei und Gastwirtschaft** „Zum Hammer", Hallesche Str. 24

35740 **Unterstützt den Kleinhandel!**

Besucht 35741 **„Capitol u. Schauburg"** die modernsten Tonfilmtheater

35742 **ff. Fleisch- u. Wurstwaren** Haus ... Schützenstr. 79

35743 **Lichtspiele „Drei Linden"** führt die neuesten Filme

35744 **Milch u. Butter** nur von der Zentralmolkerei Gebr. Körber

35745 **Lebensmittel** Spez.: Hausschlachtewaren Wilh. Reinhardt, Pferdemarkt 16

Bezieht 35746 die Produkte aus der **Kaisermühle**

Teuchern

Hamburger Kaffee-Lager Thams & Garfs Markt 18 35763

R. Lieferenz, Teuchern 35764 Papier- u. Schreibwaren, Buchdruckerei Anfertigung aller Drucksachen billigst

Kauft Schuhe im 35766 **Salamander-Schuhhaus** Teuchern und Hohenmölsen

Fahrräder und Zubehörteile M. König 35765 Oberstr. 6

Fleisch- und Wurstwaren 35767 bei **Ernst Fischer** ... Markt 8

Fleisch u. Wurst 35762 bei **Gustav Müller** Pegauer Str. 14 4% Rabatt

Teuchern-Rundteil

Arbeiter, besucht 35768 **Gasthaus zum Rundteil** Verkehrslokal der Arbeiter Neue Bewirtung 35784

Taucha bei Weißenfels

Reserviert 35751

Merseburg

Genossen, deckt euren Bedarf 35783 an Lebensmittel, Fleisch- u. Wurstwaren bei Teichstr. 43 **F. Koch**

Gut u. billig kauft man Lebensmittel, Obst und Südfrüchte bei **Fr. Bak**, 35787 Schmale Str. 26

Genossen, deckt euren Bedarf 35788 an Fleisch-, Wurst- und Kolonialwaren bei Breite Straße 13 **A. Speiser**

35796 Reserviert 1

Max Plaut Lederhandlung und Lederwaren 35778 Kleine Ritterstraße 12

Arbeiter, deckt euren Bedarf an 35777 **Fahrrädern Nähmaschinen, Radio** sowie sämtlichen Ersatzteilen bei **Paul Klapprodt** (Mifa), Reparaturwerkstatt, Neumarktstor 2

Verkehrslokal der Arbeiter u. Sportler 35773 im **Bier unnel** Herabgesetzte Bierpreise!

5% ... euren Bedarf an Lebensmittel, Fleisch- und Wurstwaren bei 35795 **M. Damm**

... Obst, Gemüse und Südfrüchte zu haben bei 35792 **Franz Kruppau** Obere Breitestr.

Arbeiter, Beamte, Kleinbauern bringen ihre Schuhe in die Schnellbesohlanstalt **Heinzelmännchen** 35781

Franz Wirth Seifenfabrik Parfümerien 35786 **Roßmarkt 1**

35794 Drogen Chemikalien Farben **Fritz Leberl, Burgstr. 18** Fernsprecher 2186 — Gegr. 1880

Besucht die 35785 **Kammer-Lichtspiele** Gr. Ritterstraße 1

Genossen, deckt euren Bedarf an Fleisch- u. Wurstwaren bei **Arthur Hoffmann** 35780

Fritz Sänger Sonnen-Drogerie Clobicauer Str. 17 Drogen, Chemikalien Farben 35784

Verkehrslokal der Arbeiter u. d. roten Sportler im **Merseburger Raben** 35776

Zigarren Zigaretten Tabake, Weine Spirituosen bei **Oskar Schädler** Roter Brückenrain 30 Elektr. Wäscherolle 35782

Arbeiter, Angestellte, Beamte, denkt beim 35774 Umzug an **Paul Grünwald**

Herren- Frisier-Salon **Walter Pohl** empfiehlt sich d. ges. Arbeiterschaft 35772 Saalstr. 7

Lacke, Farben, Tapeten **A. Wadle** Kl. Ritterstr. 15 35791 Tel. 2731

Merseburg-Ost

Arbeiter, deckt euren Bedarf an Kurz-, Woll- u. Schnittwaren bei **Kurt Uhlig** 35775 Strumpfhaus

Genossen, deckt euren Bedarf an Kleidungsstücken u. Schuhen bei **Lucke Nachf. C. Däne** 35779 Sand 1

„Zum alten Fritz", Obere Breite Str. 18 empfiehlt seine Lokalitäten 35790 **Kräftigen Mittagstisch Dienstag u. Freitag Schlachtefest**

Gastwirtschaft KLEINE 35789 Kolonialwaren Jeden Freitag Schlachtefest Gr. Sixtistraße 12

Hohenmölsen

Fleisch- u. Wurstwaren bei 35747 **Brachvogel**

Kröstitz

Trinkt Milch, kauft Butter von der 35738 **Dampfmolkerei Hohenleina**

Corbetha

Reserviert 35753

Reserviert 35754

Weißenfels

Maler- und Anstreicher Verkauf von Farben, Firnissen u. Lacken 35755 bei **Fischer & Köppe** Nikolaistraße 48

Lebensmittel sowie pr. hausschl. Wurstwaren bei **Otto Zeymer** Kattunstraße 19 35759

Solide Möbel bei **Otto Jöhne** Wiedandstr. 5 (neben Reichskrone) Ständiges Lager v. 50 Zimmern 35752

Bitterfeld

„Prinz v. Preußen" empfiehlt der Bitterfelder Arbeiterschaft seine Lokalitäten 35770

Milch und Molkereiprodukte frei Haus 35771 **Otto Becker**, Dessauer Straße 63

35769 Reserviert Nr. 500

Gräfenhainichen

35750 **Kurt Gräber** Milch, Butter, Eier, Käse

35748 **Ewald Schwarze** hausschlachtene Wurstwaren, sowie Fleisch Bahnhofstraße 4

Schuhwarenhaus Tabakwaren bei **Paul Weiß** Schulstr. 8 35749

Kauft nur bei unseren Inserenten Haltet Disziplin.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320326-16/fragment/page=0008

Aus der Arbeit der R.G.O.

„Eiserne Front" — Kriegsfront!

Von H. Teubner.

Im Fernen Osten donnern die Kanonen des japanischen Imperialismus. Täglich mehren sich die Meldungen über japanische Kriegsgreuel. Täglich verschärft sich die Lage. Japanische Truppen sind bereits nach Mandschuria, der letzten Station vor der sowjetrussisch-mandschurischen Grenze, entsandt.

Der Krieg Japans ist ein imperialistischer Krieg. Er richtet sich gegen China, gegen die chinesischen Sowjetgebiete und bereitet die Einleitung des imperialistischen Ueberfalls auf die Sowjetunion, das Vaterland aller Werktätigen. Der Krieg hat seine Ursachen in der sich immer mehr zuspitzenden Weltwirtschaftskrise, in der Krise des kapitalistischen Systems. Der Krieg im Fernen Osten ist daher nicht nur der Krieg des japanischen Imperialismus, sondern die Einleitung des neuen gewaltigen Weltkrieges. Die internationale Bourgeoisie sieht in der brutalsten Offensive gegen die werktätigen Massen des eigenen Landes und im Kriege die Möglichkeit des Ausweges. Vor kurzem schrieb das „North-American-Revue" in nicht zu überbietendem Zynismus:

„Jedes Land wird um so mehr seine Lage durch einen neuen Krieg erleichtern, um so länger und blut ger er ist also der letzte. Wenn man versucht, einen praktischen Weg zu zeigen, der gute Zeiten wiederbringt, dann gibt es dazu nur ein Mittel: Wir brauchen einen neuen Krieg, welcher länger dauert, der mehr Menschen tötet, der uns teurer kommt als der letzte, sonst kehren wir zur Menschenfresserei zurück."

Diese schamlose und offene Sprache enthüllt mit aller Deutlichkeit das wahre Gesicht der Imperialisten. Sie sind eifrig dabei, das Kriegsgeschäft vorwärts zu treiben. Die Kriegsmittelproduktion läuft in allen kapitalistischen Ländern in den letzten Monaten in enormen Aufschwung genommen. Auch in Deutschland! Krupp arbeitet auf dem Schießplatz bei Meppen unter Beteiligung japanischer Offiziere die modernsten Geschütze ein. Bosch, Hösch, Mannesmann, IG Farben, Rheinmetall, Leuna und zahlreiche andere Betriebe sind teilweise in den Dienst der Kriegsmittelproduktion für Japan gestellt.

Und was tut in dieser Kriegssituation die 2. Internationale, der Internationale Gewerkschaftsbund, die SPD und der ADGB? Was tut die „Eiserne Front"? Sie plärren von der „Friedenspolitik des Völkerbundes" und bagatellisieren den Kriegsbrand im Fernen Osten, um das internationale Proletariat am Kampf gegen den imperialistischen Krieg zu hindern. Der „Vorwärts" schrieb unlängst:

„Der Völkerbund hat seit seinem Beginn fortgesetzt an der Organisierung des Friedens gearbeitet."

Das ist eine der größten Lügen, die je erfunden wurden. Auf der letzten Völkerbundstagung, die unter dem Vorsitz Hendersons, des Mitgliedes der 2. Internationale stattfand, wurden die wiederholten Abrüstungsvorschläge der Sowjetunion abgelehnt. Der Völkerbund ist die Organisation der imperialistischen Mächte und unter seiner Aera wurden die gewaltigsten imperialistischen Heere und Kriegsflotten errichtet. Die Sozialdemokraten besorgen in vielen Ländern die Geschäfte ihrer Bourgeoisie. Die japanischen Sozialdemokraten erklären den Raubzug in China als im Interesse des Sozialismus liegend. Die Mac Donald und Henderson sind die begeistertsten Bannerträger des britischen Imperialismus. In Frankreich machen die Sozialdemokraten die Sache ihrer Bourgeoisie, die Japan finanziert, zur eigenen. Und die Sozialdemokraten, die ADGB-Führer, die Herren der „Eisernen Front" in Deutschland? Genau dasselbe. Noch entschiedener, als im vergangenen Weltkrieg, besorgen die Sozialfaschisten die Geschäfte der deutschen Bourgeoisie. Sie wollen den Kapitalismus retten, heute am kranken Körper des Kapitalismus sein und sich im Sinne so konsequent, daß sie alles, auch den imperialistischen Krieg, im Interesse des Kapitalismus unterstützen. Vor wenigen Tagen erklärte der „Eiserne Front"-Mann Bernz-Elberfeld in einer Versammlung wörtlich:

„Wir sollen froh sein, daß im Fernen Osten der Krieg ist. Das kann uns nur von Nutzen sein. Nach meinen eigenen Informationen ist Solingen bereits mit starken Aufträgen versehen. Krupp in Essen ließ 2000 Arbeiter einstellen. Uns kann es egal sein, ob die da unten Krieg führen. Hauptsache, wir bekommen dadurch Arbeit."

Schamloser kann die Unterstützung der imperialistischen Kriegspolitik kaum erfolgen. Die Arbeiter sollen nach den Wünschen der sozialfaschistischen Führung der „Eisernen Fronler" froh sein, daß die Kriegsproduktion Arbeit zu bekommen. Jeder Arbeiter weiß, daß die Granaten, die er dreht, die Giftgase, die er baut, gegen die eigene Klasse, gegen das Proletariat gerichtet sind. Der Arbeiter, der heute Kriegsmittel produziert, wird morgen als uniformiertes Kanonenfutter auf die Schlachtfelder geführt, während seine Frau und Kinder an seiner Stelle Kriegsmordwerkzeuge herstellen sollen.

Die „Eiserne Front" der SPD und des ADGB betreibt schamlose Kriegspolitik. Es ist unbestritten, daß die Führer der „Eiserne Front" Höltermann und Leipart vom ADGB den Hindenburg-Aufruf des Sohm-Ausschusses unterschrieben haben, wenn sie die Unterschriften nicht mit veröffentlicht wurden. Dieser Aufruf ist ein militärisches Manifest. Es heißt darin:

„Hindenburg, um diesen Namen leuchtet der Ruhm von Tannenberg und die lebendige Erinnerung an das deutsche Heer des Weltkrieges, das vier Jahre lang den Boden der Heimat schützte und die deutschen Waffen siegreich in ferne Länder trug."

Für Hindenburg mobilisierte die „Eiserne Front" der SPD, ADGB, des Reichsbanners und die deutsche Bourgeoisie, die IG, Siemens usw.

Bei der letzten Zusammenkunft des Reichstages haben sich die „Eisernen Front"-Führer heiser gebrüllt, um so zu beweisen, daß

Rote Ostern heißt:

keine Deserteure im Weltkrieg, sondern die besten Patrioten waren sind. Der „Eiserne Front"-Führer Otto Wels sagte in seiner Rede im Lustgarten am 6 März:

„Man preist die Treue als eine deutsche Tugend. Wir müssen heute feststellen, daß diese deutsche Treue in Deutschland nur noch eine Stätte hat, bei uns."

In der Tat, die Sozialfaschisten sind die treuesten Kettenhunde der Bourgeoisie. Im ersten Aufruf der „Eisernen Front" heißt es:

„Wer ist noch sicher, daß auch nicht ihn und seine Familie die Lawine der Wirtschaftsnot in den Abgrund reißt? Der Arbeiter und nicht der Angestellte. Der Bauer nicht und nicht der Handwerksmeister. Kein Unternehmer mehr — und sei er ein persönlich noch so einsichtiger und tüchtiger Mann — hat die Sicherheit, seinen Betrieb aufrecht erhalten zu können."

Nicht Schuld an der Krise und ihren katastrophalen Folgen sind also die Kapitalisten. Schuld ist das Proletariat, das siegreiche Proletariat der Sowjetunion, das den Sozialismus im Sturmtempo errichtet. Der „Eiserne Front"-Führer Litke sagte in einer „Eisernen Front"-Versammlung in Berlin kurz vor dem ersten Wahlgang:

„Die realökonomischen Verhältnisse in Rußland, die Fortentwicklung der Industrie, die schon im zaristischen Rußland begonnen hat und heute von den Kommunisten weiter ausgebaut wird, trägt die Schuld daran, daß die deutsche Wirtschaft am Boden liegt."

Das ist offene Kriegshetze.

Die „Eiserne Front" ist aktiv im Interesse der Bourgeoisie an der Vorbereitung der kriegerischen Auseinandersetzung zwischen den beiden Systemen, des Kapitalismus einerseits und Sozialismus andererseits, tätig.

Was ist der Sinn der „Eisernen-Front-Hammerschaften"? Es wäre ein gefährlicher Irrtum, sie lediglich als Wahlkolonnen anzusehen. Ihnen ist eine größere Aufgabe zugedacht.

Sie sollen den ADGB-Führern bei der Organisierung und Durchführung des Streikbruchs gegen die revolutionäre Arbeiterschaft behilflich sein.

Im Januar rühmte sich der ADGB-Vorstand, daß es ihm gelungen sei, Streiks in großem Maßstabe gegen den Notverordnungslohnabbau zu verhindern. Gleichzeitig war aber die reformistische Presse gezwungen, festzustellen, daß es der Revolutionären Gewerkschaftsopposition mit immer größerem Erfolg gelingt, die Betriebe zu erobern. Dagegen sollen die „Hammerschaften" — in gemeinsamer Front mit den nationalsozialistischen Streikbruchgarden und Mordkolonnen — eingesetzt werden.

Die „Hammerschaften" sollen gegen die Streikrüstungen in den Betrieben eingesetzt werden, sollen verhindern, daß die Arbeiter gegen Unternehmerterror und Lohnabbau streiken, sie sollen darüber hinaus verhindern, daß die Produktion von Kriegsmitteln und ihr Transport verweigert wird.

Wir appellieren an die gesamte Arbeiterschaft, wir appellieren an die Arbeiter der „Hammerschaften", des Reichsbanners, der SPD und des ADGB: Laßt euch nicht gegen die eigene proletarische Klasse mißbrauchen, laßt euch nicht zu Werkzeugen der imperialistischen Kriegstreiber machen, kämpft gegen Notverordnungsdiktatur, Faschismus, und imperialistischen Krieg in der roten Einheitsfront!

Kein Hammerschlag, kein Feilenstrich, kein Handgriff zur Herstellung und zum Transport von Kriegsmitteln!

Betriebsarbeiter, nehmt überall Stellung in Belegschaftsversammlungen, nehmt Kampfresolutionen an, fordert höhere Löhne, Verbesserung der Arbeitsbedingungen, organisiert den revolutionären Kampf gegen die imperialistischen Kriegstreiber und ihre Helfer!

Verschärft den Kampf gegen den Feind im eigenen Land, gegen die profitgierigen Kapitalisten, die von dem neuen Völkermorden Gewinne ziehen wollen, gegen die Hammerschaftsführer, die an der Seite der imperialistischen Kriegsverbrecher stehen!

Stärkt die Reihen der Kommunistischen Partei und der RGO.

Gegen Maßregelung hilft nur Streik

Eine Kampfmahnung an die Kumpels von „Walters Hoffnung"

A.-A. Ueber die Maßregelung des roten Arbeiterrates Genossen Emil Beßler, Stedten, könnte ein Arbeiterkorrespondent ein ganzes Buch schreiben. Ein halbes Dutzend Mal reicht nicht, daß B. gemaßregelt wurde und wieder eingestellt werden mußte, weil die Grubengewaltigen von „Walters Hoffnung" sogar für das bürgerliche Arbeitsgericht zu plump gegen einen roten Betriebsrat vorgingen.

Am 16. Juli des Vorjahres mußte Genosse Emil Beßler auf Grund eines Arbeitsgerichtsurteils zum zten Male wieder eingestellt werden. Die Werksleitung von „Walters Hoffnung" war zur Wiedereinstellung und Zahlung der Kosten verurteilt. Nebenher lief ein Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft gegen die Firma auf Grund eines Mehrheitsbeschlusses des Arbeiterrates. Der Strafantrag wurde gestellt auf Grund des § 95 des Betriebsrätegesetzes: **Behinderung der Amtstätigkeit des Arbeiterrates wegen fortgesetzten Maßregelungen.**

Diese Maßnahme des Arbeiterrates zwang die Firma zur Wiedereinstellung des roten Arbeiterrates. Die Werksleitung sann auf neue Schikanen und Methoden, um das rote Arbeiterratsmitglied doch noch loszuwerden.

Am 5. Februar d. J. wurde die Belegschaft des Tagebaues Stedten wegen Stillegung gekündigt. Ein Teil der Belegschaft der Grube „Walters Hoffnung" wurde durch die Stillegung des Tagebaues in Mitleidenschaft gezogen.

Die Werksleitung entließ den roten Arbeiterrat Beßler wiederum. Es gab eine neue Klage vor dem Arbeitsgericht in Eisleben. Offensichtlich war die Stillegung eines Teiles der Grube „Walters Hoffnung" (sie war vom sozialdemokratischen Regierungspräsident v. Harnack genehmigt) ein Manöver der Werksleitung, um unliebsame Elemente loszuwerden.

Vor dem Arbeitsgericht in Eisleben wurde die Klage des Arbeiterrates Beßler wieder einmal abgewiesen. Gegen das Urteil ist Berufung eingelegt beim Landesarbeitsgericht Halle. Die Firma will Beßler loswerden, weil er stets und ständig die Interessen der Belegschaft vertrat, weil die Firma schwere Mängel im Betrieb beseitigen mußte, die Genosse Beßler dem Bergrat mitgeteilt hatte. Ferner konnte die Firma keine Ueberstunden verfahren lassen, weil der Arbeiterrat auf Einhaltung des Arbeitszeitabkommens drang, kurz eine ganze Reihe betrieblicher Gründe veranlaßten die Firma zum großen Ausräumen. Natürlich wird gegen die Firma weitergeklagt.

Kumpels von „Walters Hoffnung", aber das Warten auf die Urteile des Arbeitsgerichtes ist der falsche Weg. Bessere Arbeitsverhältnisse könnt ihr nur selbst erkämpfen!

Streik muß die Antwort sein auf Lohnabbau, Entlassungen und Maßregelungen!

Bald tagt der Kohlenarbeiterkongreß Europas in Saarbrücken. Mitteldeutschland sendet Delegierte. Gebt ihnen Kampfgrüße mit, gebt ihnen die Versicherung mit, daß ihr zum Kampf und zum Streik bereit seid. Neuer Lohnabbau droht, weitere Hungermaßnahmen werden durchgesetzt, wenn ihr euch nicht eurer Haut wehrt. Das Ausbeuterpack kann nicht triumphieren, wenn ihr in roter Einheitsfront marschiert!

Achtung! Betriebszeitungs- und Ortszeitungs-Redakteure!

Am Dienstag, dem 29. März, 10 Uhr vormittags, findet in Halle, in der Produktiv, eine Sitzung aller Betriebs- und Ortszeitungsredakteure aus dem gesamten Bezirk statt. Die Betriebszeitungen und Ortszeitungen übernehmen die Delegationskosten. Besonders schriftliche Einladungen ergehen nicht. Die Polleiter der Zellen und die Polleiter der Stadtorganisationen haben dafür zu sorgen, daß die Betriebs- und Ortszeitungsredakteure auf dieser wichtigen Konferenz erscheinen. Es werden außerordentlich wichtige Beschlüsse gefaßt. Eine genaue Kontrolle über das Erscheinen der verantwortlichen Genossen wird durchgeführt.

Die Bezirksleitung der KPD,
Agitprop.

Noch tiefer hinein in die Krise

Rückgang der Produktion in den kapitalistischen Ländern — Gigantischer Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion

Alle Prophezeiungen über das Ende der Krise haben aufgehört. Selbst bürgerliche Leute erklären, daß die Krise mindestens drei bis vier Jahre anhalte!

Die RGO zeigt den Ausweg. Die RGO führt den revolutionären Kampf. Wir können mit unseren Argumenten jedem Sendboten der Kapitalisten sagen, der unseren Weg des Kampfes ablehnt, daß er auf dem Holzwege ist. Rund um 40 Prozent ist die Weltproduktion zurückgegangen.

Braunkohle um 22, Papierindustrie um 23 Prozent.
Stahl- und Walzwerke 43, Kaligruben 51 Prozent.
Stahlerzeugung 61, Maschinenbau 58 Prozent.
Eisenträger 93 Prozent.

Die Ausfuhr in Deutschland in der letzten Zeit um die Hälfte zurückgegangen!

Uebervoll sind die Warenlager — außer den Lägern der Kriegsindustrie, die sich leeren. — Selbst der Bürgerliche Brentano schreibt, daß der Eintritt in die Barbarei vollzogen werde! **Und die Zahl der 40 Millionen Erwerbslosen in den kapitalistischen Ländern ist ein sichtbarer Ausdruck dafür.**

Der Wahnsinn des kapitalistischen Systems besteht darin, daß trotz der ungeheuren Warenvorräte (die man um des Profites willen vernichtet) das Proletariat hungert. Die Verelendung der Arbeiterschaft wird noch verschärft durch rücksichtslosen Lohnabbau an den Betriebsarbeitern. Das Einkommen der gesamten Werktätigen wird geschmälert; die Kaufkraft sinkt weiter; der Absatz im Innenmarkt geht im rasenden Tempo noch mehr abwärts.

Die Kapitalisten stoßen auf eine Hauptschwierigkeit bei den Versuchen der Ueberwindung der Krise. Sie haben einen scharfen Gegner gefunden, sie sehen, daß ihr System nicht mehr das allein herrschende ist, **sondern daß auf einem Sechstel der Erde der Sozialismus aufgebaut wird. Die werktätigen Massen sehen zwei Systeme — zwei Welten klar vor Augen: Hier kapitalistischer Niedergang, dort sozialistischer Aufbau!**

Ein ungeheurer Aufstieg der Produktion ist in der USSR zu verzeichnen. Während die Kapitalisten sich den Kopf zerbrechen, wie sie die Krise aufhalten können, während sie immer brutaler gegen die Arbeiterklasse vorgehen, wird in der Sowjetunion der zweite Fünfjahrplan vorbereitet, der noch schneller dafür sorgen wird, daß die USSR in ihrer Produktion an der Spitze der ganzen Welt marschiert.

Als die Kapitalisten erkannten, daß mit Sabotageakten in der USSR der Aufbau nicht aufzuhalten war, gingen sie zur Organisierung des imperialistischen Krieges über. Ganz offen schreiben schon bürgerliche Zeitungen, daß man Sowjetsibirien von der Sowjetunion lostrennen müsse!

Das Proletariat in den kapitalistischen Ländern steht auf der Seite der Sowjetunion. Daraus ergeben sich wesentliche Aufgaben im Kampf des Proletariats gegen den imperialistischen Krieg.

„Klassenkampf"-Werbung!

Vasenol Wund- und Kinder-Puder gehört in jede Kinderkluke. Er verhütet Wundsein, Rötungen, Entzündungen der Haut. Billig und sparsam im Gebrauch.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320326-16/fragment/page=0009

HALLE

Sonnabend, den 26. März 1932.

Großer Abbau bei der Wehag

Neuer Lohnabbau. — Eine Straßenbahnlinie wieder eingestellt

WTB meldet heute:

Die Wehag (Städtische Werke) hat im Interesse der Vermeidung von Entlassungen in ihren Betrieben die 45-Stunden-Arbeitswoche eingeführt. Weiter werden 29 über 60 Jahre alte Straßenbahnschaffner bzw. Führer zum 1. April pensioniert sowie eine Straßenbahnlinie (Linie 2) bis auf weiteres stillgelegt.

*

Die 45-Stundenwoche bedeutet für die Arbeiter, Führer und Schaffner der Straßenbahn einen weiteren Lohnabbau von 2—3 Mark und noch mehr pro Woche. Es gibt schon jetzt zahlreiche verheiratete Straßenbahner, die mit 25 Mark Lohn nach Hause gehen, während die Direktoren, wie zum Beispiel der Sozialfaschist Schaumburg, immer noch Riesengehälter in Höhe von 18000 Mark einstecken. Die Belegschaft der Wehag muß unter Führung der RGO den Kampf für vollen Lohnausgleich aufnehmen.

Die reaktionäre Tarifpolitik der Wehag führt jetzt dazu, daß ganze Straßenbahnlinien eingestellt werden. Der Sozialfaschist und „Eiserne-Front"-General Schaumburg zeichnet sich durch seine Personalpolitik in der Wehag also wieder einmal als Scharfmacher und Arbeiterfeind erster Güte aus.

Herr Hirsch, eine Zierde des Bürgerblocks

Von der anderen Seite gesehen

Wie unsere Leser wissen, ist der Rechtsanwalt Dr. Hans Hirsch der Fraktionsführer des Hallischen Rathaus-Bürgerblocks. Herr Hirsch darf in der Bürgerblockfraktion den Ton angeben, wenn er auch keineswegs die eigentliche politische Führung besitzt. Die Politik des Bürgerblocks wird nicht von Hirsch, sondern von der Gruppe Mathy-Busse-Schulz bestimmt. Herr Hirsch ist alles andere, denn ein politisches „Genie". Seine Funktion im Bürgerblock kann man mit der Tätigkeit eines Oberaufsehers vergleichen.

Natürlich wird Herr Hirsch im Stadtparlament oft vorgeschoben, um die politische Meinung seiner Auftraggeber zum Ausdruck zu bringen. Wie er das immer macht, das ist das eigentlich charakteristische an ihm. Herr Hirsch versucht nicht selten durch „populäre" Formulierungen, die er zumeist mit katzenfreundlicher Miene zum Vortrag bringt, zu imponieren. Aber trotz aller Anstrengungen gelingt ihm diese Pose nicht. Wenn er seine politische „Weisheit" im väterlichen Tone auszuplaudern beginnt, dann können sich oft nicht einmal seine eigenen Freunde eines Lächelns erwehren. Es liegt dem Bürgerblockführer gar nicht, mit dieser Methode ernst genommen zu werden. Manchmal kommt es vor, daß Hirsch dies selbst merkt, dann geht in ihm eine Umwandlung vor. Die Katzenfreundlichkeit verwandelt sich in ein wütendes Zischen. Besonders in der letzten Zeit war das häufig der Fall. So hat Herr Hirsch z. B. die Kommunisten schon immer nicht leiden können. Seine Versuche, den Kommunisten mit weise erhobenem Zeigefinger die Richtigkeit seines Standpunktes klarzumachen, prallten stets an einem Heiterkeitssturm ab. Da Herr Hirsch kein Mann ist, der über genügend Selbstbeherrschung verfügt, läßt er seinen Haßgefühlen gegen die Kommunisten freien Lauf. Er redet immer von „kommunistischer Demagogie".

In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde er nicht nur gegen die Kommunisten ausfallend, sondern direkt unmanierlich, um einen ganz gelinden Ausdruck zu wählen. Er fängt an zu provozieren und beschimpft die Kommunisten in der unflätigsten Weise. Selbstverständlich läßt er bei alledem immer durchblicken, daß er als Vorsitzender der Bürgerblock-Fraktion nicht nur eine Zierde seiner Stammesgenossen, sondern auch das „Idealbild" eines braven, anständigen und ehrsamen Bürgers ist. Was von diesem Standpunkt aus betrachtet die Bürgerblock-Mannen wert sind, das hat der Fall des Bankherrn Schwarz, der heute hinter Schloß und Riegel sitzt, zur Genüge bewiesen. Weil Herr Hirsch aber die Kommunisten beschimpft und sich in seiner eitlen Selbstgefälligkeit als einen „Bürger von Moral" hinstellt, wollen wir der Oeffentlichkeit einen Fall unterbreiten, der den Herrn Hirsch von einer anderen Seite zeigt.

Herr Dr. Hans Hirsch wurde im März 1930 in einer Klagesache gegen einen Invaliden Karl K., Halle a. S., Kleine Ulrichstraße 23, „im Namen des Volkes" verurteilt. Er hat damals in seiner Eigenschaft als Notar anläßlich einer Rechtsvertretung für den Invaliden neben den Notariatsgebühren auch noch eine Vergleichsgebühr gefordert, obwohl er dazu nicht berechtigt war. Der Invalide weigerte sich jedenfalls, diese Vergleichsgebühr an Herrn Hirsch zu bezahlen. Herr Hirsch erhob deshalb Klage gegen den Invaliden K. und wurde dann verurteilt, an den Beklagten, also den Invaliden, die Summe von 190,11 Mark zurückzuzahlen. In der Urteilsbegründung des Hallischen Amtsgerichtes heißt es wörtlich:

„Die Forderung des Klägers (Hirsch) ist somit unbegründet und er muß aus dem Gesichtspunkt der ungerechtfertigten Bereicherung dem Beklagten die infolge Ansetzung der Vergleichsgebühren zuviel gezahlten Kosten in der geforderten Höhe, die gerechtfertigt ist, einschließlich der für Geldschulden üblichen Verzinsung erstatten."

Im Namen des Volkes wurde also Herr Hirsch verurteilt einem unbemittelten Invaliden eine beträchtliche Summe zurückzuzahlen, und zwar, wie das Gericht selbst feststellte, „aus dem Gesichtspunkt der ungerechtfertigten Bereicherung". Herr Hirsch hat sich also bei dieser Angelegenheit durch die Erhebung einer ungerechtfertigten Vergleichsgebühr an einem armen Invaliden bereichern wollen.

Das ist die Kehrseite des Herrn Dr. Hirsch, der Zierde des Hallischen Bürgerblocks, der vor bürgerlicher Anständigkeit nur so trieft und den Kommunisten in jeder Stadtverordnetensitzung „Demagogie" vorwirft.

In Nr. 70 des „Klassenkampf" ist eine Mitteilung abgedruckt, wonach bei hiesigen Geschäftsleuten für die Ferien-Kinderhilfe der „HN" Spenden eingesammelt würden. Zu dieser Mitteilung erklären die „HN", daß weder für die HN-Ferien-Kinderhilfe Spenden durch eine Haussammlung aufgebracht werden, noch für sie irgendwelche Sammler zugunsten dieser Ferien-Kinderhilfe tätig sind. Unsere kritischen Bemerkungen zu dem HN-Kinderhilfsrummel werden durch diese Richtigstellung selbstverständlich nicht betroffen.

Volkshochschulprofessor Finger muß sich belehren lassen

Einberufung des AOK-Ausschusses am 4. April

Das Versicherungsamt hat die im November 1931 satzungsmäßig einzuberufende Ausschußsitzung der AOK Halle schon immer nicht zustande kommen lassen, mit der fadenscheinigen Begründung, daß der von Zwanzig und Langer vorgelegte Voranschlag für 1932 zu „optimistisch" aufgesetzt sei. Die Bemühungen des Vorstandes, die satzungsmäßig einzuberufende Ausschußsitzung endlich zustandezubringen, wurden durch die plötzliche Amtsenthebung des Gesamtvorstandes vereitelt. In Erkenntnis der Sachlage beantragten die Kommunisten sofort bei dem Kommissar Homuth die Einberufung des Ausschusses mit der Tagesordnung:

„Die Finanzkatastrophe in der AOK und die Schuld des Versicherungsamtes."

Herr Finger, dem diese Tagesordnung nicht gefiel, lehnte die Einberufung des Ausschusses ab, mit der merkwürdigen Begründung, daß er sich davon „keinen Erfolg verspreche". Auf Beschwerde der kommunistischen Ausschußfraktion ist Herr Finger vom Oberversicherungsamt dahingehend belehrt worden, daß der Ausschuß nicht außer Funktion gesetzt ist und damit jederzeit in Tätigkeit gesetzt werden muß. Wohl oder übel bequemte sich nun Herr Finger dazu, den Ausschuß zu Montag, den 4. April, einzuberufen.

Die Einladung enthält aber nicht die kommunistische Tagesordnung. Ferner ist festzustellen, daß Herr Finger die Vorstandsmitglieder und deren Ersatzvertreter nicht zur Sitzung zulassen will. Hiermit ist bewiesen, welche Furcht Herr Finger vor den Auseinandersetzungen, die infolge seines unbegründeten Vorgehens gegen den Vorstand unvermeidlich wären, hat. Herr Finger hat in dieser Frage nicht nur umlernen müssen, sondern auch in der skandalösen Amtsenthebung des Gesamtvorstandes hat sich eine für ihn kritische Wendung vollzogen. Nach zuverlässigen Berichten hat das Reichsversicherungsamt die Beschwerde des Vorstandes anerkannt und die Sache zur Vornahme weiterer Feststellungen an das Oberversicherungsamt, das sich mit Finger solidarisch erklärt hatte, zurückverwiesen.

Das Fiasko des Herrn Finger und der hinter ihm stehenden Unternehmerorganisationen ist also vollständig. Die Beseitigung des Vorstandes, die nach den Angaben Grüblers auf dessen Initiative erfolgt ist, hat nicht den Erfolg der auf Sanierung der Kasse im Sinne der Unternehmer und der Notverordnungen gezeitigt. Die katastrophalen Rückgänge der Beiträge drücken immer skandalöser auf die Ansprüche der Mitglieder. Was die Notverordnungen nicht schaffen, wird durch ungeeignete Verwaltungsmethoden des in Dingen der Reichsversicherung unerfahrenen Kommissars Homuth, der sich selbst für einen Lehrling hält, zu erzwingen gesucht. Die Mitglieder haben es satt, sich diese fortgesetzte Beschneidung ihrer Ansprüche länger gefallen zu lassen. Die Aerzte bescheinigen, um ihre rückständigen Honorare zu retten, immer weniger den Mitgliedern die ihnen zustehenden Leistungen. Die Lieferanten greifen zu den verzweifeltsten Mitteln, um zu ihrem Gelde zu gelangen. Trotzdem wird beharrlich Zahlung abgelehnt oder bei besonders stürmischem Auftreten der Gläubiger geringe Abschlagszahlung gewährt.

Die Mitglieder der Kasse dürfen diesen Vorkommnissen nicht uninteressiert gegenüberstehen. Sie müssen mit allem Nachdruck fordern, daß ihre Rechte und Ansprüche gewahrt werden und mit dem System der willkürlichen Beschneidung des Selbstverwaltungsrechtes Schluß gemacht wird.

Kein Burgfrieden mit dem Kapitalismus!

Der „Osterburgfrieden" der Brüning-Hindenburg-Regierung bedeutet für die Bourgeoisie keine Beurlaubung vom Kampf gegen das Proletariat. Der Unterdrückungskurs der Kapitalisten gegen die Werktätigen geht ohne Pause weiter. Die Betriebsarbeiter, die Erwerbslosen, die Jungarbeiter, die Mittelständler und Angestellten müssen auch während der Ostertage Not und Elend ertragen. Burgfrieden bedeutet für die Notverordnungsopfer keine Beurlaubung vom Hungerleben. Der Groll und der Haß gegen die Peiniger des werktätigen Volkes findet während des „Burgfriedens" keine Unterbrechung. Der „Osterburgfrieden" bedeutet für die Kommunisten auch keine Beurlaubung vom Klassenkampf. Werbung von Betriebsarbeitern für die Kommunistische Partei, Werbung von Lesern für den „Klassenkampf" und das „Rote Echo" muß während des „Burgfriedens" und der Ostertage mit gesteigerter Energie und Ausdauer weitergeführt werden. Kommunisten, Genossen! Agitiert für den revolutionären Ausweg aus der Krise. Rüttelt die Werktätigen auf zum Kampf gegen den imperialistischen Krieg und zur Verteidigung der Sowjetunion! Heute und morgen, in den nächsten Tagen ertönt in allen Betrieben und Straßenzellen der Ruf:

Kommunisten an die Werbefront!

Die Kommunisten und die Theaterfrage

Das „Volksblättchen" meckert

Das sozialdemokratische Hindenburg-Blättchen in Halle ist sehr verärgert über unsere Stellungnahme zur Stadttheaterfrage. Die Leutchen in der Märkerstraße meinen, daß wir bloß „meckern" und bei auswärtigen bürgerlichen Blättern „frühstücken" (weil wir einen Auszug aus einem Artikel der „Neuen Leipziger Zeitung" veröffentlicht haben). Dann wird mit Entrüstung unsere Behauptung zurückgewiesen, daß die Hallische SPD an den „himmelschreienden Zuständen", nämlich an der verbrecherischen Politik des Bürgerblocks in der Theaterfrage mit schuld sei. Außerdem bemerkt das „Volksblättchen", daß die KPD und der „Klassenkampf" keine Freunde des Hallischen Stadttheaters seien.

Wir müssen uns schon auf die „hageldicht auf uns niedersausenden Angriffe" der Reihe nach zur Wehr setzen. Zunächst: Das Frühstücken überlassen wir den Nazis und den großen und kleinen Brolats in der SPD, die das bei Großkapitalisten und bürgerlichen Korruptionsblüten (wie Hitler bei Fritz Thyssen und wie Brolat bei den Sklareks) gern machen. Dann weiter: daß wir nicht „gemeckert" haben, beweist die lebhafte Zustimmung, die unsere Stellungnahme in der Frage des Generalmusikdirektors bei zahlreichen Orchester- und Chormitgliedern des Stadttheaters gefunden hat.

Tatsache ist aber folgendes: Das „Volksblatt" verschweigt seinen Lesern, daß die Politik des Rathaus-Bürgerblocks allein in der Theaterfrage den Werktätigen von Halle viele Hunderttausende von Mark gekostet hat. Diese Tatsache, die selbst von bürgerlichen Kreisen zugegeben wird, wagt das sozialfaschistische Blättchen nicht auszusprechen. Damit ist erwiesen, daß die SPD die schmutzige Intrigen- und Korruptionspolitik des Bürgerblocks deckt.

Auf den letzten, blöden Vorwurf, wir seien keine Freunde des Stadttheaters, brauchen wir uns nicht zu verteidigen.

Wir stellen aber die Frage: Wer führt den ungeheuerlichen Kulturabbau in Preußen und in den Kommunen durch? Wer führt den entschiedenen rücksichtslosen Kampf gegen jeden Kulturabbau? Der Abbau auf dem Gebiete des Schul- und Theaterwesens wird in Preußen von den Sozialdemokraten Braun, Severing, Grimme durchgeführt. Und es sind ausschließlich die Kommunisten, die seit jeher diese arbeiter- und kulturfeindliche Politik der Sozialdemokraten in Preußen anprangern und bekämpfen. Es hat sich also wieder einmal erwiesen, daß das „Volksblättchen" „meckert", das heißt, seine eigene arbeiterfeindliche und bürgerblockfreundliche Haltung zu vertuschen versucht.

Goethe den Hausbesitzern!

Goethe-Rummel überall. Sämtliche deutschen Sender machen in Goethe. Mit „ehrfurchtsvoller", fast ersterbender Stimme spricht ein Auserkorener aus dem einstigen Arbeitszimmer Goethes über den „Dichterfürsten". Man merkt es dem Sprecher an, seine Stimme zittert vor „Ergriffenheit". Wie klein mag er sich vorkommen, als er im dritten Stock des alten Patrizierhauses in Frankfurt die Gedenkrede hält, während draußen über sämtliche deutschen Sender hunderttausende Menschen hören. Und als der Mann auf Goethes „Faust" zu sprechen kommt, da mag er an den Famulus Wagner gedacht haben. Kleinbürger ersterben besonders heute in der Zeit der kapitalistischen Zerfallsperiode in Ehrfurcht vor Goethe. Sie haben nichts mehr, an das sie glauben können und flüchten zu Goethe, in die „gute alte Zeit", wie sie der Spießer sieht.

Aber es gibt auch robustere Zeitgenossen unter dem Bürgertum, die verstehen Goethe ganz für sich zu beschlagnahmen. Gewiß, mit Goethe wird viel Geschäft gemacht. Aber am besten haben es doch die österreichischen Hausbesitzer verstanden. Das Blatt „Haus- und Grundeigentum", Wien, schreibt:

„Am 22. März feiert das deutsche Volk das Gedächtnis seines größten Mannes, dessen Todestag sich zum hundertsten Male jährt. Die Hausbesitzer haben einen besonderen Anlaß, Goethe zu ehren, nicht nur weil Goethe doppelter Hausbesitzer war und uns in dem unermüdlichen Bemühen, sein herrliches Heim auf dem Frauenplan immer schöner und behaglicher zu gestalten, heute noch ein Vorbild sein kann, sondern auch, weil er den Hausbesitz geradezu als Symbol bürgerlicher Kultur betrachtete."

Verhülle dein Haupt, du armseliger Mieter, der du vom Hausbesitzer abhängig bist. Blicke auf zu deinem Hausbesitzer, den privilegierten Goethe-Verehrer! Hungere dir einige Mark weiter für deine Miete ab und gib sie freiwillig dem Kunstbeflissenen! Hebt euch von dannen, ihr Wohnungslosen in Halle!

Gemach, ihr Herren! Klammert euch an das Vergangene! Wir stürmen vorwärts zu neuer höherer Kultur, zum Sozialismus!

Wir sind „erschlagen."

„Der sonst so wortgewaltige „Klassenkampf" hat die Sprache verloren." So steht es im „Volksblättchen" vom Donnerstag. Wir haben die Sprache verloren? Nein, wir sind glattweg „erschlagen". Warum der „Triumph" des SPD-Blättchens? Weil der „Klassenkampf" am Mittwoch kein „Sterbenswörtchen" über das „Geständnis" im Fall Glaser veröffentlicht hat. Auf den „Volksblatt"-Unfug brauchen wir nicht zu antworten. Unseren Lesern aber folgendes zur Kenntnis: Der Polizeibericht, der die Mitteilungen über die Angelegenheit Glaser brachte, erscheint in der Regel erst vormittags gegen 10 Uhr. Redaktionsschluß im „Klassenkampf" ist bereits um 10 Uhr. Es war für uns also schon aus rein technischen Gründen eine Unmöglichkeit, bereits am Mittwoch zu dem Inhalt des Polizeiberichts Stellung zu nehmen.

„Burgfrieden"

Der Polizeibericht meldet: Am 23. März gegen 16 Uhr hatte sich am Umformer auf dem Universitätsring eine Anzahl Personen angesammelt, auf die ein kommunistischer Redner einsprach. Der mehrmaligen Aufforderung eines Polizeibeamten, auseinanderzugehen, wurde nicht nachgekommen. Eine Anzahl Personen nahm vielmehr eine drohende Haltung gegen den Beamten ein. Es wurde versucht, ihm das Seitengewehr zu entreißen. Der Beamte war gezwungen, vom Polizeiknüppel Gebrauch zu machen. Zwei Beteiligte wurden festgenommen. Die Menge wurde vom Ueberfallkommando zerstreut.

Nachträgliche Einlösung verfallener Reichsbezugsscheine für verbilligte Kohlen in Halle

Für Erwerbslose und Bedürftige werden die Kohlen durch besondere Reichsbezugsscheine um 30 Pf. je Zentner verbilligt. Die Preisdifferenz erhalten die Kohlenverkäufer wieder erstattet, wenn sie die entsprechenden Abschnitte der Reichsbezugsscheine rechtzeitig an die bestimmten Kohlengroßfirmen einreichen, die ihrerseits mit der Stadthauptkasse — Ratshof — zu den vorgeschriebenen Terminen abrechnen. Die für die Januar- und Februar-Kohlen nicht ordnungsmäßig eingereichten Abschnitte waren seit dem 5. März verfallen, so daß die betreffenden Kohlenverkäufer bisher 30 Pf. je Zentner eingebüßt haben. Um jedoch Härten zu vermeiden, ist durch Erlaß des Herrn Reichsarbeitsministers für die Januar- und Februar-Kohlen noch eine nachträgliche Einlösung der verfallenden Kohlenabschnitte gestattet worden; letztere müssen jedoch rechtzeitig bei den bestimmten Kohlengroßhändlern abgegeben werden, da sie von hier spätestens am 30. März bei der Stadthauptkasse — Ratshof — eingereicht werden müssen. Ergänzend wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß für die März-Kohlen die Abschnitte der Reichsbezugsscheine bis spätestens am 10. April abgeliefert sein müssen.

Die Hauptbahnhofswirtschaft Halle, Inhaber Hans Buchholz, hält auch zum Oster-Reiseverkehr und zu den Feiertagen seine Gasträume dem Hallischen und reisenden Publikum bestens zur Einkehr empfohlen. Für beste Küche, Getränke und Erfrischungen zu soliden Preisen ist in der Hauptbahnhofswirtschaft stets Sorge getragen.

Radfahrer Fahrrad-Decken . . Mk. 1.25 Schläuche . . . . Mk. 0.58 Lenker . . . . . Mk. 1.75 Rennlenker . . . . Mk. 2.50 Pedale . . . . . Mk. 0.90 Klotzpedale . . . . Mk. 1.10 **Fahrrad-Möller, Schmeerstr. Nr. 1**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320326-16/fragment/page=0010

Arbeiter-Sport

Hallische Städte-Fußballmannschaften erfolgreich

In Bitterfeld 5:3 (2:2) gewonnen — In Halle gegen Weißenfels 2:2 (2:0

Die Fußballsparte des Bezirks Halle hatte sich am Karfreitag ...ei Städtemannschaften verpflichtet und diese Spiele mit ...folg beendet.

Das Spiel in Halle

...r von über 2000 Zuschauern besucht. Die gezeigten Leistungen ...lten das Spiel ständig auf hoher technischer Stufe. Vor allem ...gte W. sehr gute Leistungen. Trotzdem H. alle Register ihres ...nnens anzogen, konnten sie dem großen Spiel der W. keine ...iteren Erfolge als die der ersten Spielzeit entgegensetzen. ...en Elfer hielt der in großer Form befindliche Hallische Tor...er im Werfen, auch den Nachschuß konnte er verhindern.

In Bitterfeld

...rde den über 800 Zuschauern ein rassiges Spiel vorgeführt. ...lle lag sofort im Angriff, der Bitterfelder Torhüter stellte sein ...nnen erfolgreich unter Beweis. Doch bald führte H., der Aus...ich läßt nicht lange auf sich warten. B. ist entschlossener und ... heißt 2:1 für B. Von Wiederanstoß weg erzwingt H. den ...usgleich. Ein abgeprallter Pfostenschuß findet für H. den dritten ...folg. Ein Strafstoß bringt B. abermals den Ausgleich. ...st ist H. glücklicher. Im Endspurt holt sich durch gutes Flügel...el H. einen schwer erkämpften Sieg. Ecken 7:2 für H.

In beiden Spielen waren die Schiri sehr gerechte Leiter. ...brauchten dank der vornehmen Spielweise bei beiden Spielen ...r selten einzugreifen.

Atlas-Halle spielt 1. Klasse

Im letzten Gruppenmeisterschaftsspiel verlor Atlas gegen ...chwitz 1:2. Da bei B. ein unberechtigter Spieler mitwirkte, ...ält H. die Punkte und steigt dadurch zur ersten Klasse auf. ...r Pause 1:1, durch groben Fehler der A.-Verteidigung schießt ...en nutzlosen Siegestreffer. Brachwitz 2—Zscherben 2 4:3 (0:2). ASB Halle 1—Sangerhausen 1 3:2 (1:1).

Werbe-Veranstaltungen

Der Arbeitersportverein „Achilles" von 1890, Halle, veranstaltet ... Ostersonntag, 11 Uhr, im Flugplatzkasino, Boelckestraße, ein Werbematinee. Es werden Ringer-, Boxer-, Jiu-Jitsu- und Expanderaufführungen gezeigt.

Die Arbeiterkegler Halle treffen sich in Bruckdorf zu einem Werbekampf. Abmarsch 13 Uhr vom Leuchtturm.

Großer Landesmeisterschaftskampf am 3. April in Querfurt

Ohne Zweifel wird der Querfurter Arbeiterschaft und umliegenden Ortschaften ein nie dagewesenes Ereignis auf dem Gebiet des Fußballsportes geboten. Es muß vorweg gesagt werden, daß es eine Sünde der klassenbewußten Arbeiterschaft wäre, wenn sie diesen Großkampf nicht sehen und unterstützen. Den bürgerlichen Sportlern ist hier Gelegenheit gegeben, sich diese Delikatesse der roten Sportler anzusehen. Wir richten auch an sie den Appell: **Seid dabei!!**

Askania (Nietleben) greift jetzt auch in die Landesspiele ein und lernt am 3. April in Querfurt ihren ersten Gegner kennen. Es ist knapp anzunehmen, daß in diesem Spiel eine Niederlage für sie herauskommt, vielmehr wird diese Elf allen Zuschauern ein Fußballspiel vordemonstrieren, welches in diesen Mauern noch nicht gesehen wurde. Die Querfurter Genossen müssen diesen, auf allen Posten gutbesetzten Gegner mit Heldeneifer, ohne den Kopf zu verlieren, entgegentreten, sonst ist kaum etwas zu machen.

Städte- und Meisterschafts-Fußballkämpfe

am Sonntag, dem 3. April 1932, 16 Uhr.

In Halle, Sportplatz Brandberge, Städtekampf

Braunschweig — Halle

In Querfurt um die Landesmeisterschaft

Askania-Nietleben I—Querfurt I

Knebelung der roten Sportler

Autotransport nach Magdeburg verboten

Die roten Fußballer veranstalten heute Sonnabend in Magdeburg einen Städtefußballkampf Halle—Magdeburg. Aus diesem Grunde wurde ein Gesuch zur Freigabe eines Autotransportes eingereicht. Hierzu ging folgende Antwort ein:

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen
O. P. 4152. D. — **Magdeburg**, den 23. März 1932.
Betrifft: Lastkraftwagenfahrt.
Antrag ohne Datum.

Ganz unabhängig davon, ob die angemeldete Lastkraftwagenfahrt von Halle nach Magdeburg am 26. März 1932 ohne weiteres unter die Bestimmungen des Artikels 1 § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des inneren Friedens vom 17. März 1932 (RGBl. I, S. 133) fällt, steht durch eine derartige Veranstaltung während des Osterfriedens zu besorgen, daß in ihrem Verlaufe die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet wird.

Eine Anmeldebescheinigung wird daher nicht erteilt. Die angezeigte Lastkraftwagenfahrt verbiete ich hiermit.

In Vertretung: Unterschrift unleserlich.

Warum wurde der Transport verboten?

Haben hier in Magdeburg die Bundestreuen ihr Scherflein beigetragen?

Es ist so. Gestern fuhr ein Transport nach Bitterfeld, heute fahren die Handballer von FSV nach Berlin.

Der bürgerliche Fußballklub Sportbrüder fährt nach Tangermünde und Wittenberge.

Zu allen diesen Fahrten liegen die Genehmigungen desselben Oberpräsidenten vor.

Nur nach Magdeburg wird die Lastkraftwagenfahrt verboten, weil angeblich im Verlauf derselben die öffentliche Ruhe und Ordnung gefährdet werden soll.

Mit allen Schikanen geht man gegen die roten Fußballer vor. Das Spiel findet natürlich statt und wird in dem Lager der reformistischen Sportler so manchen über derartigen Terror die Augen öffnen.

Tretet ein in die roten Sportvereine und kämpft mit uns für die Einheit der revolutionären Sportbewegung.

Freier Sportverein Halle e. V., gegr. 1909

(Schwimmsparte)

Am Donnerstag, dem 31. März, 19 Uhr, im Stadtbad, Schimmelstr.

großes Werbeschwimmfest

Gutes sportliches Programm: Vereinskämpfe, Kämpfe mit den Böllbergern und Weißenfelser Genossen.

Eintrittspreise: 30 und 15 Pfennig.

Das Oster-Programm der roten Sportler

1. Osterfeiertag

Halle, Stadion: 16 Uhr, Minerva 1—**Minerva Berlin 1.**
Halle, Peißnitz: 15.30 Uhr, Sportlust 1—**Bennstedt 1**
Halle, Peißnitz: 16 Uhr, ASC 1—Union 1, **Weißenfels.**
Halle, Sandanger: 16 Uhr, Viktoria 1—Askania 1, Nietleben.
Ostrau: 15.30 Uhr, Ostrau 1—Wettin 1.
Lieskau: 16 Uhr, Lieskau 1—Diemitz 1.
Mötzlich: 15.30 Uhr, Mötzlich 1—Döllnitz 1.
Lettin: 14.30 Uhr, Lettin 1—Teicha 1.

Weitere Gäste in unserem Bezirk

Löbejün: 15.30 Uhr, Löbejün 1—Greppin 1.
Wörmlitz: 16 Uhr, Wörmlitz 1—Piesteritz 1.
Zörbig: 15.30 Uhr, Zörbig 1—Zwenkau 1, Leipzig.
Brachwitz: 15 Uhr, Brachwitz 1—Borsdorf 1, Leipzig.
Gröbers: 16 Uhr, Gröbers 1—Lützschena 1.

1. Osterfeiertag in Theißen:

Taucha 1—Theißen 1, Anstoß 15.15 Uhr.
Taucha 2—Theißen 2, Anstoß 13 Uhr.
Taucha 3—Theißen 3, Anstoß 11.30 Uhr.
Taucha Schüler—Theißen Schüler, Anstoß 14.30 Uhr.

2. Feiertag

Großkampf der Peißnitz-Rivalen

Sportlust 1—ASC 1. Anfang 16 Uhr. Vorher spielen die unteren Mannschaften. Wer wird Sieger?
Halle, Sportplatz am Gestüt: 15 Uhr, Teutonia 1—Cröllwitz 1.
Halle, Merseburger Str.: 16 Uhr, Atlas 1—FSV 1.
Halle, Glaucher Damm: 14.30 Uhr, ASB 1—**Roitzsch 1.**
Löbejün: 15.30 Uhr, Löbejün 1—Giebichenstein 1.
Reinsdorf: 15 Uhr, Reinsdorf 1—Brehna 1.
Priester: 14 Uhr, Priester 1—Cröllwitz.
Zörbig: 16 Uhr, Zörbig 1—Reideburg 1.
Friedrichschwerz: 15 Uhr, Schwerz 1—Lettin 1.
Bruckdorf: 15.30 Uhr, Bruckdorf 1—Minerva 1, **Berlin.**
Alsleben: 15 Uhr, Alsleben 1—Wettin 1.
Döllnitz: 15 Uhr, Döllnitz 1—Delitz 1.
Eisdorf: 16 Uhr, Eisdorf 1—Lieskau.
Diemitz: 15.30 Uhr, Diemitz 1—Trotha 1.
Brachwitz: 16 Uhr, Brachwitz 1—Fortuna.
Wehmar: 16 Uhr, Wehmar 1—Merseburg 1.

...14 Uhr Zscherben 2—Beesenstedt 2 — Wörmlitz
15 „ Zscherben 1—Beesenstedt 1 — Wörmlitz

2. Osterfeiertag in Taucha:

Taucha 1—Ammendorf 1 (Gruppenmeister), Anstoß 15 Uhr.
Taucha Jgd.—Ammendorf Jgd., Anstoß 14 Uhr.
Vorher untere Mannschaften.

2. Osterfeiertag.

...Uhr 93 1—Mötzlich 1; 14.30 Uhr 93 2—Mötzlich 2.
... Uhr Hohenmölsen 1—Leipzig Fichte-West 1; 14 Uhr **Hohenmölsen Jgd.**—Leipzig Fichte West Jgd.; 12.30 Uhr Hohenmölsen 2—Leipzig Fichte ...; 11 Uhr Hohenmölsen 3—Leipzig Fichte West 3.
... Uhr Taucha 1—Ammendorf 1; 14 Uhr Taucha Jgd—Ammendorf Jgd.
...s-Lösau fährt nach Groß-Lehna.
... noch fehlenden Schiri werden vom Genossen Schade benachrichtigt.
... Bezirksmannschaft trifft sich Karfreitag 12 Uhr Kolaskyweg (Oberreal-...). Abfahrt erfolgt mit Auto. Jeder aufgestellte Spieler hat zu erscheinen. ...ng stellt 93.
... März. Serienspiele. 13.30 Uhr Mutschau 2—Kretzschau 2, Fr. Dalbke, ...; 15 Uhr Mutschau 1—Kretzschau 1, Fr. Dalbke, Taucha.

Albert Holzschuh.

Bezirk Halle, Fußballsparte

...ung, **Vereine!** Zu den am Sonntag stattfindenden Bezirksspielen wer-... Vorverkaufskarten (Ermäßigung) ausgegeben. Dieselben sind bei allen ...- und Bezirksfunktionären erhältlich. — Für Zörbig übernimmt Genosse ...nisch den Verkauf. — Vereine, meldet die Quartiere. O. Schönfeld.

Aenderungen für den 27. März

...el Nr. 786 fällt aus.
...el Nr. 784 findet 10¼ Uhr statt (Schiri Böhme, Sportlust).
...el Nr. 735 findet 13 Uhr statt (Schiri Wörmlitz).

Spiel Nr. 787 findet 14 Uhr statt (Schiri Trotha).
Spiel Nr. 788 findet 15 Uhr statt (Schiri Mahn, Diemitz). — W. Brandt.

Spieländerungen

½10 Uhr Fortuna-Dölau 1. Jugend—Minerva 1. Jugend — Friedrichschwerz
½11 „ Fortuna-Dölau 1. Schüler—Minerva 1. Schüler — Fortuna

Fußballvorschau für Ostern im Weißenfelser Bezirk

1. Feiertag

Osterfeld 1 empfängt um 14 Uhr Kretzschau 1. Wir stellen den Ausgang offen. Schiri Dornberger, Theißen. Vorher untere Mannschaften. Auf eigenem Platze trifft um 15.30 Uhr Delitz 1 auf Dölzig 1. Ueber die Spielstärke der Gäste (Leipziger Bezirk) sind wir nicht informiert. Stellen wir den Ausgang offen. Schiri Schade, 93. In Weißenfels trifft 93 1 auf Ammendorf 1. Letztere Mannschaft konnte noch nie gegen 93 siegen. Ob es diesmal gelingt? Beginn 16 Uhr, „Meilenstein". Schiri Müller, Naumburg. Auf allen Plätzen vorher untere Mannschaften. Am 2. Feiertag kämpft Taucha 1 auf eigenem Platze um 15 Uhr gegen Ammendorf 1. Wir sprechen A. ein kleines Plus zu. Schiri Scholz, Zorbau. Hohenmölsen 1 hat Fichte-West Leipzig 1 zu Gaste. Hier dürfte es zu einem spannenden Kampfe kommen. Anstoß 16 Uhr. Schiri Nietzsch, Taucha. 93 1 empfängt um 16 Uhr Halle-Mötzlich 1. 93 dürfte hier sicher siegen. Schiri Becker, Delitz. Auf allen Plätzen vorher untere Mannschaften.

F. Z.

Handball am 2. Feiertag in Weißenfels, Sportplatz „Meilenstein". 93 hat Merseburg mit zwei Mannschaften zu Gaste. Anwurf der zweiten Mannschaften 12.30 Uhr, anschließend spielen die ersten Mannschaften. Am 1. Feiertag fahren beide Mannschaften nach Lausen bei Markranstädt.

Bezirk Halle, Handballsparte

Nachtrag zu den Spielen am 27. März

200	14.00	Reinsdorf 3—Roitzsch 2 (Wörmlitz)
201	15.00	Reinsdorf 1—Roitzsch 1 (Fritz Schaaf, Wörmlitz)
202	13.00	Seeben 3—Dieskau 2 (Gutenberg)
203	15.00	Seeben 1—Dieskau 1 (Lindenbahn, Gutenberg)
204	15.00	Wörmlitz 2—Eisdorf 1 (Ritz, Cröllwitz)

Spieländerung zum 27. März

Spiel Nr. 161 fällt aus. Spiel Nr. 179 fällt ebenfalls aus. Spiel Nr. 166 leitet Ritz, Cröllwitz. Spiel Nr. 175 findet nicht am 28. 3., sondern am 27. 3., 16.30 Uhr, statt.

Nachtrag zum 28. März

205	10.00	Atlas 2—Wörmlitz Jgd. (Wörmlitz)

Spieländerungen zum 28. März

Spiele Nr. 177 und 178 leitet Ritz, Cröllwitz.

Anläßlich der Osterfeiertage fällt die Geschäftsstunde am 29. März aus. Die nächste findet am Montag, 4. April, statt.

Müller.

Landes-Fußballsparte

Anhaltspunkte zur richtigen Durchführung der Landesspiele

Der Vereins- und Mitgliederstand in unserem Vereinsgebiet ist beträchtlich gestiegen. Nahmen im Vorjahre nur zwei Bezirke an den Landesspielen teil (Bezirk Halle und Bitterfeld), so sind es heute fünf Bezirke, die ihre Bezirksmeister um die Austragung der Landesmeisterschaft stellen. Die zweifellos harten Kämpfe, die uns bevorstehen, müssen in jeder Hinsicht mit der größten Disziplin ausgetragen werden. Es ist besonders die Aufgabe der Vereins-, Spiel- und Mannschaftsleitungen, schon jetzt auf den Werbezweck dieser Spiele hinzuweisen. Die maßgebenden Funktionäre der beteiligten Vereine werden angewiesen, insbesondere nachstehende Zeilen zu beachten, da im anderen Falle der Verein sehr leicht geschädigt werden kann.

Spielberechtigt sind nur solche Genossen, die am Tage des Bezirksmeisterschaftsspiels bereits Mitglied im Verein waren. Den beteiligten Vereinen ist es also nicht möglich, zu Landesspielen besondere Verstärkungen vorzunehmen, die auch nur den Zweck hätten, mit fremder Hilfe Erfolge zu erzielen. Der Paragraph 40 gibt uns darüber Aufklärung.

Die Landessparte nimmt hierin eine strenge Kontrolle vor, damit Vor- und Nachteile für einzelne Vereine vermieden werden. Es werden zur Ermittlung des Landesmeisters Rundenspiele nach Punkten ausgetragen. Die fünf Bezirke sind aus wirtschaftlichen Gründen in zwei Gruppen eingeteilt.

Erste Gruppe: Bezirk Halle, Bezirk Weißenfels, Bezirk **Eisleben.**
Zweite Gruppe: Bezirk Bitterfeld, Bezirk Elsterwerda.

Die Gruppenmeister tragen dann das Entscheidungsspiel um die Landesmeisterschaft aus.

Alle Bezirksspartenleiter, welche Anweisungen zur organisatorischen und technischen Durchführung der Landesspiele von der Landesspartenleitung erhalten haben, müssen diese im Interesse ordnungsgemäßer Durchführung der Spiele befolgen. Für Berichterstattung sind die Spartenleiter verantwortlich. Der Literatur- und Broschürenvertrieb muß ebenfalls vor dem Spiel vorgenommen werden. Hierzu müssen geeignete Genossen herangezogen werden. Das Material wird von den Genossen der Landessparte mitgebracht.

Rundfunk-Programm

Sonntag, 27. März

7—8 Uhr: Frühkonzert. 8.30 Uhr: Orgelkonzert. 9 Uhr: Glockengeläut der Gloriosa vom Dom in Erfurt. 9.05 Uhr: Morgenfeier. 10—10.15 Uhr: Einführung in die Bach-Kantate. 11 Uhr: Kritik am Nächsten. 11.30 Uhr: Reichssendung. Kantate. 12.10 Uhr: Auferstehungsgedanke. 12.40 Uhr: Mittagskonzert. 14.30 Uhr: Goethes liebe Kleine. 15 Uhr: Sportübertragung. 16 Uhr: Mandolinenkonzert. 16.30 Uhr: Unterhaltungskonzert. 18—18.15 Uhr: Zeitbericht. 18.30 Uhr: Die deutschen Kleinstädter. Lustspiel von August von Kotzebue. 20 Uhr: Abendkonzert. 22.05 Uhr: Nachrichtendienst. Anschließend bis 24 Uhr: Tanzmusik.

Montag, 28. März

7 Uhr: Frühkonzert. 8 Uhr: Landwirtschaftsfunk: Wirtschaftseigene Dünge- und Futtermittel. 8.30 Uhr: Orgelkonzert. 9 Uhr: Im Frühling mit Goethe. 10—10.15 Uhr: Einführung in die Bach-Kantate. 11 Uhr: Urlaubstage auf Frachtschiffen. 11.30 Uhr: Reichssendung. Kantate von Bach. 12.10 Uhr: Mittagskonzert. 14 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. Anschließend: Winke für die Landwirtschaft. 14.15 Uhr: Franz Wagner spielt Klavier. 14.45 Uhr: „Ein Mann fängt kein an ..." Eine Hörfolge von Jochen Günther. 15.45 bis 17.20 Uhr: Alte und neue Tänze. 17.45 Uhr: Carl Blumau erzählt drei lustige Wiener Geschichten. 18.15 Uhr: Wanderlieder zur Laute gesungen von Reinhold Gerhardt. 18.45 Uhr: Einführung in „Don Carlos". 19 Uhr: „Don Carlos". Oper in vier Akten. 22.30 Uhr: Nachrichtendienst. Anschließend bis 0.30 Uhr: Tanzmusik.

Dienstag, 29. März

6.30 Uhr: Funkgymnastik. Anschließend bis 8.15 Uhr: Frühkonzert (Schallplatten). 12.10—12.55 Uhr: Mittagskonzert. 13 Uhr: Wetter- und Pressebericht. Anschließend Schallplattenkonzert. 14 Uhr: Konzert für die Erwerbslosen. Volkstümliche Weisen der Vergangenheit. 14.30—15 Uhr: Bücherstunde für die Jugend. 16 Uhr: Wanderbursche oder Landstreicher. 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Frauenfunk. Mein Arbeitstag — mein Wochenende. 18.30 Uhr: Französisch. 18.50 Uhr: Wir geben Auskunft ... 19 Uhr: Requie Kreuzfeind. Eine Novelle. 19.30 Uhr: Eine halbe Stunde Johann Strauß (Schallplatten). 20 Uhr: Kabarett. 22.05 Uhr: Nachrichtendienst. Anschließend bis 23.30 Uhr: Tanzmusik.

Großer Osterpreis von Halle

Dem Verein Radrennbahn Halle a. S. e. V. ist es gelungen, ein interessantes Feld von Dauerfahrern für den 1. Osterfeiertag zusammenzubringen bzw. zu verpflichten. So kommt **Schindler** wieder nach Halle. Sein im Vorjahre, wenn auch leichter, so doch verhängnisvoller Sturz, brachte ihm leider ein Krankenlager von einem Vierteljahr ein. Auch **Schäfer** ist uns hinreichend bekannt. Hat er doch in Halle noch nie enttäuscht. Den interessantesten Fahrer lernen wir in dem Dortmunder Erich **Metze** kennen. Noch im Vorjahre betätigte er sich als Berufsstraßenfahrer. Er gewann u. a. die Deutschlandrundfahrt und fuhr in dem schwersten Rennen der Welt, der Rundfahrt durch Frankreich, ganz hervorragend. Im letzten Winter ging er dann in das Lager der Dauerfahrer über. Er betätigte sich auf der Dortmunder Winterbahn als solcher und schlug zur Ueberraschung aller wiederholt die internationale Extraklasse. Der Radrennbahn Halle ist es nun geglückt, Metze für seinen überhaupt ersten Start auf einer Sommerbahn zu gewinnen. Die gesamte Radsportwelt ist gespannt darauf, ob es Metze gelingen wird, seinen Siegeszug fortzusetzen. Ueber **Neustedt** ist nicht viel zu sagen. **Horn** wird in diesem Klassefeld einen überaus schweren Stand haben, zumal es erst sein drittes Dauerrennen ist, und auch er Zeit zur Entwicklung braucht.

!! Die große Oster-Ueberraschung !!

Morgen nachm. 2 Uhr

Großer Osterpreis über 100 km

Spannende Amateur-Fliegerrennen, Gratis-Fahrrad-Verlosung!

Am Start: **Metze, Schindler, Schäfer, Neustedt, Horn**

Radrennbahn Halle, Böllberger Weg

Bei ungünstiger Witterung findet das Rennen am 2. Osterfeiertag statt

Verantwortlich: Walter Kirchhoff, Halle, für den gesamten Inhalt; Arthur Burkert, Halle, für den Anzeigenteil.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320326-16/fragment/page=0011

Führer durch die Geschäftswelt

B

Nordhausen

Trinkt Nordhäuser Aktien-Bier! 35639

ff. Fleisch- und Wurstwaren H. Weschke Geseniusstraße 23 35643

Gebt zur Roten Hilfe! 35641

Pinthus & Ahlfeld Nordhausen Das Kaufhaus für Alle! 35650

Gärtnerei Appenzeller Neumarkt 33 35637

Radio-Hartmann Töpferstr. 25 35638

Kolonialwaren Lebensmittel O. Rübenack Neumarkt Ecke Kützinger Str. 35651

Besuchen Sie die Wohlwert! 35640

Butter, Eier, Käse Karl Frey Rautenstraße 37 35642

Bevorzugt die Produkte der Molkerei Erich Schrader 35202

Fleisch- und Wurstwaren R. Weber, Barfüßerstr. 22 35208

W. Münz Kranichstraße 9 Inletts Bettfedern 35645

ff. Fleisch- und Wurstwaren P. Müller Krämerstr. 8 35644

Theißen

Hermann Müller Arbeiterverkehrslokal Blauer Stern Weißenfelser Str. 2 35626

Teutschenthal

Prima Fleisch- u. Wurstwaren Herm. Zätzsch Hohe Str. 1 35600

Kelbra

Kolonialwaren Bäckerei Kohlenhdlg. und Koks bei Gottschalk, Breite Str. 95 35498

Kolonialwaren Haushaltsartikel G. Heinrich Inh.: Alma Knittel Lange Straße 67 35468

Obergreißlau

Brot- und Feinbäckerei Albert Tille 35589

Hettstedt

Rosenberg HETTSTEDT Markt 35240 Das führende Kaufhaus für Bekleidung und Aussteuerwaren

Manufakturwaren Ernst Wieck Markt 52–53 35239

H. Herpel Spezialität: WÄSCHE Leib- und Bettwäsche, Brautausstattungen — Bahnhofstr. 1 35241

Friedr. Ballin – Inh. H. Grippain, Markt 7-8 Möbel — Polsterwaren — Kleiderstoffe — Wäsche Linoleumläufer — Teppiche — Tapeten 35242

Sangerhausen

Konsum-Verein Sangerhausen 35597 Für jeden Arbeiter die beste Einkaufsquelle!

Nietleben

ff. hausschlacht. Fleisch- und Wurstwaren F. Braun Feldstr. 2 35485

Steinmetz & Pommer Herren- u. Knabenbekleidung Ulrichstraße 4 35467

Helbra

Gebt für die Rote Hilfe! 35243

Manufakturwaren O. Käsemann Chausseestraße 35244

Querfurt

Reserviert 35598

Mühle Melzwig 35599

Teuchern

Reinhold Klee Bäckerei — Materialwaren Schützenstraße 18 35627

Carl Hofmann Probsteistr. 2 35628

Artur Klee Back- und Materialwaren Unterm Berg 28 35629

Hermann Pfeiffer Steinweg 6 Gute u. billige Lebensmittel 35630

Otto Hellmuth Bäckerei — Materialwaren Weißenfelser Str. 14 35631

Franz Rupsch Zeitzer Str. 3 Billige Lebensmittel-Bezugsquelle 35632

Arbeiter, Euer Kino ist die Schauburg 35633

Oskar Elster Lederhandlung und Kolonialwaren Zeitzer Str. 34 35634

Johanna Frohn Spielwaren — Galanteriewaren Zeitzer Str. 12 35635

Gasthof Grüner Baum Verkehrslokal der Arbeiter Zeitzer Str. 30 35636

Döllingen

Genossen kauft Brot- und Kolonialwaren bei H. Bieler 35875

Bäckerei u. Kolonialwaren kauft bei Juhr Kornerstr. 18 35876

Alsleben

Schweineschlächterei Friedrich Teau Breiteweg 98 35617

Reserviert 35614

Lebensmittel-Handlung Herren- u. Damen-Friseur Willy Richter Karlstr. 25 35618

Kauft am Platze! 35615

Lebensmittel und hausschlachtene Wurstwaren Franz König Steinstr. 232 35619

Kauft bei den Inserenten! 35616

Ammendorf

Zentral-Molkerei Ammendorf Lindenstraße 2 35267 empfiehlt sämtl. Molkereiprodukte

Marie Reinhold, Regensburger Str. 144 Woll-, Weiß-, Kurzwaren Strümpfe — Badeartikel — Handarbeiten 35266

Uhren u. Optik Goldwaren O. Busch, Hallesche Straße 9 35264

Radio, Fahrräder Beleuchtungskörper u. Wringmaschinen nur bei Gust. Lüttig, Lindenstr. 24 35268

Ammendorfer Schokoladenhaus Heinr. Schneider Regensburger Straße 4 35265

Wettin

Rind- u. Schweineschlächterei Franz Böhme Promenade 204 — Ruf 214 35487

Eisleben

Spare auch Du bei der Verbands-Sparkasse der Mansfelder Kreise und Städte! 34921

SIEGMUND LEWIN DAS KAUFHAUS FÜR ALLE Markt 41 34915

S. & M. Crohn Das Haus der werktätigen Bevölkerung 34916

Fleischerei Ernst Lüttich Freistraße 46 34924

Epela das Geschäft der 1000 nützlichen Artikel! 34923

Molkerei Roßla Lutherstraße 18 — Sangerhäuser Straße 34 Freistraße 34918

Das Kaufhaus für Alle! Lutherstraße 14 34919

Damen- und Herren Frisier-Salon A. Blumenberg, Borngasse 14 34920

Kaufhaus Burak Sangerhauser Str. 16 34922

Herren-Bekleidung Siegfried Rosenthal, Markt 55 35245

Trinkt MILCH nur vom Milchhof Eisleben 35247

Herren- u. Knaben-Konfektion W. Königsberger Markt 39 34917

Schkeuditz

Lebensmittel Hermann Richter Schkeuditz und Wehlitz 34910

Bruno Friedemann Schweine - Schlächterei Hallische Straße 64 34914

Fahrräder, Motorräder sowie Reparaturen bei Alfred Lasch, Markt 11 Autofuhrgeschäft 34911

Konzert- u. Ballhaus „Zum Bahnhof" Inhaber: Otto Helm, Telef. 362 Angenehmer Familienaufenthalt Sternburg - Bier - Ausschank 34909

Fahrräder, Nähmaschinen und Musikapparate, sämtliche Ersatzteile bei Matthes Hallische Straße 3 34908

Zschortau

Reserviert 1001 35511

Wehlitz

Kauft Lebensmittel nur bei RICHTER! 34907

Munkelts Gastwirtschaft empfiehlt sich zur Einkehr für alle! Schkeuditzer Straße 6 34913

Trinkt Milch! 34912

Greppin

Willy Kloß Bäckerei und Kolonialwaren 35645

Merseburg

Käserei Albert Echtermeier Lauchstädter Straße 35269

Strumpf-Burda Entenplan 5 35270

Für 20 Pf. bekommen Sie leihweise die neuesten Bücher bei Franz Kuzia, Schmale Straße 35271

Herren-Bekleidung kaufen Sie am billigsten bei ATLAS, Markt 18 35272

Fleisch- und Wurstwaren billigst bei Arno Knoche, Weißenfelser Straße 27 35278

Naumburg

H. Richter's Speisewirtschaft und Roßschlächterei empfiehlt sich der Arbeiterschaft Kleine Marienqasse 5 35592

Besucht die „Reichskrone"- u. „Schwan-Lichtspiele" 35595

Weiß- u. Rotweine nur vom Pfalzweinhaus ½ Ltr. v. 39 Pf. an Topfmarkt 5 35594

Papierhandlung Schreibwaren für Büro u. Schule bei Georg Breder Markt 15 35593

Könnern

Kolonialwaren Material- und Tabakwaren Ida Praetsch Rothenburger Str. 28 35622

Kauft am Platze 35623

Kurz-, Weiß- u. Wollwaren Otto Ritter jr. Poststraße 1 35625

Schweineschlächterei Hausschlachtene Wurstwaren Willi Mittelstraß Neumarkt 1 35624

Belleben

Brot- u. Feinbäckerei Ernst Kronberg 35620

Kolonialwaren außerdem jed. Dienstag frische Seefische E. Trümpler 35621

Werbt neue Leser!

Krostitz

Sämtl. Möbel preiswert und solide Möbelhaus Braunsdorf Leipziger Str. 1 35512

Brot- u. Feinbäckerei Oswald Frenzel, Braustr. 4 35515

Fleisch- u. Wurstwaren Martin Beschnidt, Hauptstraße 4 35517

Aug. Brügmann, Weststr. 23 Biochemie, Kräuterheilkunde, Elektrotherapie Sprechz.: Montag, Mittwoch, Freitag v. 9–12 35518

Kohlen Mehl — Futtermittel Oskar Richter 35514

Herren- u. Damen-Frisier-Salon Walter Bernstein Bahnhofstr. 2 35513

Kolonialwaren Farben u. Lacke W. Kleinsteuber Hauptstr. 35 35516

Kemberg

Fahrrad-Haus Matthess Leipziger Straße 47 35346

Reserviert 35317

Schützenhaus Kemberg Konzert — Ball — Kino 35318

Kreischau

Max Bernstein Bäckerei, Kolonialwaren Mühlstr. 5 35461

Thilo Müller Tabakwaren — Lebensmittel Hauptstraße 46 35462

F. Hofmann ff. Fleisch- u. Wurstwaren Hauptstraße 40 35463

Hermann Töpel Gasthof Hauptstr. 18 35464

Löbejün

Rind- und Schweineschlächterei Franz Böhme 35486

Brot- und Feinbäckerei Albert Kefert Marktstraße 8 Lieferant des Konsumvereins 35475

Klassenbewußte Arbeiter decken ihren Bedarf nur im Konsum-Verein 35477

Kurt Kunze el. Licht-, Kraft- u. Radio-Anlagen Langestr. 3 35478

Rind- und Schweineschlächterei Otto Heyer Langestraße 12 35476

Korb- u. Tabakwaren Alfred Enders Karl-Löwe-Str. 13 35480

Billige Lebensmittel kaufen Sie im Hamburger Kaffee-Lager Inh. Ernst Saß 3% Rabatt 35479

Langendorf

Herren- und Damen-Salon Friseurgeschäft Walter Böhme 35590

Dölau

Autotransporte u. Kohlenhandlung A. Stoye Brachwitzer Str. 18 Ruf 329 35482

Paul Pech Fleisch- und Wurstwaren auf d. Wochenmarkt 35591

Kurz-, Weiß- u. Wollwaren Frau A. Meyer Heideweg 22a 35548

Hohenmölsen

Hamburger Kaffeelager Thams & Garfs Niederlage Hohenmölsen 35486

Weißenfels

Besucht das Schillerbad! Sämtliche Medizin-Bäder Wannen- und Brausebäder für sämtliche Kassen 35106

Brillen - Winkler Jüdenstraße 26 Fachgeschäft für Optik und Photo Lieferant sämtl. Krankenkassen 35106

Albert Rößler, Optik Nikolaistraße 5 Lieferant aller Krankenkassen 35107

Eduard Lehmstedt Inh.: Karl Lehmstedt Papier- u. Schreibwaren / Gr. Burgstr. 9 35108

Neustadt-Seifenhaus Margarete Ulrich, Tagewerbener Str. 5 Seifen Kämme Bürstenwaren 5% Rabatt 35110

Brot- und Feinbäckerei L. Schmidt, Leipziger Str. 28 Neu eröffnet! 35113

Umpresserei, Hüte und Putz sowie sämtliche Reinigung bei Nitsche & Lüstner Gr. Kalandstraße 21 35115

Brillen kauft man im Fachgeschäft für Photo und Optik Diplom-Optiker John, Jüdenstr. 7 35245

Fritz Schauerheimer & Co. Schuhwaren / Konfektion / Wäsche gegen Teilzahlung / Damstr. 1 35488

Kurzwaren kaufen Händler, Hausierer und Wiederverkäufer bei Regina Liebermann, Leipziger Str. 12 35491

Kauft Schuhe bei Rewel-Schuhvertrieb G.m.b.H. / Naumburger Straße 19 35492

Leder-Müller Jüdenstraße 48 empfiehlt sich der Arbeiterschaft 35292

Ernst Schwanz Tagewerbener Str. 10 empfiehlt seine Brot- u. Feinbäckerei 35281

Fischhalle Tagewerbener Straße 12 empfiehlt sich zu bekannt niedrigen Preisen 35290

Lebensmittel hausschlachtene Wurstwaren bei Willi Reinhardt Georgenbergstr. 3 35282

Törpe Weißenfels und Teuchern Langendorferstraße 10 Fahrräder 35490

Herbert Gottschalk Vorteilhafte Bezugsquelle für Brennmaterial Zeitzer Str. 14 35280

Schuhhaus Hauer Billigste Bezugsquelle Merseburger Str. 21a 35278

Erich Leithold Werkstätte moderner Friedhofskunst Beuditzstraße 60 35493

Lebensmittel, Mehl u. Futtermittel bei Albert Gießler Leopold-Kell-Straße 18 (Ecke Zimmerstraße) 35494

Joske das volkstümliche Kaufhaus für Alle 35495

Sarg-Rausch Leopold-Kell-Str. Telefon 1010 Särge Größtes Lager am Platze Vertrags-Lieferant des Volkswohl-Bundes 35289

Leder- Sohlenausschnitte sowie sämtl. Schuh-Bedarfsartikel, Lederhandlung Otto Harbig Weißenfels: Novalisstr. 4 Naumburg Salzstr. 27 35291

Sie kaufen billig bei Carl Reiter Jüdenstraße 12 35111

Ella Gunkel, am Bahnhof Spezialgeschäft für Korsetts u. seidene Unterwäsche

Kauft eure Fleisch- u. Wurstwaren bei KESSLER, Rind- u. Schweineschlächterei. Besucht den Kleinbahnhof

WALTER SCHÖMBURG Weiß-, Woll- und Kurzwaren Wäsche eigener Anfertigung Nikolaistraße 33 35277

Emil Bünsch Nikolaistraße 4 Woll-, Weiß- und Kurzwaren 35112

Schuhreparatur bei Karl Hayne An der Kirche 7 empfiehlt sich der Arbeiterschaft zu soliden Preisen

Lebensmittel u. hausschlachtene Wurstwaren bei Alfred Schütze Klosterstraße 17

Curt Tille, Fleischerei Klosterstraße 14 Stets billige Preise

Adolf Krause Herren- und Knabenbekleidung 35114

Volksschuhhaus Sonntag Leopold-Kell-Straße 4 Spezialgeschäft für Berufs- und Straßenschuhwerk Gegen Vorzeigen des Inserates 5% Rabatt

Fabriklager Richard Weigel Feine Schokoladen- und Zuckerwaren / Kaffee- und Margarine-Lager

Lebensmittel hausschlachtene Wurstwaren bei Fr. Röhrig Schloßgasse 8

Lebensmittel, Kolonialwaren hausschlachtene Fleisch- u. Wurstwaren bei Alfred Wappler An den Säulen 3 Bei Vorzeigen 10% Rabatt

Zeitz

MESSOW & WALDSCHMIDT GMBH ZEITZ Kramerstr. 19-21 Das Haus der guten Qualitätswaren und der anerkannt niedrigen Preise ZEITZ Kramerstr. 19-21 35393 mit den großen Spezialabteilungen für Lebensmittel und Konfitüren

Zuerst zu Möbel-Schmidt Kalkstraße 36 35458

Förderung Zeitz Neumarkt verbilligt die Lebenshaltung 35459

Tabakwaren Max Herzog Schützenstr. 2, Brühl 37 Hospitalstraße 32 35400

Willy Melzer Tabakwaren Schloßstr. 1 35401

Dix Nachf., Inh.: G. Reif Roßschlächterei Scharrnstr. 15 35402

Farben und Lacke Kühnert & Co. Weberstr. 11 35403

Schützenhaus Jeden Sonntag Ball 35460

Zigarren — Tabakhaus R. C. Koch, Inh. Felix Ott Wasserberg 28 35457

Ernst Pucklitzsch Tabak, Zigarren Zigaretten Brüderstr. 1 35405

Otto Kemnitz Zeitzer Sport- und Fahrrad-Haus Schützenstr. 1a 35404

Eine Anzeige ist das beste Werbemittel

Zuerst zu HART Größtes Textilhaus von Zeitz

Sachse & Co. Schillerplatz 55 Ecke Weber- und Altenburger Straße Eigene Wäschefabrikation Billigstes u. reellstes Geschäft in Wäsche, Trikotagen, Baumwollwaren, Berufskleidung, Strumpfwaren 35394

Sperling & Dinger Kolonialwaren — Kaffeerösterei Altmarkt 9 35394

Hamburger Fischhalle Brüderstraße 8 Das erste Spezialgeschäft a. Platze

Hamburger Kaffee-Lager Thams & Garfs ZEITZ 35396

St. Michaelis-Klause Altmarkt 6 35397

Frickes Sämereien Futtermittel Brüderstraße 5 — Seit 1874 bekannt

Lederhandlung — Sportartikel Gerick Messerschmiedestr. Ecke Brüderstr. 35399

E. Großmann Lebensmittelhalle Jed. Donnerstag Schlachtf. Brühl 24 35436

Karl Schöberlein Kolonial- und Feinkosthandlung Naumburger Str.

So sieht der Sozialismus aus!

Sozialdemokrat Paul Urban berichtet über das Leben in der sozialistischen Stadt Magnitokorsk

A.-K. Sangerhausen. Im Dezember vorigen Jahres fuhrte ein hiesiger Arbeiter aus Rußland angeblich auf Urlaub zurück, obwohl er erst drei Monate in Rußland weilte. Schon nach einigen Tagen konnten wir feststellen, daß der Betreffende, Richard Stief ist sein Name, einen großen Handel mit Schmuckstücken und Silberrubel betrieb. Für uns war es klar, daß hier irgend etwas nicht in Ordnung war und wandten uns deshalb an die anderen Sangerhäuser Arbeiter in Moskau. Diese teilten uns nun mit, daß Stief aus Rußland gejagt wurde, weil er dort den „großen Wilhelm" martieren wollte und in seiner Leistung hinter dem russischen Arbeiter weit zurück blieb. Stief entpuppte sich als offener Feind der Sowjetunion und überhaupt des Sozialismus. Er betreibt jetzt dasselbe Geschäft wie der bekannte Lügen-Klöpner und hetzt und verleumdet die Sowjetunion auf die gemeinste Art und Weise. Wir erhalten jetzt einen Bericht unaufgefordert von einem deutschen Arbeiter aus Rußland, der in Deutschland als langjähriges sozialdemokratisches Mitglied und Funktionär in der Arbeiterbewegung tätig war. Auch in unserem Bezirk ist er für die sozialdemokratischen Arbeiter kein Unbekannter. Aus diesem Grunde veröffentlichen wir diesen Bericht im „Klassenkampf". Damit den sozialdemokratischen Arbeitern die Möglichkeit gegeben ist, sich mit ihm in Verbindung zu setzen, fügen wir die Adresse bei.

Magnitokorsk, 26. Februar 1932.

Werte Genossen!

Der mit mir in einer Werkstatt arbeitende Schlosser Hugo Warz gab mir einige Briefe zu lesen, in denen von einer wüten Hetzpropaganda gegen die Sowjetmacht berichtet war. Der in den Briefen geschilderte moralische Wert dieser Hetzpropagandisten kann gewiß nicht als Muster für andere dienen, nachdem weiß man zur Genüge, daß die dümmsten und gemeinsten Verleumdungen bei manchem nicht Denkenden Ohren finden, auf jeden Fall etwas von dem Verleumdungsdreck in den Köpfen hängen bleibt. Ich mache mit nun die Mühe, Euch einen objektiven Bericht von den Zuständen in Magnitokorsk über das Arbeiterleben zu geben.

Magnitokorsk ist eine vor zirka zwei Jahren ins Leben gerufene Stadt und hat ungefähr 150 000 Einwohner.

Als langjähriges sozialdemokratisches Parteimitglied und langjähriger Betriebsobmann habe ich Grund, alles nach Ursache und Wirkung zu betrachten und habe meinen nüchternen Kopf auch in Rußland nicht verloren.

Daß die Zustände in kultureller, hygienischer, überhaupt organisatorischer Weise nicht den aufs genaueste geregelten Gang aufweisen, wie in einer alten Stadt, leuchtet wohl jedem ein. Ich verweise hierbei auf die großen Talsperren und Kanalbauten in Deutschland, wo nicht alles so klappt, daß jeder zufrieden sein könnte. Von einigen industriellen Mißständen zu sprechen, kann ich mir ersparen, denn die gibt es bei Euch bestimmt häufiger als bei uns.

Die Sorge, die der russische Staat den arbeitenden Menschen angedeihen läßt, findet wohl nirgends in der Welt seinesgleichen.

Gleich bei Arbeitsantritt gewährt er ihm kostenlos Arbeitskleidung, das heißt je nach Jahreszeit einen Berufsanzug, einen dicken Schafspelz, eine Pelzmütze, ein Paar hohe Lederstiefel und wollene Handschuhe. Der Wert dieser Arbeitskleidung übersteigt bei Winterbelieferung bestimmt das Monatseinkommen eines deutschen Arbeiters. Ersatz für abgerissene Arbeitskleidung wird von den Werken zum reinen Selbstkostenpreis berechnet. Die Arbeitszeit ist durchweg 8 Stunden, es wird hier bei uns 5 Tage gearbeitet, der sechste Tag ist frei. Die Arbeit selbst findet im Akkord statt, weil Rußland danach strebt, den hohen technischen Stand anderer Länder in kürzester Zeit zu erreichen.

Die Akkordarbeit hat ein ganz anderes Gesicht als in Deutschland, wo bei Hungerlöhnen die physischen und seelischen Kräfte eines Arbeiters bis aufs äußerste Maß beansprucht werden.

Hier in Rußland wird der Arbeitseifer des Akkordarbeiters durch wirklichen hohen Verdienst belohnt, ohne das alle naselang Entlassungen vorkommen bei Nichterreichen der Höchstleistung, bei Anliegmachen beim Vorgesetzten usw., fällt hier vollständig fort. Außer dem hohen Lohn wird dem leistungsfähigen Arbeiter noch eine besondere Vergünstigung geboten, sei es in geldlichen oder materiellen Prämien, sei es durch einsetzen in eine höhere Lohn- oder Gehaltsstufe oder durch ein öffentliches Lob in den Tageszeitungen, das letztere zieht der russische Arbeiter auf jeden Fall einer geldlichen Prämie vor.

Wir Deutschen haben früher den Russen nur als phlegmatischen Arbeiter gekannt, ich habe heute allerdings einen anderen Begriff von dem russischen Arbeiter bekommen, der gewaltige sozialistische Aufbau der letzten Jahre hat ja zur Genüge bewiesen, manch ausländischer Arbeiter könnte sich den russischen Arbeiter zum Vorbild nehmen. Der russische Arbeiter nimmt mit Eifer am sozialistischen Aufbau teil. Es findet ein förmlicher Wettlauf in der Leistungssteigerung statt. Ein beredtes Zeichen sind dafür die freiwilligen Arbeitstage, die nach meiner Beobachtung ohne jeden Druck von oben von den russischen Arbeitern beschlossen werden. Die freiwillige Arbeit wird meist außerhalb des Berufes durchgeführt.

Ich selbst habe mich zwecks Beobachtung zur freiwilligen Arbeit gestellt und muß offen gestehen, daß ich verwundert war, daß die Belegschaft fast hundertprozentig, sogar das Kontorpersonal, sowie die Ingenieure und Chefs mit Spaten und Hacke in der Hand ein Arbeitstempo an den Tag legten, daß einem Zweifel an der Arbeitsfreudigkeit gar nicht aufkommen ließen.

Weiter habe ich festgestellt, daß das Minderwertigkeitsgefühl der russischen Arbeiter gegenüber den geistig höher stehenden Vorgesetzten gänzlich verschwunden ist. Einer steht in den anderen nur den Mitarbeiter, jeder stellt seine Arbeitskraft in den Dienst des sozialistischen Aufbaus. Charakteristisch ist hier die allgemeine Anerkennung des geistigen Wissens. Das Sprichwort: „Wissen ist Macht", kommt in Rußland zur vollen Geltung. Die Aufstiegsmöglichkeiten für den russischen Arbeiter sind enorm und werden nicht wie in Deutschland den Ausgebeuteten als leere Phrase vorgedroschen.

Der Arbeitslohn bewegt sich zwischen 100 bis 500 Rubel, ein Durchschnittsverdienst von 180 Rubel ist eher zu niedrig als zu hoch gegriffen. **Ohne jede Uebertreibung kann man behaupten, daß die Kaufkraft des Rubels für die wichtigsten Lebensmittel der deutschen Mark gleichkommt.** Gute Textilwaren sind verhältnismäßig teuer. Wenn man aber bedenkt, daß der russische Arbeiter viel einfacher lebt als der deutsche, der ja manchen Komfort gewöhnt ist, so muß man konstatieren, daß der russische Arbeiter viel sorgenfreier leben kann, noch dazu die Wohnungsmiete nur einen geringfügigen Teil des Einkommens verschlingt. Die Miete bewegt sich zwischen 3 bis 10 Prozent und wird ganz nach dem Einkommen berechnet. Nun sind allerdings die Nahrungsmittelquanten an Brot und Fleisch, Fisch und Oel begrenzt, weil Rußland, obwohl Agrarland, noch nicht die intensive Bodenausnutzung hat. Die ganze Verkehrsfrage, die nach unseren Begriffen noch sehr mangelhaft ist, läßt auch im Allgemeinen eine gute Warenverteilung nicht zu. Sehr stark fällt auch die enorme Volksvermehrung, die 3 bis 4 Millionen im Jahr beträgt, hierbei ins Gewicht.

Aber trotzdem sieht man hier keine ausgemergelten und verhungerten Menschen, der Menschenschlag hat ein gutgenährtes und gesundes Aussehen, sehr im Gegensatz zu vielen deutschen Proletariern, die bei voller oder verkürzter Arbeit sich nicht mit Familie satt essen können.

Wir wollen ganz davon schweigen, daß die Arbeitslosen oder gar Wohlfahrtsempfänger in Deutschland langsam aber sicher dem Siechtum und Hungertod verfallen. So wie der arbeitende Mensch in Rußland sein gutes Auskommen hat, so hat es ebenfalls der kranke Arbeiter. Bei vollständiger Weiterzahlung des vollen Lohnes erhält er freie Behandlung und Medikamente. Die Unterfuchung der Kranken wird hier viel gründlicher und vor allen Dingen großzügiger gehandhabt. Bei Invalidität bekommt jeder russische Arbeiter eine auskömmliche Pension und wenn nötig, jedes Jahr Kurortbewilligung. Nach jedem Jahre Arbeitsleistung erhält er 4 Wochen Erholungsurlaub bei Weiterzahlung des vollen Lohnes. Es ist ihm freigestellt, bestimmte Kurorte in den verschiedensten Landesteilen aufzusuchen, die bei Vorzugspreisen ihm die Verbringung des Urlaubs angenehm machen.

Liebe Genossen! Man kann im großen und ganzen sagen, daß der russische Arbeiter mehr geachtet und gewertet wird, wie in Deutschland der deutsche Arbeiter. Wenn manch einer sagen wird, daß ich in meinem Briefe nur das Gute aufgezählt habe, so entgegene ich darauf, daß Rußland ja längst nicht den kulturellen und technischen Stand aufzuweisen hat wie Deutschland. Aber täglich kann man feststellen, daß die Mißstände beseitigt werden und sicherhaft an Hebung der Kultur und Zivilisation gearbeitet wird. Die Parole für den russischen Arbeiter heißt „Vorwärts zum besseren Leben"! Und wie sieht es in Deutschland aus? Ein immer größeres Abhacken der unteren Volksschichten in Hunger und Elend, viel trostloser wie das der römischen Sklaven, die wenigstens gesättigt wurden.

Mit bestem Gruß!

Paul Urban,
Magnitogorsk, sozialistische Stadt,
28. Korpus, K. B. 25,
USSR.

Rote Einheitsfront gegen Faschismus

Ueber die Vorfälle in Nebra haben wir bereits einen kurzen Bericht veröffentlicht. Das Beispiel wirklicher roter Einheitsfront von unten, das dort geschaffen wurde, ist so bedeutsam, daß wir noch einmal einen ausführlichen Bericht bringen.

A.-K. Nebra. Die Nazis hatten sich erlaubt, durch Anbringen ihrer Mordfahne auf einem hohen Baume in Liederstedt die Arbeiterschaft zu provozieren. Drei revolutionäre Arbeiter von Nebra fühlten sich daraufhin veranlaßt, unter den Augen von SA-Leuten dieses Mordhymbol zu entfernen. Da es den Nazis nicht gelang, den Arbeitern die Fahne wieder abzunehmen, organisierten die hiesigen SA-Leute Bösiger und Konsorten eine Strafexpedition nach Nebra. Nachdem zwei Autos Nazis aus Querfurt und Steigra eine Stunde lang die Bevölkerung auf der Unstrutbrücke terrorisiert hatten, wobei nach Augenzeugenberichten die Nazis selbst scharfe Schüsse abgaben, versuchten sie das rote Nebra im Sturm zu nehmen. Mit Heulgebrüll und Stuhlbeinen wollten sie der sich ansammelnden Arbeiterschaft einen Vorgeschmack des Dritten Reiches geben.

Sie hatten aber nicht erwartet, daß die Arbeiter der „Eisernen Front" gemeinsam mit den Kameraden des Kampfbundes in roter Einheitsfront diesen Angriff abwehrten.

Das Verhalten der örtlichen Polizei löste selbst bei sozialdemokratischen Arbeitern begreifliche Erregung aus. Als die Arbeiter stürmisch verlangten, daß sofort die Autos der Nazis verfolgt werden sollten, zog der Polizist Lenz auf die Aufforderung des Stadtsekretärs Pinger hin seine Pistole gegen die Arbeiter. Ferner wurde der Genosse Helmsdorf verhaftet, angeblich wegen versuchten Mordes, Aufruhrs, Widerstandes usw. Er mußte allerdings am selben Abend wieder auf freien Fuß gesetzt werden.

Was sich dann von seiten des inzwischen eingesetzten Landjägerkommandos gegen die Jungarbeiter zutrug, hat ebenfalls manchem sozialdemokratischen Arbeiter die Augen darüber geöffnet, wie die Polizei Krügers und Severings „gegen den Faschismus kämpft". Ein Trupp jugendlicher Arbeiter, die von den Anlagen der alten Burg herkamen, wurde mit vorgehaltenem Karabiner gezwungen, sich in zwei Gliedern an eine Mauer zu stellen. Auch hier wurden zwei Arbeiter wegen angeblichen Landfriedensbruchs festgenommen, mußten aber ebenfalls sofort wieder aus der Polizeihaft entlassen werden.

Diese Vorgänge nahm der Nazitierarzt Henzel als stellvertretender Bürgermeister zum Anlaß, eine Demonstration zur Gedenkfeier für unseren Märzgefallenen, Genossen Bratfisch, zu verbieten. Als der Genosse Köppe am Grab einen Kranz niederlegte, ließ es sich die Einwohnerschaft trotz allem nicht nehmen, ihren Toten zu ehren. In einer öffentlichen Kundgebung, die am selben Abend in Nebra stattfand, und an der 300 Personen teilnahmen, wurde einstimmig folgende Protestresolution beschlossen:

„Die am 19. März in Nebra versammelten Einwohner protestieren gegen das Verbot der alljährlich stattfindenden Märzgedenkfeier für die Gefallenen, welches die hiesige Polizeiverwaltung auf Grund der jüngsten durch die Nazibanditen hervorgerufenen Vorfälle ausgesprochen hat. Die Arbeiter erheben weiterhin schärfsten Protest gegen das Vorgehen einzelner Polizeibeamten, welche unnötig scharf mit vorgehaltenem Karabiner gegen die Arbeiterschaft vorgingen, aber gegen die die Bevölkerung terrorisierenden Nazis nichts unternommen haben. Die Versammlung fordert von der Ortsleitung der KPD, daß sie unverzüglich Beschwerde über das Verhalten der Polizei bei den zuständigen Stellen einreicht. Die Einwohnerschaft verlangt von der KPD eine Unterschriftensammlung zur Bekräftigung des oben Gesagten und gelobt, sich unter Führung der KPD für die Befreiung des Proletariats einzusetzen."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320326-16/fragment/page=0013

AUS DEM BEZIRK

Sonnabend, den 26. März 1932.

Nichts für die Armen — Alles für die Reichen

A.-K. Polleben. Vor kurzem fand in dem kleinen Dorfe Zickeritz eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Auf der Tagesordnung standen zwei Punkte: 1. Der Antrag eines Erwerbslosen auf Wohlfahrtsunterstützung. 2. Der Antrag des Ortspfarrers, sein Jahresgehalt von 10 000 auf 12 000 Mark zu erhöhen. Der erste Antrag wurde von der Gemeindevertretung abgelehnt mit der Begründung, der Vater habe ein Jahreseinkommen von 600 Mark. Der zweite Antrag wurde von der Gemeindevertretung einstimmig angenommen.

Dieses kleine Beispiel aus Zickeritz ist ein Sinnbild für die ganze kapitalistische Gesellschaft. Wenn das Proletariat an der Macht ist, wird es nach dem Grundsatz handeln: Alles für die Armen — Nichts für die Reichen.

Hitler „gegen" Landbund — Landbund für Hitler!

Ein Spiel mit verteilten Rollen

Wie die Nazis die werktätigen Bauern, die in immer größerem Maße die bauernfeindliche Politik des Reichslandbundes erkennen, betrügen, wird jedem klar, wenn er die „Nationalsozialistische Landpost" vom 20. März liest. Auf der ersten Seite der Nazi „Landpost" erklärt der Präsident des Reichslandbundes, Graf von Kalckreuth, Hitler seinen Glückwunsch zum „Sieg des 13. März" und sagt auch weiterhin vollste Unterstützung seitens des Landbundes für die Hitler-Bewegung zu. Auf der zweiten Seite derselben Nazizeitung polemisieren die Nazis gegen die Agrar-Politik Schieles, des Vertrauensmannes des Reichslandbundes.

Das Spiel ist klar: Die Nazis gebärden sich deshalb so radikal, um die rebellierenden Bauern des Reichslandbundes weiter an den Karren dieser Großagrarier-Organisation zu spannen und vom Bündnis mit der roten Klassenfront abzuhalten.

Dieses Spiel werden wir Kommunisten verderben durch verschärften Kampf im Dorfe gegen die Junker, gegen den Siedlungsbetrug der SPD, gegen die Nazidemagogie, für den Kampf um die Forderungen des Bauernhilfsprogramms der Kommunistischen Partei.

Schafft Bauern-Kampfkomitees in jedem Dorfe. So werden durch das Eintreten für die Tagesnöte und Forderungen der werktätigen Bauern am ersten die Bauernbetrüger entlarvt.

Mansfeld-Sangerhausen

Lieber tot als Nazi!

A.-K. Wansleben. Bei den Nazibauern Schöppe, Reußner und Dökhorn müssen sämtliche Knechte in die Nazipartei eintreten. Wer nicht eintritt, wird entlassen. Ein Landarbeiter erklärte: „Lieber hänge ich mich auf, als daß ich zu den Nazis gehe." Die Nazis Schöppe und Reußner sind als arbeiterfeindliche Gemeindevertreter bekannt. Die Wut darüber, daß Hitler bei der Wahl nicht gesiegt hat, wollen sie jetzt an den Landarbeitern auslassen.

Nazi-Schöppe beschäftigt nur drei ledige Knechte. Diese drei Landarbeiter müssen die ganze Nazifamilie ernähren. Schöppes Sohn brüllt nur immer auf dem Hof herum und hat die Hände immer bis an die Ellenbogen in die Taschen vergraben.

In einem sozialistischen Deutschland wird es in die Tat umgesetzt, was von der Kanzel gepredigt wird: Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen. Schon heute gilt es für die Landarbeiter, den Kampf um besseren Lohn und menschliche Arbeitsbedingungen aufzunehmen. Die KPD und der rote Landarbeiterverband zeigen euch den Weg.

Polleben. Untersuchungshaft wegen Unterschlagung? Am Sonnabend ließ sich der ehemalige Gemeindekassierer Huth ein Personenauto aus Eisleben kommen. Es wurde festgestellt, daß mit demselben Auto auch der Landjäger Pinkwart aus Polleben in der Richtung nach Eisleben gefahren ist. Wahrscheinlich ist auf diese Weise der Gemeindekassierer Huth wegen der Unterschlagung in der Gemeindekasse in das Untersuchungsgefängnis abgeführt worden.

Delitzsch-Torgau

Was der Stadtbaurat erwerbslosen Frauen zumutet

A.-K. Torgau. In der Schulferienzeit werden, wie es üblich ist und den Grundsätzen der Hygiene entspricht, die Fenster in den Schulen geputzt sowie auch sonst alles gründlich gesäubert. Das ist ganz in Ordnung. Aber in früheren Jahren wurden dazu Frauen angestellt, die für die Arbeit bezahlt wurden. Heute hat man das nicht mehr nötig. Man kommandiert einfach die Frauen, die von der Wohlfahrt abhängen, dorthin und läßt sie Pflichtarbeit leisten. Obendrein verlangt man von ihnen, daß sie Putzlappen, Bürsten und Scheuereimer selbst mitbringen. Manche von den Frauen besitzen keinen Eimer mehr, weil sie sich von den Bettelpfennigen der Wohlfahrt keinen kaufen können. Manche nehmen den letzten Wassereimer, ja es gibt sogar solche Frauen, die sich einen Eimer von den Nachbarinnen borgen müssen. Mit der Putzlappenbeschaffung sieht es ebenso aus.

Leider haben die Frauen diesen ungeheuerlichen Maßnahmen gegenüber keinen Widerstand entgegengesetzt. Der Herr Stadtbaurat mit seinem Stabe konnte seinen Zweck erreichen. Die Schulen werden kostenlos gereinigt; die Stadt spart, und die Aermsten der Armen darben.

Man hat mit dieser Pflichtarbeit noch etwas erreicht: Man hat zwei Gruppen von Arbeiterinnen gegeneinander ausgespielt. Die Pflichtarbeiterinnen auf der einen Seite und die Frauen, die früher gegen Bezahlung die Reinigungsarbeiten verrichteten, beschimpfen und begeifern sich gegenseitig. Die Reaktionäre stehen dabei und reiben sich die Hände.

In diesem Falle rächt sich die Vernachlässigung unserer Arbeit unter den Frauen. Wenn diese Wohlfahrtsempfängerinnen regelmäßig auf dem Stempelamt von den Kommunisten aufgeklärt worden wären, hätten sie sich nicht kampflos zu solcher Sklavenarbeit mißbrauchen lassen. Es gilt, das Versäumte nachzuholen und ihnen den Weg des Kampfes zu zeigen. Es muß sofort ein Kampfausschuß dieser Pflichtarbeiterinnen gebildet werden. Das ganze Proletariat von Torgau ist zur Solidarität mit diesen Frauen verpflichtet.

Steigerung der Kritik von unten

A.-K. Wildschütz. Da heute noch in vielen unserer Konferenzen von einem großen Tempoverlust der ländlichen Ortsgruppen gesprochen wird, möchte ich versuchen festzustellen, wie dieser Tempoverlust entstehen kann. Ich gehe von den Verhältnissen in den Ortsgruppen Deuben-Wildschütz-Naundorf aus. Wir leben hier in dem Gebiet des sogenannten „linken" Flügels der SPD. War eine öffentliche Versammlung während der Wahlkampagne von uns angesetzt, so stand jedesmal eine Aufforderung im „Volksbote", unsere Versammlungen nicht zu besuchen. Spricht man mit einem SPD-Arbeiter über Thälmann, so wird er prompt antworten: „Thälmann kann ja nicht einmal ein Referat halten". Ich will damit zeigen, daß diese Arbeiter das Denken verlernt haben. Unsere erste Pflicht ist es, den Genossen das Denken wieder beizubringen und sie auf die Klasse der Ausbeuter und deren Stützen aufmerksam zu machen. Wie kann das geschehen?

Wir ländlichen Ortsgruppen leiden alle an einer Schwäche, das ist die unserer Finanzen. Während in den größeren Städten sehr gute Referenten jederzeit zur Verfügung stehen, kann sich eine kleine Ortsgruppe nicht den Referenten leisten, den sie gerne haben möchte, der allein durch seinen Namen einen einigermaßen vollen Saal herstellen könnte. Wir können uns aber nicht ein sogenannte Kanone anfordern, weil wir sie eben nicht bezahlen können. Dadurch ist schon ein großer Verlust an ideologischer Aufklärung zu verzeichnen.

An der theoretischen Aufklärung wird sehr viel gefrevelt, indem zu langstielige Flugblätter zur Verbreitung gelangen. Ein kurz gefaßtes Flugblatt spricht vorläufig viel besser an als ein langes Wir sehen das Beispiel an den Kindern, daß sie durch längere Artikel ermüden. Dabei kann nicht genügend getan werden, um den Kurs der prominenten Führer der SPD in das rechte Licht zu rücken. Also lieber jede Woche ein kurzes Flugblatt herausgeben, als immer nur im Wahlkampf zu viele und zu lang.

*

Anmerkung der Redaktion: Wir veröffentlichen diese Kritik, weil sie die Auffassung vieler Genossen widerspiegelt. Wenn der Genosse die Kinder als Beispiel dafür anführt, daß lange Flugblätter ermüden und nicht aufmerksam genug gelesen werden, so unterschätzt er doch die sozialdemokratischen Arbeiter. Sie wollen durchaus nicht nur Schlagworte von uns hören, sondern sie verlangen nach einer wirklich gründlichen Aufklärung. Wenn gesagt wird, daß im Wahlkampf zu viele Flugblätter herausgegeben werden, so zeigt das, daß auch in dieser Ortsgruppe die Genossen es nicht verstanden haben, die einzelnen Flugblätter besonders an die Schichten heranzubringen, für die sie bestimmt waren. Wenn, wie das an einzelnen Orten geschehen ist, 9 verschiedene Flugblätter zusammengefaltet und ein solches Bündel von Flugblättern in jede Wohnung gebracht wurde, dann ist das allerdings ein Unfug. Es sind aber die verschiedensten Flugblätter für die einzelnen Schichten der Bevölkerung: Bergarbeiter, Angestellte, Landarbeiter, Bauern, Beamte usw. herausgegeben worden, und wenn jedes dieser Flugblätter an die Schicht herangebracht wurde, für die es bestimmt war, dann kann man durchaus nicht sagen, daß zuviel Flugblätter herausgegeben wurden. Das Reagieren mit Flugblättern und Handzetteln auf jede einzelne Schandtat der sozialdemokratischen Führer ist vor allem eine Aufgabe der unteren Organisationen, der Unterbezirke und Ortsgruppen selbst.

Im übrigen haben es die Genossen selbst in der Hand, bei jeder Gelegenheit mit unserer Presse an die sozialdemokratischen Arbeiter heranzutreten und an Hand von Artikeln im „Klassenkampf" und im „Roten Echo", die täglich die Schandtaten der sozialdemokratischen Führer anprangern, mit den sozialdemokratischen Arbeitern zu diskutieren.

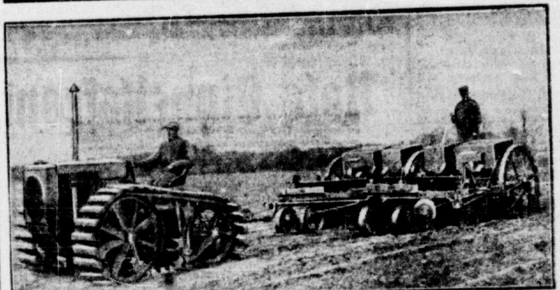
Wenn unsere Genossen auf diese Weise ihre Pflicht als Kommunisten erfüllen, dann brauchen sie durchaus keine „Kanonen", um die Arbeiter zum Denken zu bringen. Es ist eine durchaus falsche Einstellung, wenn man glaubt, daß nur überfüllte öffentliche Versammlungen die notwendige ideologische Aufklärung bringen sollen. Wir können gerade vom Gegner lernen, daß systematische Kleinarbeit von Haus zu Haus eine viel nachhaltigere Wirkung hat als ein noch so glänzendes Referat irgendeiner „Kanone". An Hand der theoretischen Zeitschriften der Partei, der „Internationale" und des „Propagandist" sowie an Hand der Elementarbücher des Marxismus ist jeder Genosse in der Lage, sich das notwendige theoretische Fundament anzueignen und damit selbst durch Diskussionen seine sozialdemokratischen Kollegen zum Denken anzuregen.

Genossen aus Wildschütz! Wenn ein sozialdemokratischer Arbeiter dir sagt, daß Thälmann nicht einmal ein Referat halten könne, dann nimm die November-Dezember-Nummer der Internationale oder nimm die Broschüre mit der Rede, die der Genosse Thälmann auf dem Februarplenum gehalten hat und fange an, über einzelne Abschnitte mit dem sozialdemokratischen Arbeiter zu diskutieren. Und wenn du das nicht nur einmal, sondern öfter tust, dann wirst du den Tempoverlust der ländlichen Ortsgruppen nicht mehr damit zu entschuldigen versuchen, daß das Fahrgeld für „Kanonen" aus dem Bezirksvorort nicht aufgebracht werden kann.

Keine Feiertagsruhe

kennt der klassenbewußte Arbeiter, sondern nur erhöhte Kampfbereitschaft zur Mobilisierung der werktätigen Massen für die rote Einheitsfront, zur Gewinnung tausender Proletarier für die Kommunistische Partei und ihre Presse. Nützt die Feiertage der Bourgeoisie aus zur Werbung neuer Abonnenten für den „Klassenkampf" und das „Rote Echo".

Alle Parteiarbeiter an die Werbefront!



In Deutschland bedeutet diese neue Kartoffellegmaschine Entlassung von Landarbeitern, Konkurrenzunfähigkeit der Kleinbauern. — In der Sowjetunion sind Landarbeiter und Kleinbauern die Herren des Traktors. Ihnen bringen die modernsten landwirtschaftlichen Maschinen: kürzere Arbeitszeit und höheres Einkommen.

Abbruch!

Herzberg. Der Kreisausschuß des Kreises Schweinitz veröffentlicht in den Kreiszeitungen eine amtliche Bekanntmachung, wonach er die ehemalige Stärkefabrik zum Abbruch bereitstellt. Dieser Abbruch des jetzt rund 50 Jahre bestehenden Fabrikgebäudes, eines ehemals blühenden industriellen Unternehmens in Herzberg, entbehrt nicht der Tragik.

Im Jahre 1928 kaufte der Kreis das gesamte Gelände der ehemaligen Stärkefabrik zu Siedlungszwecken und aus anderen gemeinnützigen Gründen. In einem Teil des alten, verfallenen Fabrikgebäudes sind heute durch die Stadt Herzberg Obdachlose untergebracht und trotzdem läßt sich der preußische Steuerfiskus jährlich 1200 Mark Hauszins- und Grundvermögenssteuern nur für dieses verfallene Gebäude bezahlen. Das kann bei den heutigen Zeiten selbstverständlich nicht mehr getragen werden, und da alle Einsprüche des Kreises und der Stadt beim preußischen Finanzministerium nichts gefruchtet haben, sieht sich der Kreis gezwungen, jetzt das alte Gebäude abbrechen zu lassen, um so um die Steuern zu kommen, die für nichts bezahlt werden müssen!

Verfall, Abbruch: Das ist das Schicksal im Kapitalismus. Die Folge ist Hunger und Elend für die werktätigen Massen. Arbeit, Aufbau, blühendes Leben gibt es nur im Lande des siegreichen Proletariats, in der Sowjetunion. Deswegen strecken die Kapitalisten ihre dreckigen Hände nach diesem Land aus.

Arbeiter, auch ihr in Herzberg schützt die Sowjetunion, indem ihr bei euch auf den Stempelstellen, auf den Gütern, mutiger, entschlossener gegen den Hunger, gegen den Faschismus kämpft.

Bitterfeld-Wittenberg

Belagerungszustand in Zörbig

A.-K. Zörbig. Wer in der Wahlnacht durch Zörbig ging, mußte zu der Ueberzeugung kommen, es herrschte Belagerungszustand. Hauptsächlich hatte man es auf die Kommunisten abgesehen. Jeder, der auf der Straße angetroffen wurde, mußte sich eine Untersuchung nach Waffen gefallen lassen, und vor allem wurde er untersucht, ob er nicht einen Farbentopf unter dem Rock habe. Die „verfluchten" Kommunisten hatten nämlich ihre proletarischen Losungen aufgemalt. Man scheute auch nicht davor zurück, die Frauen der bekannten Genossen nachts 2 Uhr auf die Wache zu schleppen, um sie auszuhorchen.

Noch drei bis vier Tage später suchte der Hauptwachtmeister Busse angeblich nach gestohlenem Holz und guckte dabei in alle Büchsen, um Farbe zu entdecken.

All diese Schikanen können die Kommunisten nicht daran hindern, auch für den zweiten Wahlgang alle Kräfte einzusetzen für ihren Klassenkandidaten Ernst Thälmann.

Nachmachen!

Die Ortsgruppe Polleben hat in drei Wochen
20 Parteigenossen, darunter 12 Betriebsarbeiter,
25 Leser für das „Rote Echo" und
3 Leser für den „Klassenkampf" geworben.

Am letzten Sonntag haben zwei Parteigenossen allein 4 Parteigenossen, 4 „Echo"-Leser und 1 „Klassenkampf"-Leser geworben. Die Ortsgruppe Polleben hat ihre Mitgliederzahl in vier Wochen um 200 Prozent erhöht.

Merseburg-Querfurt

Betrug beim Volksentscheid?

A.-K. Schkeuditz. Bei der Wahl ist in Schkeuditz eine eigenartige Entdeckung gemacht worden. Als die Wähler in einem Wahllokal ihre Stimmzettel in die Umschläge stecken wollten, bemerkten sie darin Stimmzettel vom Volksentscheid. Als einige Kommunisten sofort eine Untersuchung anstellten, fanden sich 77 Stimmzettel zum Volksentscheid, alle mit Ja. Es steht fest, daß diese Stimmzettel beim Volksentscheid nicht mit ausgezählt worden sind.

Nach dieser Entdeckung wurde sofort die Regierung angerufen und der Landrat erschien bald darauf, um sich von der Tatsache zu überzeugen. Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion in Schkeuditz hat die Angelegenheit der kommunistischen Landtagsfraktion überwiesen.

Nebra. Nazi schießt auf Nazi. Nur ein Beispiel, wie „Ueberfälle" auf die Nazis den Kommunisten in die Schuhe geschoben werden können. In Nebra hat ein Nazi ein Grundstück. Als neulich sich ein Naziheld bedroht glaubte, flüchtete er auf das Grundstück seines Parteigenossen. Dieser wiederum vermutete einen Einbruch und schoß auf seinen Parteifreund. Er hat glücklicherweise nicht getroffen. Wenn es der Fall gewesen wäre, hätte man die Geschichte den Kommunisten in die Schuhe geschoben.

Düben. Versuchter Raubüberfall. Ein etwa 20 Jahre alter unbekannter Mann versuchte, nach Eintritt der Dunkelheit an der Flutbrücke einen Fellhändler zu überfallen, um ihn zu berauben. Der Ueberfallene setzte sich erfolgreich zur Wehr, so daß der Täter die Flucht ergreifen mußte. Zwei Schüsse, mit denen der Räuber seinen Verfolger fern hielt, verfehlten glücklicherweise ihr Ziel.

Der richtige Weg zur Erlangung schöner weißer Zähne unter gleichzeitiger Beseitigung des häßlich färbenden Zahnbelages

folgender: Drücken Sie einen Strang Chlorodont-Zahnpaste auf die trockene Chlorodont-Zahnbürste (Spezialbürste mit gezahntem Borstenschnitt), bürsten Sie Ihr Gebiß nach allen Seiten, auch von unten nach oben, tauchen Sie erst jetzt die Bürste in Wasser und spülen Sie mit Chlorodont-Mundwasser unter Gurgeln gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überraschen! Der mißfarbene Zahnbelag ist verschwunden und ein herrliches Gefühl der Frische bleibt zurück. Hüten Sie sich vor minderwertig., billig. Nachahmungen und verlangen Sie ausdrücklich Chlorodont-Zahnpaste. Unter-Vorkriegspreise.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320326-16/fragment/page=0014